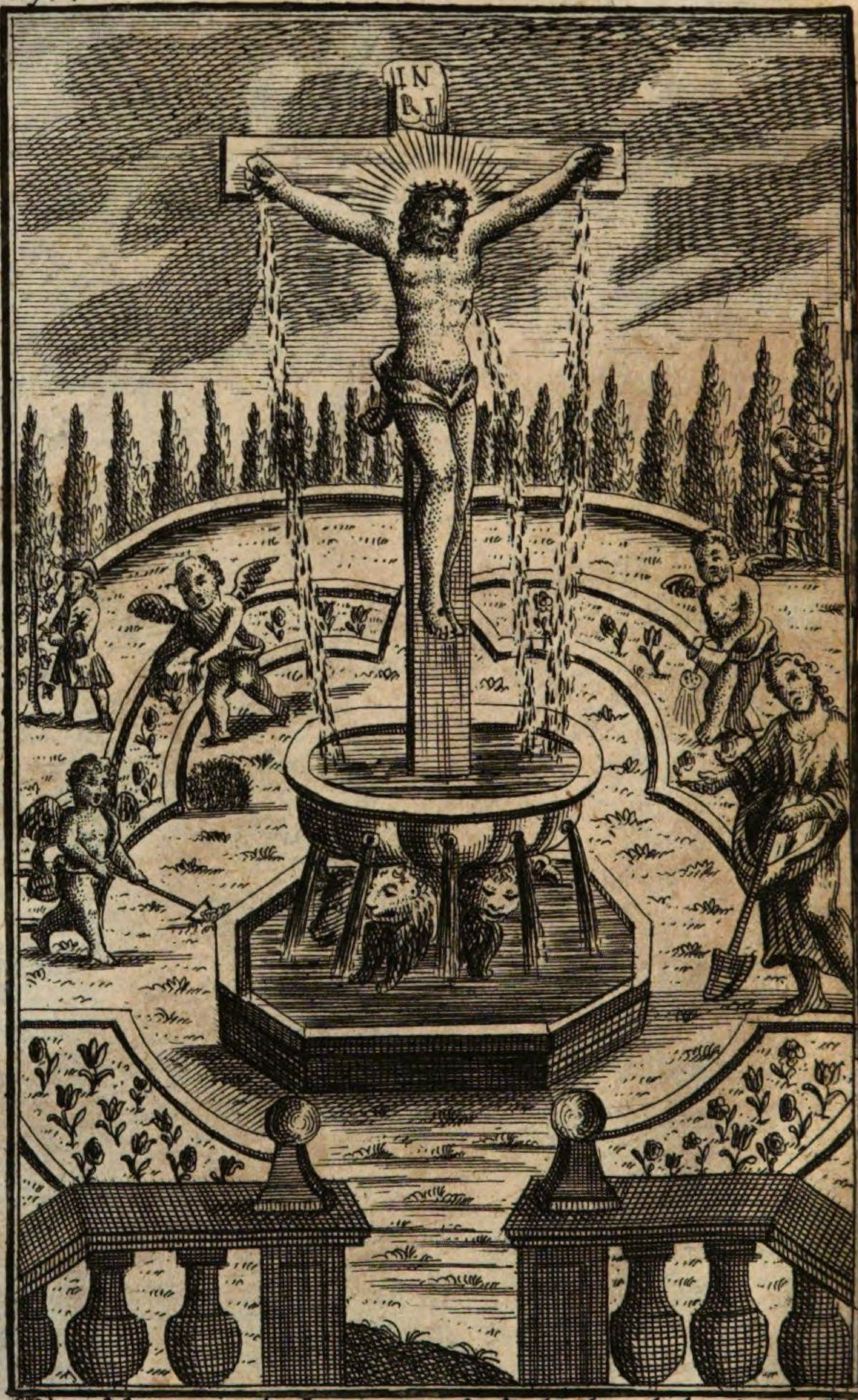

All gůte Lehren auß disem Brůñen
Zů deiner Seeligkeit seynd hergerůñen.

Sicherer
Reyß-Gefährt
Einer
Durch die gefährliche/und abweeg-
volle Welt-Strassen nach dem himm-
lischen Jerusalem
Wandrenden Seelen:
So reichlich versehen
Mit täglichen Andachten/Betrachtungen/
Gewissens-Erforschungen/Beicht und Buß seiner
Sünden / Zubereitung in Empfangung deß heiligen Sa-
crament deß Altars/ geistlichen Communion / und Besu-
chung deß Hochwürdigen Guts / Lehren zur Erlangung
der Christlichen Vollkommenheit/Schutz-Gebettlein/Mit-
tel in den Versuchungen / absonderlich wider die Keusch-
heit/ Bereitung zu einem glückseeligen Sterbstündlein/
und Andachten für die arme Seelen in
dem Fegfeuer.

Verfast/ und eingericht
Von
P. ELILANDO BAYR,
O. S. B. in dem Closter Benedictbeyrn Profess.

Sibender Theil.
Lehren zur Erlangung der Christlichen
Vollkommenheit.

CUM PERMISSU SUPERIORUM.

SALZBURG/
Gedruckt/ und verlegt durch Joh. Joseph Mayr/
Hof-und Academis. Buchdr. und Handlern. 1721.

Alle Christen-Menschen müssen nach der Christlichen Vollkommenheit sterben.

DIse unumstoßliche Warheit zu bekräfftigen / wird keine Prob vonnöthen seyn / weilen es einem jeden die gesunde Vernunfft eingibet / und der Mensch zu disem Zihl und End erschaffen / und mit so vilen Gaaben von GOtt bereichet ist. Zu diser Vollkommenheit ermahnet die heilige Schrifft / und absonderlich Christus der HErr unser Göttliche Lehrmeister / welchem beystimmen alle heilige Vätter / und Lehrer der wahren allein seeligmachenden Catholischen Kirchen / welche ich doch Kürtze halber nicht anziehe / sondern allein herbey setze / was der heilige Franciscus von Sales ermahnet in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 1. c. 3. Der allmächtige GOTT hat in Erschaffung der Welt den Bäumen / Erd-Gewächsen / und Stauten gebotten / sie solten Frucht bringen / ein jedes nach seiner Art / etc. Ebner massen befihlet Er auch seinen Christen-Menschen / die da seynd als lebendige Pflantzen seiner Kirchen / herfürzubringen gute Frücht der Andacht / ein jeder nach seines Stands / oder Beruffs Gelegenheit; also muß nun die An-

dacht unterschidlich gebraucht werden nach einer jeden Person Stand / und Weesen. Die Andacht verderbet nirgends nichts / wann es anderst ein rechte Andacht ist / sondern sie gibt vilmehr einem jeden Stand seine Vollkommenheit. Das Immle (wie Aristoteles sagt) ziehet sein Hönig auß denen Blůmelein ohne alle Verwůstung derselben / lasset sie wider fein / gantz / und frisch / wie sie solche gefunden: Die rechte Andacht aber machet es noch besser / dann sie nicht allein einerley Beruff / und Verrichtungen nicht verhinderet / sondern vilmehr im Gegenspil zieret sie solche / und machet sie gantz schön. Seynd wir / wo wir wöllen / können / und sollen wir dem vollkommenen Leben nachstreben.

Es ist kaum ein Stand / in welchem es nicht einen / oder mehrer Heilige abgibet / welche die Menschen ihres Stands / in dem sie gelebt / zur Nachfolg eyfrigist einladen; Also können ihnen vorstellen die Bettler den heiligen Servulum: die Bauren den heiligen Isidorum: die Schneider den heiligen Homobonum: die Schuster den heiligen Faventium / die heiligen Crispinum / und Crispinianum: die Wollenweber den heiligen Severum: die Fischer den heiligen Petrum: die Sattler den heiligen Paulum: die Schreiner / und Zimmerleuth den heiligen Joseph: die Jäger den heiligen Eustachium: die Mahler den heiligen Lucam: die Leib-Artzt den heiligen Pantaleon / die heiligen Cosmas / und Damian: die Goldschmid

den

den heiligen Eligium: die Kauff-Leuth den heiligen Franciscum Seraphicum: die Rechts-Gelehrte den heiligen Ivo: die Sternseher die heilige drey König / den Ehrwürdigen Beda: die Gotts-Gelehrte den heiligen Thomas von Aquin: die studirende Jugend den heiligen Edmund / und Bernardinum Senensem: die von den Eltern Abweichende den heiligen Alexium: die von den Elteren Verfolgte den heiligen Hermenegildum / die heilige Barbara: die junge Gesellen den heiligen Königlichen Printzen Casimirum: die Jungfrauen die heilige Catharinam: die Alte den heiligen Simeon/einen Bluts-Befreundẽ Christi deß HErrn/ welcher hundert Jahr alt wegen deß Glaubens gecreutziget worden: die Verfolgte den heiligen Athanasium: die fälschlich Angeklagte den heiligen Emeramum: die Frembde aufnehmende die heilige Martham: die gegen den Armen barmhertzige den heiligen Allmosengeber Johannem / Bischoff zu Alexandria: die Leibeigene den heiligen Paulinum: die Dienst-Mägd die heilige Christinam: die Ehemänner den heiligen Chrysanthum: die Ehefrauen die heilige Franciscam: die von den Eheherrn Verfolgte die heilige Anastasiam / und Genovefam: die Eltern die heiligen Joachim und Anna / Zacharias und Elisabeth: die Wittiber den heiligen Franciscum Borgiam: die Wittfrauen die heilige Monica / Birgitta / und Elisabeth: die Schul- und Lehrmeister die heiligen Cassianum und Chrysogonum: die Soldaten den

heiligen Longinum / Sebastianum / und Mauritium mit seiner Thebanischen Mannschafft: die Vorsteher in einem Land den heiligen Ambrosium: die Hof-Herren die heiligen Johannem und Paulum: die Hofmeister den heiligen Arsenium: die Edl-Leuth den heiligen Grafen Elzearium: die Fürsten die heiligen Leopoldum / und Wenceslaum: die König die heiligen Ludwig / Ladislaum / Dagobertum / Eduardum / Richardum: die Königinen die heilige Elisabeth: die Königliche Princessinen die heilige Irminam: die Kayser die heiligen Henricum / Constantinum / und Carolum den Grossen: die Kayserinen die heilige Helenam / Clothildem / und Pulcheriam: die Einsidler die heiligen Paulum / und Antonium die Eremiten: die Büssende die heilige Magdalena / Maria auß Egypten / und Pelagia: die Prediger die heilige Johannem Chrysostomum / und Vincentium Ferrerium: die Priester den heiligen Philippum Nerium: die Bischöff die heilige Augustinum / und Bonifacium: die Cardinäl den heiligen Carolum Borromäum: die Päbst den grossen heiligen Gregorium.

Ein Ordens-Geistlicher solle auf das embsigiste nachfolgen seinem heiligen Ordens-Stiffter / und anderen berühmten heiligen und frommen Männeren seines heiligen Ordens / auch die vorgeschribene Regl auf das genauiste zu halten beflissen seyn / und zeigen einen absonderlichen Eyfer / zu welchen ermahnet unser heilige Vatter Benedictus

etus in der Vorred der Regel : Wir wollen endlich einmahl auffstehen / indem uns die Schrifft aufwecket / und saget : Es ist die Stund schon da / daß wir von dem Schlaff auffstehen. Wann ihr heut seine Stim̃ werdet gehöret haben / seyet in euren Hertzen nicht verstocket. Wer Ohren hat zu hören / der höre / was der Geist denen Kirchen saget. Und was sagt er : Kommet meine Kinder / höret mich / ich wird euch die Stimm deß HErrns lehren. Lauffet / da ihr das Liecht deß Lebens habet / daß euch die Finsternussen nicht erdappen. Wann wir in dem Hauß GOttes wollen wohnen / kom̃et man nicht dorthin / als durch das Lauffen mit guten Wercken. Zu Verbesserung unserer Sünden / wird uns das Leben verlängeret. Jetzt muß man lauffen / und thun / was uns ewig nutzet. Und damit er zeige / in wem man sich üben solle / schreibet in dem 4. Capitl vor zwey und sibenzig Gattungen der guten Wercken.

Es ist auch nicht ein / sondern unterschidliche Weeg / durch welche man zu der Vollkommenheit / und zu der ewigen Glückseeligkeit gelangen kan ; Also redet die heilige Mechtild / welche von GOTT ist unterwisen worden : Zu den ersten Stellen der Englen bahnen ihnen den Weeg / welche wegen GOtt die Arme / Krancke / und Frembde bedienen. Umb die Cron der Ertz-Englen streiten / welche dem Gebett / und der Betrachtung

Göttlicher Sachen ergeben seynd. Zu den Fürstenthumern gehören / welche in ihnen alle schädliche Begierd überwinden. Unter die Gewalthaber werden gerechnet / die anderen mit gezimender Sorg/ Liebe / und Wachtbarkeit vorstehen. Den Tugenden werden beygezehlet/welche die Armuth denen Reichthumen vorziehen / welche sich völlig auf die Gedult / und Gehorsam begeben. Nach dem Chor der Herzschafften trachten / welche mit andächtigisten Fleiß all ihren Willen nach dem Göttlichen in allen Dingen richten. Thronen kan man nennen / welche mit beständigen Betrachtungen himmlischer Sachen ihr Hertz zu einem GOTT angenehmen Sitz machen. Zu den Cherubinen seynd zu erhöhen / welche andere unterweisen / was sie in GOTT durch die Betrachtung sehen / was sie in diser mühesamen Ruhe deß Gemüths lehrnen. Denen Seraphinen werden beygesellet / welche GOTT auß gantzem Hertzen/ und auch die Feind wegen GOTT lieben / und vor Liebe brinnen: wann sie etwas anderes lieben/ lieben sie es in GOTT: allein wegen der Beleydigung GOttes werden sie betrübet. Und dises ist der Weeg zu jenen hohen Ordnungen der Englen. Und der heilige Bernhardus: Wir haben in dem heiligen Stephano zugleich das Werck / und den Willen gemarteret zu werden/ in dem heiligen Johanne den Willen allein / in den heiligen unschuldigen Kinderen das Werck allein. Alle dise haben den Kelch deß Heyls getruncken / eintweders

weders mit dem Leib und Geist zugleich / oder mit dem Willen allein / oder mit dem Leib allein. Obwohlen die mehriste Werck / seynd die Wort deß heiligen Francisci von Seles in der Philothea p. 2. c. 17. so die liebe Heilige wunderbarlich gewürcket / nicht alsogleich nachzuthun seynd / sonderlich denen / welche mit weltlichen Geschäfften vil beladen: so kan man doch in etwas / es seye nun vil / oder wenig / denselben nachfolgen. Als die Einöde deß ersten Einsidlers Pauli kanst du mit deinen geistlichen / und löblichen Absönderungen von den weltlichen Dingen etwas in die Nachfolg ziehen. Die grosse Armuth deß heiligen Francisci kanst du ihme auch nachthun durch Ubung etlicher Mittel. Und also in anderen.

Wie sich ein wahrer Christ verhalten solle?

EIn solcher andächtiger Mensch stellet in seiner Seelen an ein schöne Ordnung: in den äusserlichen Sitten und Geberden ist er ein Zierd: enthaltet sich von aller Unreinigkeit: liebet die nutzliche Gespräch: lasset sich nicht ein in ein kindisches Gelächter: schreyet nicht laut in dem Reden: gehet züchtig daher: fraget anderen nicht fürwitzig nach: nimmet mit frölichen Angesicht an die Ermahnungen: verzeyhet leichtlich anderer Fehleren: übernimmet sich nicht von dem Loben: wird nicht kleinmüthig wegen deß üblen Nachreden: gi-

bet den Fragenden ein sittsame Antwort: weichet gern denen Streitenden: höret andere gedultig an: ist beflissen / sich gegen den Nächsten aufferbäulich zuverhalten: redet wenig / doch vernünfftig: ist nüchter im Essen und Truncken: im Angesicht und Worten freundlich: ein Kind der Warheit: hat einfältige / und nidergeschlagene Augen: glantzend von der Reinigkeit: berühmt an der Demuth: bereitet zu dem Gehorsam: starckmüthig durch die Gedult: beständig in dem Gebett: unveränderlich in dem Glauben: fleissig in der Arbeit: streng in dem Abbruch: ein Exempel in den Sitten: danckbar gegen andere: GOTT völlig ergeben: ihm selbsten abgestorben: der Welt gecreutziget: allen Alles.

Ein jeder solle haben jene Andacht / von welcher der Heil. Franciscus Salesius in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 1. cap. 2. meldet: Im Winter wärmt sie an statt deß Feuers: im Sommer gibt sie einen kühlen Thau: sie lehret die Armuth williglich gedulten / und übertragen: sie bringet zu gleichem Nutzen die Ehrerbietung und Verachtung: sie nimmt auf mit einer unverkehrten Gleichheit deß Gemüths Wollust und Schmertzen / und erfüllt uns in allen mit einer wunderbarlichen Lieblichkeit. Gedencket auf die himmlische Leiter Jacobs / als auf das rechte Vorbild deß andächtigen Lebens: die zwey Seiten- und Leiter-Bäum seynd das Gebett / welches die Liebe GOttes erwirbt / und die heilige Sacramenten / durch

welche solche erlanget wird: Die Sprüssel seynd die unterschidliche Staffel / auf welchen man von einer Tugend zu der anderen fortschreitet / indem man entweder durch die Hülff und Beystand deß Nächsten sich herab begibet/ oder durch Erhebung deß Gemüths in gottseeliger Betrachtung sich in die allerlieblichiste Vereinigung mit GOTT erhebet. Und p.5. c.11. O du andächtiges gottseeliges Leben/ wie schön/ wie lieblich/ wie annemlich und süß bist du: du milderest die Anfechtung und Trübsal/ du gibest ein mehrere Lieblichkeit und Trost; ohne dich ist das Gute böß/ und aller Wollust mit Unruhe und Bitterkeit erfüllet/ auch trübseelig/ und mangelhafft. Ach/ wer dich nur recht erkennet/ der möchte wohl mit dem Samaritanischen Weiblein sprechen: HErr gibe mir auch von disem Wasser!

Damit du O Christliche Seel in disen glückseeligen Stand / und in die erwünschte Freyher der Kinder GOttes übersetzet werdest / nimme wohl in Obacht/ und erfülle im Werck selbsten die nachfolgende Lehren / deren ein jede in fünff Puncten/ oder Absätz außgetheilet/ und mit Sprüchen oder Exemplen der heiligen Leuthen bekräfftiget ist. Allwo zu mercken/ daß ich schier überall gebrauchet die schöne Sprüch auß dem goldenen Büchlein unsers geistreichen Vercellensischen Abbts Johannis Gersen von der Nachfolg Christi / jedoch von dem Namen deß Authoris / oder deß Büchleins schier niemahls Meldung gethan / sondern allein

L. c.

L. c. das ist/ Libro, & capite, nemlich das Buch/ und Capitl gesetzet mit denen Zifferen; wo also dise zwey Buchstaben mit angehängten Zifferen gesehen werden/ ist allzeit zuverstehen/ daß die Sprüch auß angezogenen vier Tractätlein von der Nachfolg Christi hergenommen seynd. Ehe ich aber die geistliche Lehren anfange/ hat mich ersprießlich zuseyn geduncket/ wann ich anfüge/ wie nutzlich es seye/ etwas Geistliches lesen/ und wie man sich in solchem zuverhalten habe.

Von dem Lesen eines geistlichen Buchs.

§. I.

Nothwendig- und Nutzbarkeit deß geistlichen Lesens.

ZU vollkommener Erlehrnung einer Kunst/ oder Wissenschafft/ ist vor allem ein guter und erfahrner Lehrmeister nothwendig/ als ohne welchem einer nicht weit kommen wird. Ein frommes gottseeliges Leben recht wissen anzustellen/ ist ein Kunst aller Künsten/ und ein Wissenschafft aller Wissenschafften/ weilen an disem die ewige Glückseeligkeit eines Menschens hanget/ und sich der Teuffel selbsten/ wie der heilige Paulus redet/ verstellet in einen Engel deß Liechts/ an dessen falschen Schein vile sich verblenden lassen/ und gleich werden denen Fliegen/

wel-

welche zu Nachts bey dem Liecht ihre Flügel verbrennen/ und zu Boden fallen.

Damit einer in disem nicht fehle / ist absonderlich ein Lehrmeister nothwendig / und disen kan kaum einer besser vertretten/ als die geistliche Bücher/ welche von geistreichen Männern beschriben/ den wahren Kern der Unterweisung zum geistlichen Leben in sich halten. Der berühmte König Alphonsus wurde einstens gefragt/ welches die beste Rathgeber wären ? Sein Antwort lautete: Die Todte / die Bücher verstehend / als welche nicht schmeichlen, keine Warheit verbergen/ sondern ihr Meynung redlich vortragen. Bey disen so getreuen Rathgebern soll ein jeder fleissig Rath einholen/ und seinen Lebens-Wandel darnach anstellen. Wann wir ein geistliches Buch lesen / sollen wir uns einbilden/ es seye ein Hand-Brieflein / welches uns GOTT zusendet / und seinen Willen darinnen zuverstehen gibet ; Wie dann der H. Augustinus und Ambrosius sagen: **Wann du lesest / redet zu dir GOtt: wann du betrest/ redest du zu GOtt.** Und der heilige Hieronymus: **Betrest du / so redest du zu dem Bräutigam: lesest du/ redet Er zu dir.** Auch der heilige Cyprianus: **Du sollest beständig betten/ oder lesen/ bald sollest du mit GOtt reden / bald GOtt mit dir:** nemlich / was Er von dir verlanget/und seinen heiligisten Willen zuverstehen gibet / als in dessen Erfüllung unser ganze Vollkommenheit bestehet.

Christus der HErr selbsten hat jenen Schrifft-Gelehrten bey Luca c. 10. welcher gefragt: **Meister was muß ich thun / daß ich das ewige Leben erwerbe?** zur Lesung der Heil. Schrifft angewisen/ und gesprochen: **Wie stehet in dem Gesatz geschriben? Wie lesest du?** Zu anderen saget Christus der HErr im heiligen Evangelio: **Habt ihr nie in der Schrifft gelesen? Ihr fehlet / weilen ihr die Schrifft nicht wisset. Durchsuchet die Schrifften/ weilen ihr vermeynet / ihr habet das ewige Leben darinnen: und sie seynds/ welche von mir Zeugnuß geben. Wer das liset/ der mercke darauf.** Mit Anziehung der Schrifft hat Er sich/ und seine Jünger von den falschen Inzüchten der Juden öffters beschützet/ als bey Matthæo c. 12. **Habt ihr nicht gelesen / was David gethan hat / da ihne gehungeret? Oder habt ihr nicht im Gesatz gelesen/ wie die Priester am Sabbath im Tempel den Sabbath brechen/ und seynd doch ohne Schuld?** c. 19. **Habt ihr nicht gelesen/ daß Er den Menschen von Anfang erschaffen hat?** c. 21. **Habt ihr nie gelesen: Auß dem Mund der Unmündigen und Säuglingen hast du das Lob angerichtet?** Bey Marco c. 12. **Von den Todten aber/ daß sie auferstehen/ habt ihr nicht gelesen in dem Buch Moysis?** 2c.

Die einhellige Meynung der heiligen Vätteren ist/ daß die seeligiste Jungfrau Maria die heilige

Schrifft gar embsig gelesen habe. Als der heilige Nicolaus nach verstorbenen Eltern von GOtt auf das eyfrigiste bittete/ wie er sein Leben solle anstellen/ und jene Wort deß Psalmisten offt widerholete: **Mache mir zu wissen den Weeg/ auf welchen ich wandlen solle / weilen ich mein Seel zu dir erhebet/mein Hoffnung von den Brüsten meiner Mutter an / du bist mein GOtt/ weiche nicht von mir** / auch offt in der heiligen Schrifft lesete / ist ihme zu Gemüth kommen : **Verkauffet/ was ihr besitzet/ und gebet Allmosen**; welchen Worten/ als einer Stim̃ GOttes/ er auch gleich gefolget. Der heilige Augustinus erzehlet Lib. 8. Conf. c. 6. §. 5. daß/ da zwey fürnehme Kayserliche Hößfling bey Trier ein geistliches Buch ungefehr haben ergriffen / und darinn vom Leben deß heiligen Einsidlers Antonii gelesen / also bewegt seynd worden / daß sie den Kayserlichen Hof / und allen weltlichen Pracht verlassen / und sich dem Göttlichen Dienst gantz haben ergeben. Deren Exempel zwey mit ihnen versprochene Jungfrauen alsobald seynd nachgefolgt / die Christum zum Bräutigam erwöhlet / und demselbigen ihre Jungfrauschafft haben aufgeopferet. Der heilige Augustinus bekennet von ihm selbsten im 8. Buch seiner Bekanntnuß c. 12. wie ihme in dem Garten eine Stimm habe zugeschryen : **Nimm hin / und lese: Nimm hin/ und lese.** Darauf er die Send-Schreiben deß heiligen Apostels Pauli eröffnet/ da er gleich kommen

men auf das Orth deß 13. Capitls zu den Römeren: Lasset uns einen ehrlichen Wandel führen / gleichwie am Tag: nicht in Fressen und Sauffen: nicht in Kämmern / und unzüchtigen Weesen: nicht in Zanck und Eyferen: sondern ziehet an den HErrn JEsum Christum/und thut das nicht/darnach das Fleisch trachtet in seinen Lüsten; Darüber er so starck beweget worden / daß er alsobald bey ihm beschlossen / von seinem bösen Leben abzustehen / und ein besseres anzufangen. Den heiligen Ordens-Stiffter Dominicum hat das Lesen der heiligen Vätteren zu einem so heiligen Leben angetriben. Gleichergestalt ist der heilige Ignatius / Stiffter der Societät JESU / da er die Schmertzen seiner in der Vestung Pampilon empfangenen Wunden zu linderen / ihm etwas auß dem Leben der Heiligen (weil kein anderes Buch / wie er begehret / vorhanden ware) hat lassen vorlesen / also bewegt worden / daß er von dem eytlen Leben abzustehen / und Christo nach dem Exempel der Heiligen zu dienen ihme hat vorgenommen / wie bey der Societät JESU / die er mit Reglen / und Satzungen gestifftet / noch heutiges Tags zu sehen ist. Der heilige Arsenius / welcher zuvor allen Eytelkeiten ergeben ware/hat gähling gelesen die Wort deß Königlichen Propheten: **Wer ist der Mensch / welcher leben wird / und den Todt nicht sehen?** die ihm also zu Hertzen gangen / daß er alsobald der Welt abgesagt/ in ein Wüsten gangen/

und beständig den Todt / und sein voriges Leben betrachtet.

In den Geschichten der Apostlen c. 8. wird angezogen / wie der Kämmerling der Königin Candaces in Mohrenland von Philippo seye bekehrt / und getauffet worden / da diser Kämmerling zuvor in dem Propheten Isaia gelesen. Uber das fleissige Lesen dises Kämmerlings verwundern sich die heiligen Chrysostomus / und Hieronymus / und sagen: Ein unglaubiger Mensch mit Sorgen angefüllet/mit Geschäfften umbgeben/ mit unzahlbaren Gedancken verwicklet/ hat gelesen/ und wiewohlen er das Buch / welches er gelesen / nicht verstunde / hat er doch gelesen / und dises auf dem Weeg / auf dem Wagen. Wann er also gewesen auf der Reyß / wie wird er sich zu Hauß in der Ruhe verhalten haben? Nachdem die heiligen Antonius der Einsidler/ und Stylita gehöret: **Wann du wilst vollkommen seyn / gehe hin / verkauffe alles / und gibs denen Armen /** haben sie alsobald gefolget / und in die Wüsten gangen. Der heilige Hilarius ist durch die Send-Schreiben deß heiligen Pauli entzündet / zu Rom durch einen Mönch unterwisen / und von einem Engel in dem dreyzehenden Jahr seines Alters auf einen Berg / Emilia genannt / geführet worden. Als der heilige Savinianus noch ein Heyd GOTT zu erkennen gesucht/ und ein Buch eröffnet/ ist er auf den 9. Vers deß 50. Psalm kommen: **Besprenge mich / und ich wird gereiniget werden.**

Auf welches ihm ein Engel gerathen / er solle sich durch den Tauff reinigen. Jmgleichen da der heilige Venerandus auß Fürwitz die Psalmen lisete / und disen Vers: **Besprenge mich mit Hyssopen** / nicht verstehen kunte / hat ihme solchen ein Engel außgeleget. Der seelige Layen-Bruder Egebertus ist auß Anhörung / und Erzehlung der Leben der Heiligen unseres Ordens also angezündet worden / daß er sich beflissen solchen nachzufolgen / und ist dardurch auf den Gipfel der Vollkommenheit gelanget. Der heilige Abbt Richardus hat sein Leben mit Lesung / und Betrachtung der heiligen Schrifft zugebracht.

Der heilige Franciscus von Sales ermahnet in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 2. cap. 17. Du sollest allzeit ein schönes andächtiges Buch bey dir haben / als die Tractätlein deß heiligen Bonaventura / deß Gerson / Dionysii deß Carthäusers / Ludovici Blosii / Granatä / Stellä / Arias / Pinelli / Avilä / den geistlichen Kämpffer / deß heiligen Augustini Büchlein von der Beicht / die Epistl St. Hieronymi / und dergleichen andere zur Gotts-Forcht dienst- und taugliche Bücher. Lese alle Tag etwas darauß mit grosser Andacht / gleich als wann du lesetest ein Send-Schreiben / so dir die liebe Heilige vom Himmel herab geschriben / dir hierdurch den Weeg dahin zu weisen / und ein Hertz zu machen / desto eyfriger auf demselben fortzuwandlen. Lese auch die Legenden / und Beschreibung deß Lebens der lieben Heiligen / in welchen

du /

du / gleich als in einem Spiegel / das Ebenbild eines Christlichen Lebens sehen kanst. Nimme derselben gottseeligen Wandel an zur Nachrichtung mit grossem deinem Nutzen / und nach Gelegenheit deines Stands. Und unser heilige Vatter Benedictus in dem letzten Capitl der Heil. Regl: Wer zu einem vollkommenen Leben eylet / der hat die Lehren der heiligen Vätter / deren Haltung den Menschen auf den Gipfel der Vollkommenheit führet. Dann welches Buch / oder welche Red deß Göttlichen alten und neuen Gesatzes ist nicht das vollkommniste Beyspil deß Menschlichen Lebens? oder welches Buch der heiligen Catholischen Vättern handlet nicht von disem / daß wir schnurgerad zu unserem Erschaffer kommen? Wie auch die zusammen getragene Lehren / und Einstellungen der Vätter / und ihr Leben / imgleichen die Regl unsers H. Vatters Basilii / was seynd sie anderes / als ein Werck-Zeug der Tugenden für die Mönch / welche fromm leben / und gehorsamen? uns Nachlässige aber und Schlimme machen sie zu Schanden. Nachtrucklich seynd die Wort deß heiligen Chrysostomi Conc. 3. de Laz. **Es kan keiner seelig werden / der nicht beständig mit geistlichen Lesen beschäfftiget ist;** machet auch Homil. 8. de Anna & Samuele dise Gleichnuß: **Wie ein Baum / der immerdar angefeuchtet wird / hoch aufwachset / also steiget auf zu einen hohen Grad der Tugend / der mit Göttlichen Lehren immerdar erquicket wird.**

Dises geistliche Lesen ist vor- und nach dem Betrachten sehr nutzlich/ vorhero zwar/ daß einer in Erkanntnuß kommet geistlicher Sachen; dahero die heilige Theresia in dem vierdten Buch ihres Leben von ihr selbsten bekennet/ daß sie Anfangs von Göttlichen Sachen nichts habe betrachten können/ biß sie es auß geistlichen Bücheren erlehrnet. Das Gebett ist ein Flügel/ mit welchem wir in den Himmel hinauf flügen: der andere Flügel aber ist das Lesen: einer ohne den anderen kan nicht flügen/ beede müssen sich zugleich erheben; Dahero der heilige Isidorus L. 3. von dem höchsten Gut saget: **Aller Fortgang kommet her von dem Lesen/ und der Betrachtung: dann was wir nicht wissen/ lehrnen wir durch das Lesen: was wir gelehrnet haben/ behaltẽ wir durch die Betrachtung.** In der Lebens-Beschreibung unsers Ehrwürdigen und Geistreichen Abbts Ludovici Blosii c. 16. wird angezogen/ daß er zur Erlang- Erhalt- und Vermehrung der Andacht nichts mehrers geschätzet/ als das Lesen der geistlichen Bücher/ und das Gebett. Man kunte ihm zueignen den Nepotiano gegebenen Lob-Spruch deß heiligen Hieronymi: **Durch beständiges Lesen/ und langwirriges Betrachten hat er sein Hertz zu einer Bibliothec Christi gemachet.**

Darnach aber/ damit das in der Betrachtung angezündte Feuer gleichsam durch neu zugegossenes Oel erhalten werde/ und desto heller aufbrin-

ne: und gleichwie das unter dem Aschen verborgene Feuer durch ein weniges Anblasen in die Flammen außbricht / also erwecket das geistliche Lesen das Feur der Betrachtung/daß selbiges mit Liebs-Flammen zu GOTT auffsteiget; dahin können außgedeutet werden die Wort Jeremia cap. 29. **Meine Wort seynd ja wie ein Feur/ und wie ein Hammer / der einen Felsen zerschlaget.** Deß weisen Manns in den Sprich-Wörteren cap. 30. **Alle Red GOttes ist ein feuriger Schild;** Und deß H. Davids Psal. 118. **Dein Außsprach ist sehr angefeurer.** Psal. 17. **Die Reden deß HErrn seynd mit Feuer durchläuteret;** Wie auch von dem Patriarchen Joseph zu lesen: **Die Red deß HErrns hat ihne angeflammet;** Und der heilige Paulus schreibet: **Das Wort GOttes ist lebendig / und kräfftig / und schärffer als ein jedes zweyschneydiges Schwerdt / und durchtringend / biß daß es zerschneydet Seel und Geist/ auch die Gelenck und Marck / und ist ein Richter der Gedancken/ und Sinnen deß Hertzens;** Dahero der heilige Bernhardus de orando DEO & ad Fratres de monte DEI, welcher ohne Lehrmeister durch beständiges geistliches Lesen / und Betten zu der höchsten Wissenschafft in geistlichen Sachen kommen / saget: Das Lesen suchet nach/ das Betrachten findet es: das Gebett begehret / die Erhebung deß Verstands verkostet es. Die Lesung gibt gleichsam die zugerichtete Speiß in den

Mund / die Betrachtung zerkeuet / und zerbrichet es: das Gebett gibt den Geschmack / die Besichtigung ist die Süssigkeit selbsten / welche frölich machet/ und erquicket. Auß disen können wir abnehmen / daß die Lesung ohne Betrachtung trucken seye / das Betrachten ohne Lesen fehle. Unter wehrenden Lesen muß man gute Anmuthungen erwecken / und das Gebett einmischen: dises wird das Lesen sovil nicht verhinderen / sonderen vilmehr das Gemüth unterweisen / das Gelesene recht zuverstehen. Aber in allen Schrifften muß der Anfang zu lesen seyn die Forcht GOttes / in welcher sich der Lesende am mehristen muß steiffen/ damit darauß komme der rechte Verstand deß Lesens. Das geistliche Lesen ist uns sehr nothwendig / dann durch dasselbige lehren wir / was wir thun/ was wir meyden / und wohin wir zihlen müssen. Das Lesen unterweiset zu dem Gebett/ und zu der Ubung. Das Lesen/ und Gebett seynd Waffen / mit welchen der Teuffel überwunden / seynd Werckzeug/mit welchen die ewige Glückseeligkeit erlanget wird. Durch das Betten/ und Lesen werden die Laster außgereutet/und die Tugenden in der Seel erhalten. Das Lesen nimmet hinweg den Fehler deß Lebens / entziehet den Menschen von der Eytelkeit diser Welt.

Damit du aber auß der Lesung geistlicher Bücher einen rechten Frucht schaffest / must du Nachfolgendes wohl beobachten.

§. II.

Ehe man das geistliche Lesen anfanget.

1. ISt nothwendig ein vollkommene Meynung/ daß einer liset/ weilen GOtt haben will/ daß er auß dem geistlichen/ von dem Beicht-Vatter/ oder geistreichen Mann vorgeschribenen Buch/ gleichsam als auß einen von GOtt geschribenen Brieff/den Göttlichen Willen erkenne. Allda ist sonderlich Achtung zu geben/ daß man kein anderes Buch lese/ als welches einem nutzlich ist/ damit nicht das jenige/so zum helffen gemeynet ist/ vilmehr zur Verhindernuß in dem Weeg der Vollkommenheit diene; ist also unter den Bücheren nothwendig ein Außschuß zu machen/ und nicht gleich allerhand zu lesen.

Absonderlich seynd zu fliehen jene Bücher/ welche der Reinigkeit zuwiderstrebende Materien/ oder Wörter in sich halten: dergleichen Bücher nennet Origenes Egyptische Frösch/welche werden heraußsteigen/und kom̃en in dein Hauß/ in dein Kammer/ auf dein Läger/ in dein Beth: das ist/ solche Zotten und Possen werden dein Gemüth völlig anfüllen: Hieronymus Eichel und Kleuen der Schweinen: Augustinus einen höllischen Fluß/ in welchem ein grosser Theil deß Menschlichen Geschlechts der Höllen zurinnet: Und Cicero saget/ daß sie in unseren Gemü-

theren einen Wollust verursachen/ und alle Kräfften der Tugend verderben. Sie seynd ein in einem goldenen Pockal zugebrachter Liebs-Trunck/ welcher den Trinckenden in der verbottenen Liebe unsinnig machet: Sie seynd ein mit dem ärgisten Gifft angemachte liebliche Speiß/ welche dem Essenden das Leben der Seelen benimmet: Sie seynd ein annemliches Gesang der Meer-Fräulein/ welches den anhörenden Schiffer in den Untergang ziehet: Sie seynd ein mit Gifft vermängtes Rauchwerck/ welches den Rüchenden die tödtliche Schlaff-Sucht verursachet: Sie seynd ein grausamer Basilisc/ welcher den Ansehenden tödtet. Sie seynd das Verderben der Gemüther/ die Außtilgung der Redlichkeit/ der Untergang der Keuschheit/ die Schul der Laster/ das Zeughauß deß Teuffels/ ein tödtliche Sucht der Seelen/die Zerstörung der Heiligkeit/ein Verwüstung aller Tugenden; Dahero die allgemeine Kirchen-Versammlungen in dem Laterano/ und zu Trient solche Bücher denen Christen abschaffen/ und zu lesen verbieten. Der H. Hieronymus bekennet/ daß er vor dem Richter-Stuhl gegeißlet worden/ weilen er ein Ciceronianer ware/ das ist/ weilen er den Ciceronem öffters gelesen: Was wird dann jenem begegnen/ der in den unkeuschen Poeten/ Historien/und Romantzen sein mehriste Freud suchet?

2. Die Anruffung der Göttlichen Gnad/ durch welche einer erleuchtet wird das jenige/ was er zu lesen Willens ist/ recht zuverstehen/ und in dem

Werck

Werck zu erfüllen; Kan also GOtt auf dise oder dergleichen Weiß angeruffet werden:

ERöffne meinen Verstand und Hertz/ damit ich erkenne dein Wolgefallen/ ich nimme dises an als dein Send-Schreiben/ welches du vom Himmel zu mir mit Fleiß geschicket hast/ vergelte es dem Brieff-trager. Sihe O HErr/ ich komme zu dir/ lehrne mich deinen Willen erfüllen. Rede mein HErr/ weilen es dein Diener höret. Ich will anhören/ was der HErr in mir redet. Mein GOTT erleuchte meine Finsternussen/ weilen ich meine Augen zu dir aufgehebt. O unendliche Weißheit! unterweise mich. HErr gibe/ was du befihlest/ und befihle/ was dir gefallet. Mit dem heilige Augustino: Gibe mir O HErr Gnad/ aufmercksam/ und andächtig zu lesen/ zuverstehen/ und zubehertzigen die Brieff/ welche mir zukommen von meinem himmlischen Vatterland/ von dir meinem höchsten König/ liebsten Vatter/ sicheristen Lehrmeister.

Mit dem Königlichen Propheten David: Deine Reden seynd keusche Reden/ sie

seynd ein durch das Feuer probirtes Silber. Psal. 24. v. 4. HErr zeige mir deine Weeg / und lehre mich deine Stege. Psal. 16. v. 6. Erhalte meine Gäng auf deinen Fußsteigen/daß meine Tritt nicht schlipfferen. Psal. 17. v. 24. HErr du erleuchtest meine Latern: Mein GOtt erleuchte meine Finsternuß. Psalm. 42. v. 3. Sende dein Liecht/und deine Warheit/ daß sie mich leiten / und bringen zu deinem heiligen Berg/und zu deiner heiligen Wohnung. Psal. 56. v. 8. Mein Hertz ist bereit/ O GOtt/ mein Hertz ist bereit. Psal. 69. v. 1. O GOtt erbarme dich meiner/ und seegne mich/ erleuchte dein Angesicht über mich/ und erbarme dich meiner/ daß ich auf Erden deine Weeg erkenne. Psal. 85. v. 11. Führe mich HErr in deinen Weeg / daß ich denselbigen in deiner Warheit gehe. Psalm. 142. Mache mir den Weeg bekannt/ darauf ich wandlen solle / dann zu dir habe ich meine Seel erhoben. Lehre mich deinen Willen thun / dann du bist mein GOtt / dein guter Geist wird mich zum rechten Land führen.

§. III.

§. III.

Unter dem geistlichen Lesen

Muß einer haben 1. ein reine Meynung/ welche verhindert wird durch den Fürwitz/ etwas Neues zuverstehen/ durch die Begierd vil zu wissen/ und aufzuzeichnen/ andere dardurch zu unterweisen/ und sich als einen in geistlichen Sachen Erfahrnen zu zeigen. Unweißlich wurde ja jener handlen/ welcher einen von dem König an ihn gesandten Brieff nur auf andere wolte außlegen: oder der andere speisete/ er aber selbsten vor Hunger verschmackete. Habe zuerst einen Eyfer über dich selbsten/ alsdann kanst du für andere sorgfältig seyn. Der heilige Augustinus sagt Lib. 12. Conf. c. 18. Das jenige soll ein jeglicher suchen im Lesen der heiligen Schrifft/ welches der gesucht/ so dieselbige geschriben hat: nemlich in Lesung der Bücher muß man nicht suchen die Lustbarkeit/ sondern den Nutzen.

2. Ein rechte andächtige Aufmerckung/ daß einer das Gelesene völlig verstehe/ das Verstandene wohl betrachte/ und das Betrachtete in der Gedächtnuß behalte. Unser heiliger Vatter Benedictus/ wie der grosse heilige Gregorius in seinem Leben c. 31. erzehlet/ ware in das Lesen also vertieffet/ daß er von dem Lesen gar nicht aufgestanden/ als einstens ein Gothischer Soldat einen gebundenen Bauren/ den er allein mit dem Ansehen ledig gemacht/ in das Closter brachte/

und

und von ihm Geld begehrte. Er schreibet auch in der heiligen Regel c. 38. gar sorgfältig vor / wie unter dem Essen allzeit einer lesen solle. c. 48. Zu gewissen Stunden müssen die Brüder zum geistlichen Lesen angetriben werden. Von der vierdten Stund / schier biß zu der sechsten sollen sie lesen. Von dem October an / biß auf die Fasten sollen sie völlig biß zu der anderten Stund dem Lesen obligen.

Gleichwie ein Ampel im Abgang deß Oels außlöschet / der Weyhrauch ohne Feuer nicht rüchet / deß Senff-Körnleins Krafft nicht gespüret wird / wann es nicht zuvor zerstossen / und die Speiß keinen Geschmack hat / wann es nicht zerkeuet ist; also bringet das Lesen ohne Nachdencken / und Betrachten keinen Nutzen. Der heilige Bernhardus sagt: Wer allein mit dem Mund / und Leffzen liset / und mit dem Hertzen auf denen Gassen herumbschweiffet / thut gar ungleich außtheilen / weilen er die Blätter GOTT gibt / und das Hertz dem Teuffel. Zu gewissen Stunden muß man etwas gewisses lesen. Ein gählinges / und unterschidliches Lesen ist nicht nutzlich / sondern machet die Seel unbeständig / und was leichtlich in die Gedächtnuß kommet / verliehret sich bald widerumb. Bey gewissen Warheiten muß man still stehen / und das Gemüth darauf gewöhnen. Mit was für einem Geist die Bücher seynd gemachet worden / mit einem solchen sollen sie auch gelesen / und verstanden werden. Du wirst den eigentlichen

chen Verstand deß Pauli niemahls verstehen / biß du in Lesung desselben durch den Gebrauch der guten Meynung / und fleissiger Betrachtung auf seinen Geist wirst kommen. Du wirst niemahls verstehen den David / biß du durch die Erfahrnuß selbsten die Anmuthungen der Psalmen wirst empfinden. Ein hudlerisches / schnelles Lesen ist wie ein geschwind vorbeygehender Platz-Regen / welcher in die Erden nicht eintringet / und gar wenig Fruchtbarkeit verursachet. Wann die Hennen / oder andere Vögel trincken / nehmen sie ein Maul voll / heben die Gurgel in die Höhe / und lassens also hinunter / welches sie offt treiben / biß der Durst gestillet ist: imgleichen rathet man auch denen Krancken / daß sie nicht vil auf einmahl trincken / sondern nach und nach den Durst stillen; Also solle auch das Lesen beschaffen seyn / nemlich / daß man etwas weniges aufmercksam lese / und wohl bedencke / auch öffters widerhole.

Diser Aufmercksamkeit ist zuwider / gleich ein jedes Buch ergreiffen / oder ein gewisses lesen / aber ohne Ordnung / geschwind / ohne Verweilung / da einer sich in der Andacht üben / den Göttlichen Einsprechungen Platz geben / und nachdencken solle / wie er ihm das vorgeschribene wolle zu Nutzen machen. Der unterschidliche Bücher geschwind durchliset / ist gleich einem Krancken / der unterschidliche Artzneyen anwendet / oder einem schlimmen Magen / den gelustet nach unterschidlichen Speisen / welche nicht ernähren / sondern schädlich seynd.

§. IV.

§. IV.

Nach dem geistlichen Lesen

Können 1. die absonderliche Erleuchtungen/ und außerlesene Lehr-Sprüch/ wann es die Zeit zulasset/ aufgezeichnet/ und bißweilen überlesen werden/ nach dem Beyspil Alexandri deß Sibenden Römischen Pabsts/ welcher zu seinem Vetter schreibet: **Die Schrifften deß fürtrefflichen Manns Francisci von Sales durchblätterte ich bey Tag und Nacht/ und darbey kan ich nicht unterlassen/ seine vornehmste Sprüch/ und Haubt-Lehren gleichsam abzubrechẽ/ und beyseits zu legen/ damit ich sie folgends bey gelegener Zeit gleichsam widerkäuen/ und also zu Fleisch und Blut in mir verwandlen möge.** Es solle einer gleich seyn einem embsigen Imlein/ oder Ameisen/ welche ohne Unterlaß beschäfftiget seyn jenes zusammen zu klauben/ was zu ihrer Unterhaltung anständig ist. Zu welchem der heilige Bernhardus ermahnet: **Von dem täglichen Lesen solle man täglich etwas in der Gedächtnuß behalten/ und öffters wohl bedencken/ was sich auf seinen Stand gezimet/ was zu der Meynung nutzet/ welches das Gemüth zuruck haltet/ daß selbiges an nichts anderes gedencken will.** Der in den Wissenschafften sehr berühmte Plinius hat in Lesung der Bücher all-

allzeit etwas heraußgezogen / er pflegte auch zu sagen: Es ist kein Buch so schlecht / daß es nicht eines theils nutze.

2. Ist GOTT Danck zu sagen / und Gnad zu bitten / daß einer das Gelesene / und die gute Vorsätz zu üben mit Eyfer anfange / also / daß andere in eines solches Leben lesen können / was er in den Büchern gelesen. Das Lesen / oder Betrachten / wann der Willen zu dem Guten nicht wird aufgemunteret / ist nach Lehr deß heiligen Bernhardi Serm. 23. in Cant. ein Nadel ohne Faden / welche niemahl zusammen hefftet / eine Sonnen / welche erleuchtet / aber nicht erwärmet / ein Schatz / den man weiß / aber nicht besitzet / eine Speiß / welche nicht ersättiget / weilen sie dem Hungerigen nicht recht wird aufgetragen. Und von der Weiß recht zu leben: Das Lesen lehret / was du thun / es unterscheydet / was du fliehen / es zeiget / wo du hinkommen sollest: du wirst vil zunehmen / wann du lisest / wann du jedoch jenes vollziehest / was du lisest. Wie auch in dem Buch von dem Gewissen: Ein jeder hat zu einem Buch sein Gewissen: dises Buch zu erforschen / und zu verbesseren / seynd alle andere Bücher erfunden worden. Wann aber die Seel auß dem Leib hinaußgehet / wird sie kein anders Buch / als das Buch ihres Gewissens mit sich tragen können / und in demselben wird sie erkennen / wo sie müsse hingehen / und was sie müsse empfangen.

gen. Ein Weltweiser / welchen Gersen lobet / pflegte zu sagen: Lasset uns nachforschen/ was die Tugend seye / nicht derentwegen / daß wir es wissen / sondern das wir tugendsam werden. Nun zu kommen auf die

Geistliche Lehren.

I.

Ein Christliche Seel soll ins gemein

1. Alle Sünden/ und Anmuthung zu denselben meyden / und fliehen. Den heiligen Franciscum Salesium in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 1. c. 7. geduncken jene Seelen/ welche von dem sündlichen Leben zwar nachgelassen/aber noch mit solchen Begierdẽ und Schwachheiten beladen / gleich zuseyn den jenigen Mägdlein/ die ein gelbe Farb haben: dann ob sie schon nicht recht franck seyn / so ist doch alles ihr Thun kräncklich: sie essen / und haben doch keinen Geschmack: sie schlaffen / und haben doch keine Ruhe: sie seynd nie recht frölich: sie kriechen schier mehr daher / als daß sie gehen; Eben also thun solche Seelen/ dann sie das Gute/ so sie thun/ mit solchem Verdruß/ und geistlicher Mattigkeit verrichten / daß sie schier alle Gnad in ihren guten Ubungen verliehren / deren dann wenig / und solche von schlechter Krafft seyn. Und c. 21. Man muß die Seel reinigen von aller Anmuthung/ so sie hat

zu den läßlichen Sünden. Das Büchlein von der Nachfolg Christi L. 2. c. 4. mercket an: Wann ein Freud in der Welt ist / so besitzet solche gewiß ein Mensch eines reinen Hertzen: Ist aber irgends Trübsal / Angst / und Noth / das kan am besten ein böses Gewissen erkennen.

2. Sich selbsten in allen verlaugnen. Der heilige Franciscus Salesius sagt in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 1. c. 2. Welche im alten Testament das Volck Israel abschröcketen / daß sie nicht solten in das gelobte Land ziehen / so ihnen verheissen war / brachten vor / es wäre ein Land / so die Leuth verzehrete / indeme selbiges wegen deß bösen Luffts die Leuth nicht lang leben lasse: auch seyen darinnen so grosse Risen / daß sie andere Menschen dahinfressen / wie die Heuschrecken. Also machet die Welt / so die heilige Andacht verschmähet / und verachtet / sovil sie kan / dem Andächtigen ein zornig- traurig- und sorgfältiges Gesicht / mit offentlichem Fürgeben / durch so vil Andacht mache man ein melancholisches Geblüt / sie seye unleydentlich / und unerträglich: Aber gleichwie Josue und Caleb / so das gelobte Land gesehen / selbiges über alles gelobet / also thut auch der Heilige Geist / so uns durch den Mund seiner lieben Heiligen / ja unser lieber HErr GOtt selber durch sein Göttliches Wort vergwisset / das geistliche Leben seye süß / glückseelig / und lieblich. Angezogenes Büchlein sagt L. 1. c. 18. Der behaltet ein reines Gewissen / welcher kein zergängliche

Freud suchet / und sich umb nichts in diser Welt bekümmeret.

3. Sich befleissen / alle gute Tugenden einzupflantzen / und zu üben. Es seynd einige / welche die Tugends-Ubungen an dem Rosenkrantz-Ringlein abzehlen / welche Ubung absonderlich in den Stand gebracht unser sehr eyfriger Mann Gerardus Belga / und von unsern Ordens-Geistlichen in Franckreich / und Niderland sehr fleissig gebraucht wird. Es sagt einer / wann die Tugend mit Farben abzumahlen wäre / wurde ein jeder gewaltig darauf verliebet werden. Der heilige Franciscus Salesius lehret in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 3. c. 1. Die Sanfftmüthig- und Mässigkeit / die Ehrbar- nnd Demüthigkeit seynd eigentlich solche Tugenden / so allen unsern Wercken jederzeit wohl anstehen. L. 1. c. 24. Jetzt bringet dein Arbeit Frucht / seynd deine Zäher angenehm / wird dein Seufftzen erhöret / dein Schmertzen thut genug / und reiniget.

4. Ihr selbst / und der Welt absterben. L. 1. c. 24. Du kanst fürwahr nicht zweymahl der Freuden geniessen / nemlich / dich erfreuen da auf der Welt / und hernach dort herrschen mit Christo. L. 3. c. 53. Wann du dich selbst recht wirst überwunden haben / wirst du alles andere leichter unter dich bringen. Der vollkommene Sig ist / sich selbsten überwinden.

5. GOTT von gantzen Hertzen über alles lieben. Daß einer sein Hertz leichtlich von allen Erschaffe-

schaffenen ab- und zu dem Erschaffer allein wenden könne / ist vonnöthen eine Verachtung alles Zeitlichen / und eine grosse Hochschätzung GOttes. L. 2. c. 1. Wende dich auß gantzem Hertzen zu dem HErrn / und verlasse dise elende Welt / so wird deine Seel Ruhe finden.

2.

Einer Christlichen Seel ist nothwendig

1. Ein bereiter Gehorsam in allen auch widrigen Sachen. L. 3. c. 10. Die jenige werden den süssisten Trost deß Heiligen Geists finden / welche auß Liebe deiner allen fleischlichen Wollust werden abgeleget haben. Es erlangen ein grosse Freyheit deß Gemüths / welche umb deines Namens willen den engen Weeg antretten / und alle weltliche Sorg werden auf die Seiten gesetzt haben.

2. Ein tieffe Demuth in den Verachtungen. Der heilige Venerius / Abbt zu Tiburt / hat Anfangs seiner Bekehrung ein solche Einfalt erzeiget / daß vil geglaubet / er seye nicht gescheid / dessentwegen sie ihn gestossen / geschlagen / und gezupffet / welches er doch mit höchster Gedult gelitten hat. L. 3. c. 4. Bedencke deine Sünden mit grossem Mißfallen / und Trauren / und halte niemahls etwas auf dich wegen deiner guten Wercken. Du bist fürwahr ein Sünder / und mit vilen unordentlichen Anmuthungen verwicklet.

3. Ein unüberwindliche Gedult in Schmertzen/ und Arbeiten. GOTT hat das Volck Israel mit Hetheeren/ Gerezeeren/ Amorheeren/ Pherzeeren/ Heueeren/ und Jebuseeren/ als mit den stärckisten Feinden umbgeben/ daß sie allzeit streiten solten: Unsere Catholische Kirchen ware in dem grösten Flor/ da sie am mehristen ist bestritten worden. L. 3. c. 5. Welcher nicht bereitet ist alles zu leyden/ und nach dem Willen deß Geliebten sich zu richten/ ist nicht würdig ein Liebhaber genennet zu werden. Es gebühret sich/ daß der Liebende alles Harte/ und Bittere wegen deß Geliebten gern annehme/ und wegen den widrigen Zufällen von ihm nicht abweiche.

4. Ein beständige Gedächtnuß der Gegenwart GOttes. L. 3. c. 10. O Brunnen der ewigen Liebe! was soll ich von dir sagen? wie wird ich deiner vergessen können/ der du meiner zu gedencken dich gewürdiget hast/ auch nachdem ich abgenommen/ und zu Grund gangen?

5. Ein Eyfer-volle Begierd/ die von seinem Stand erforderte Vollkommenheit zu erlangen/ zu welcher sie auch gelangen wird/ wann sie halten wird die Lehr deß goldenen Büchlein L. 3. c. 47. Alles/ was du verrichtest/ lasse dir ernstlich angelegen seyn/ schaffe fleissig in dem Weingarten deß HErrn/ GOTT will dein Lohn/ und Vergelter selber seyn/ schreibe/ lise/ singe/ seuffze/ schweige/ bette/ und übertrage männlich alles Widerwärtige: das ewige Leben ist wohl würdig diser/

und noch grösserer Kämpff / und Bemühungen. Dises hat recht gehalten der heilige Leobardus / von welchem den 18. Jenner zu lesen / daß er dem Fasten / Wachen / Stillschweigen / und Gebett also ergeben gewesen / daß er auch keinen Augenblick sich von solchen liesse abreissen. Der heilige Franciscus Salesius seufftzet auf in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 1. c. 5. O wie fast seynd zu erbarmen die jenige / welche wohl erkennen / in wie vil / und was grossen Unvollkommenheiten sie stecken / so sie sich aber nur etlich Monat in der Andacht geübet / fangen sie alsbald an unruhig / und betrübt zu werden / das Hertz zuverliehren / in der Versuchung gleichsam zuverzagen / gantz nachzulassen / und zuruckzulauffen.

3.

Ein Christliche Seel muß beständig üben

1. Die Demuth / die Liebe GOttes / und deß Nächsten. L. 3. c. 21. Uber alles / und in allen wirst du mein Seel allezeit in dem HErrn ruhen / weilen Er ist die ewige Ruhe der Heiligen. Gibe mir / O süssister und liebreichister JESU / mehrer in dir / als in allen Geschöpffen zu ruhen / und dises seye mir über alles Heyl / und Schönheit / über alle Glory und Ehr / über alle Macht und Würdigkeit / über alle Wissenschafft und Spitzfindigkeit / über alle Reichthumen und Kün-

sten / über alle Freud und Ergötzlichkeit / über allen Ruhm und Lob / über alle Lieblichkeit und Trost / über alle Hoffnung und Versprechen / über alle Verdienst und Begierd: und endlich über alles / was du mein GOTT nicht bist.

2. Die Gedult und Abtöödtung der bösen Neig- und Anmuthungen. Uberwinde dich selbsten offt in kleinen Sachen / alsdann wirst du dich auch in grösseren überwinden können. Wann dich ein einziges Wort / oder Floh-Stich ungedultig machet / wie wirst du Streich / und Todt können außstehen? Der H. Romualdus hatte im Brauch zu sagen: Der Himmel ist so groß / unsere Straffen so gering / und unsere Täg so kurtz / daß wir vor Schamhafftigkeit sollen sterben / wann wir uns wollen beklagen. L. 1. c. 24. Lehrne jetzt ein wenig leyden / damit du alsdann von den grössern Schmertzen mögest erlediget werden. Probire da erstlich / was du hernach könnest. Wann dich jetzt das geringe Leyden so hart ankommet / wie wirst du dich in die ewige Peynen schicken können.

3. Ein andächtiges Lesen / und Betten. Die Betrachtung ohne das geistliche Lesen fehlet / das Betten ohne Betrachtung ist lau / die Betrachtung ohne Gebett gehet fruchtloß ab / das andächtige Gebett erlanget die Beschaulichkeit / zu welcher man ohne Gebett gar selten kommet. L. 3. c. 22. HErr eröffne mein Hertz in deinem Gesatz / und in deinen Gebotten lehrne mich wandlen. Gibe mir deinen Willen zuverstehen / und deine so-

wohl

wohl gemeine/ als absonderliche Gutthaten zu bedencken mit grosser Ehrenbietigkeit/ damit ich dir die schuldige Dancksagung möge abstatten.

4. Die Betrachtung deß Leben/ und Leydens Christi unsers Heylands. L. 5. c. 18. Mein Kind/ ich bin für dein Heyl von dem Himmel heruntergestigen: ich habe deine Armseeligkeiten angenommen/nicht auß einer Nothwendigkeit/sondern auß Liebe: damit du die Gedult lehrnetest/ und die menschliche Müheseeligkeiten nicht mit Unwillen trageteſt. Dann von der Stund meiner Empfängnuß an biß in den Todt deß Creutzes habe ich allzeit Schmertzen gelitten. Ich habe einen grossen Mangel gehabt an zeitlichen Sachen: ich hab offt vile Klagen von mir gehöret: ich habe Schand und Spott sanfftmüthig übertragen: ich hab für die Gutthaten eingenommen Undanckbarkeiten/ für die Wunderwerck Gotts-Lästerungen/ für die Lehren Scheltungen.

5. Ein stäte/und unzerbrechliche Gemeinschafft mit GOTT dem HErrn. Zu einem recht tugendsamen Leben ermahnet unser heiliger Vatter Benedictus in der Vorred der Regel: Wer ist der Mensch/welcher das Leben will/und verlanget gute Täg zu sehen? wann du dises hörest/ und antwortest: Ich/ sagt dir GOTT: Wann du wilst haben das wahre/ und ewige Leben/ halte deine Zungen ab von dem Bösen/ und deine Leffzen sollen keinen Betrug reden. Fliehe das Böse/und thue Gutes: suche den Friden/ und folge Ihn. Und

wann ihr dises werdet gethan haben / seynd meine Augen über euch / und meine Ohren zu euerem Gebett. Und ehe ihr mich werdet anruffen / will ich sagen: Sihe / da bin ich. Liebste Brüder / was ist lieblicher als dise Stimm deß HErrns / welcher uns einladet? sehet mit seiner Güte zeiget uns der HErr den Weeg deß Lebens. L. 2. c. 5. Ein GOtt-liebende Seel verschmähet alle Ding / die minder als GOTT seynd. Der Trost der Seelen / und die wahre Freud deß Hertzens ist allein der ewige / einige / unermessene GOTT / der alle Ding erfüllet.

4.
Muß fliehen

1. Die allzugrosse Gemeinschafft mit andern. Du must fleissig Achtung geben / mit wem du ein Gemeinschafft habest; absonderlich daß du dich niemahls allein in ein Gesellschafft einlassest mit einer verdächtlichen Person / sonsten wurde dein Gewissen / und guter Namen in Gefahr stehen. L. 2. c. 1. Wann du äusserlich nicht verlangest getröstet zu werden / wirst du himmlische Ding beschauen / und dich in dem Gemüth erfreuen können. L. 3. c. 53. Das Gemüth muß man von denen bekannten / und lieben Freunden abwenden / und von allen zeitlichen Trost entäusseren; Also bittet der heilige Apostel Petrus / daß sich die Christglaubige auf diser Welt verhalten als Außländer / und Wanderende.

2. Die

2. Die eigensinnig sonderbare Beduncken/und Neigungen. L. 3. c. 11. Man solle nicht einer jeden Anmuthung/ welche gut zuseyn scheinet/ gleich folgen; es ist auch alle widrige Meynung von Anfang nicht gleich zu fliehen. Es ist bißweilen gut/ daß man sich zuruck haltet auch in denen guten Ubungen/ und Begierden: damit du durch die Ungestůmigkeit in dem Gemůth nicht zerstreuet werdest: damit du durch deine Außgelassenheit kein Aergernuß verursachest/ oder auch durch Widerstand anderer gähling verwirret werdest/ und zu Grund gehest.

3. Den eignen Willen/ und die eigene Liebe. Dise hat nach Außsag der Heil. Magdalena von Pazzis p. 4. c. 34. zwey Augen: Eines ist das eigene Ansehen/ das andere der eigene Nutzen: welche/wann sie heraußgerissen werden/ ist die eigene Lieb nicht mehr zu fórchten. Der heilige Franciscus von Sales sagt in dem geistlichen je Länger je Lieber p. 1. c. 24. Man hat wohl ein Mittel erfunden die bittere Mandel sůß zu machen/ wann man sie allein am Spitz durchsticht/ damit der saure Safft heraußschwitze. Warumben wolten wir dann nicht auch kónnen unsere verkehrte Begierden außtreiben/ oder in bessere veränderen. L. 3. c. 13. Es ist kein Feind der Seelen mehrer überlästig/ und bóß/ als du dir selbsten/ wann du nicht dem Geist nach lebest. Du must dich selbsten recht verachten/ wann du wider das Fleisch/ und Blut wilst obsigen. Weilen du dich noch als zu unordent-

dentlich liebest / derentwegen förchtest du dich anderer Willen zu übergeben.

4. Den Müssiggang / und die schädliche Außgelassenheit der äusserlichen Sinnen. Wann ein Kleyd lang verborgen liget / kommen die Schaben darein: wann bey einem Acker der Pflug nicht gebraucht wird / wachsen Distel und Dorn: wann das Wasser immerdar still stehet / wird es mit Unziffer angefüllet; Also wann der Mensch dem Müssiggang ergeben ist / wird das Gewissen verunreiniget / und verliehret er die Christliche Stärcke / wie der Samson seine Haar / da er in der Schooß der Dalila geschlaffen. Von leiblichen Wollüsten angelocket / rede dich selbsten mit Ernst an: Wie lang? mein wie lang wird es dauren? L.3. c.15. Verleyhe mir / daß ich allen Sachen / die in der Welt seynd / absterbe / und wegen deiner verachtet / und bey den Menschen unbekannt zuseyn liebe. Gibe mir / daß ich über alles andere / was ich begehren kan / in dir ruhe / und mein Hertz in dir befridige. Du bist der wahre Friden deß Hertzens / du bist die einzige Ruhe: ausser dir ist alles hart / und unruhig. In disem Friden / das ist / in dir / als in dem einzigen / höchsten / und ewigen Gut will ich schlaffen / und ruhen.

5. Die Hoffart / und alle eytle Ehr. Wann dich ein Versuchung anstosset / als woltest du mit einem guten Werck dem Menschen gefallen / sage mit dem heiligen Bernhardo: Wegen deiner hab ich nicht angefangen / und wegen deiner will ich

nicht aufhören / ich arbeite meinem GOTT / dem allein das Lob / und die Ehr gebühret. L. 1. c. 3. Der ist warhafftig groß / welcher in sich klein ist / und alle Gipfel der Ehr nichts achtet. Den seeligen Lifardum / Layen-Bruder zu Hemmenrodt / hätte der Teuffel in seinem hohen Alter durch die Hoffart gefället / wann nicht ein Engel kommen / selben zu einem übel-rüchenden todten Leib in den Freythof geführet / und nicht hoffärtig zuseyn gezeiget hätte / indem er auch bald werden müsse / was dises Todten-Aaß jetzt ist. L. 3. c. 50. Wie vil einer ist deinen Augen / so vil ist er / und nicht mehrer / sagt der demüthige heilige Franciscus zu GOTT.

5.

Christus lehret seine Nachfolger

1. DIe Verachtung der Welt / und seiner selbst mit tieffister Demuth / die Armuth und Entblössung aller Güter / und Begierlichkeit der Welt. Dann der heilige Paulus sagt außtrucklich: **Die Weißheit der Welt seye eine Narrheit bey GOtt. Und wer unter euch für gescheid angesehen wird / solle ein Thorrechter werden.** Nach Zeugnuß deß heiligen Bernhardi / ist die Weißheit der Welt irrdisch / viehisch / teufflisch / dem Heyl schädlich / tödtlich / eine Mutter der Lauigkeit / welche GOTT dem HErrn einen Grausen verursachet. Wird dir von der Welt ein Ehr angethan / sage bey dir selbsten:

Nicht

Nicht uns/ O HErr/ nicht uns/ sondern deinem Namen gibe die Ehr. GOTT allein seye Ehr/ und Glory in Ewigkeit. O GOtt/ deine Freund seynd hoch geehret worden.

2. Den Haß der Sünden/ und seiner selbsten; darauß erfolget die wahre Buß/ und vollkommene Abtödtung von allen zergänglichen Freuden. L. 3. c. 8. Da ich mich nicht recht geliebet/ hab ich mich verlohren/ und da ich dich allein gesuchet/ und geliebet/ hab ich mich/ und dich zugleich gefunden/ und auß Liebe mich desto mehr vernichtet.

3. Die Liebe/ und Hochschätzung grosser Gedult/ Mühe und Arbeit. Die heilige Theresia lehret/ daß unser Heyland den jenigen/ welche Er absonderlich mehr liebet/ auch vilmehr Creutz zuschicke. Solche Lehr hat sie von dem Mund deß Sohns GOttes selbsten erlehrnet/ welcher zu ihr gesagt: **Mein himmlischer Vatter schicket den jenigen vilmehr Arbeitseeligkeiten zu/ welche Er mehr liebet.** Disem gleichförmig/ hat unser seelige Elisabetha von Spalbecke unter denen siben geistlichen Tag-Zeiten/ sibenmahl mit Christo die Schmertzen seines Leydens empfunden. L. 3. c. 6. Sohn du bist noch kein starcker/ und verständiger Liebhaber; weilen du wegen einer kleinen Widerwärtigkeit von dem Angefangenen nachlassest/ und den Trost als zu begierig suchest. L. 3. c. 56. Wañ du mit mir wilst herrschen/ trage mit mir das Creutz: dann allein die Diener deß Creutzes finden den Weeg zu der Seeligkeit/ und zu dem wahren Liecht.

4. Vollkommenen Gehorsam / und gäntzliche Ubergebung aller seiner Sachen in die vorsichtige Hand GOttes. Ich pflege auf zweyerley Weiß zu meinen Außerwöhlten zu kommen / nemlich mit Versuchung / und Trost. Und gibe ihnen täglich zwey Lehren: Eine mit Bestraffung ihrer Laster / die andere mit Ermahnung zum Aufnahm der Tugenden.

5. Die Liebe GOttes / und deß Nächsten. Der heilige Bernhardus saget: Es seynd drey Kelch / welche uns der HErr zubringet. Der Buß / und deß Schmertzens / welcher völlig vermischet ist: Der Gedult und Arbeit / welchen JESUS getruncken. Der Wolgewogenheit und Liebe / welcher truncken machet / und vortrefflich ist. Der Willen GOttes ist unser Heiligmachung. GOtt der Vatter sagte zu der heiligen Catharina von Senis Dial. 139. Ich wünsche / und verlange nichts anders von denen Menschen / als ihr Heiligmachung. Und der heilige Thomas Opusc. 57. GOtt ist Mensch worden / damit der Mensch GOtt wurde. Nemlich / wie Christus ermahnet: **Seyet vollkommen / wie euer himmlischer Vatter vollkommen ist.** L. 3. c. 5. Es ist nichts süssers / nichts stärckers / nichts höhers / nichts breiters / nichts erfreulichers / nichts völlers / und bessers in dem Himmel / und auf Erden / als die Liebe: weilen die Liebe auß GOTT gebohren / und kan nicht anderst als in GOTT über alles erschaffene ruhen.

6. Noth-

6.

Nothwendige Tugenden seynd

1. Die Sanfftmüthig- und Freundlichkeit. Einen zornigen Menschen wird niemand lieben. Wir wünschen einen Regen / aber der langsam herunter thauet: Wind / aber die sanfft blasen: Sonnenschein / aber die nicht gar zu hitzig. Es sagt einer / er könne einen Zornigen / von einem Unsinnigen nicht unterscheyden. L. 3. c. 13. Es hat dir mein Aug verschonet / weilen deine Seel köstlich ware vor meinem Angesicht: daß du mein Lieb soltest erkennen / und für die Gutthaten allzeit danckbar seyn. Und daß du dich beständig thätest unterwerffen / und demüthigen / und die eigene Verachtung gedultig tragen.

2. Die Demuth / und Liebe der Verachtung. Unter den Sprüchen deß heiligen Vatters Benedicti ware auch diser: Zwey Flügel werden dich erheben zu dem Gipfel der Vollkommenheit: nemlich die Demuth deß Gemüths / und die Liebe / welche nichts eigenthumliches suchet. L. 2. c. 2. Es ist offt gar gut / daß andere umb unsere Gebrechen wissen / und dieselbige straffen / auf daß wir desto mehrer in der Demuth erhalten werden. Lib. 3. c. 54. Die Gnad ist beflissen auf selbst eigene Ablaugnung / widerstehet der Sinnlichkeit / begehret unterworffen / und überwunden zuseyn / und verlanget nicht die eigene Freyheit zu gebrauchen: sie liebet / unter der Zucht gehalten zu werden / und

will

will über keinen herrschen / sondern unter GOTT allzeit leben / stehen / und seyn / und ist bereitet / sich wegen GOTT gegen allen Menschen zu demüthigen.

3. Die Lieb / und Redlichkeit gegen dem Nächsten. L.3. c.5. Die Liebe will frey seyn / und von aller weltlicher Anmuthung entäusseret / damit ihr innerlicher Anblick nicht verhinderet werde; daß sie nicht durch einen zeitlichen Nutzen verwicklet werde / oder durch ein Ungelegenheit unterlige.

4. Der Gehorsam / und Unterthänigkeit. Disen schreibet absonderlich vor unser heiliger Vatter Benedictus in Vorred der Regl: Daß du zu jenem durch die Arbeit deß Gehorsams zuruckgehest / von welchem du durch die Nachlässigkeit deß Ungehorsams warest abgewichen. Der du die stärckiste / und vortrefflichiste Waffen deß Gehorsams annimmest. Derohalben müssen wir unsere Hertzen / und Leiber bereiten / daß sie unter den Gesätzen deß heiligen Gehorsams streiten. Wie auch öffters / und sehr nachtrücklich in den 3.4.5.7. 49.58.68.71.72. Capitlen. L.3. c.13. Mein Kind wer sich will entziehen von dem Gehorsam / der entziehet sich von der Gnad: und wer die absonderliche zuhaben suchet / verliehret die gemeine. Welcher sich nicht gern / und freywillig seinem Obern unterwirffet / ist ein Zeichen / daß ihme sein Fleisch noch nicht völlig gehorsame / sondern offt Widerpart halte.

5. Die Gegenwart / und Liebe GOttes. L.3.

c.10.

c. 10. Sihe alles ist dein / was ich habe / und mit dem ich dir diene: Aber in Gegentheil dienest du mir vilmehr / als ich dir. Sihe Himmel und Erden / welche du zum Dienst deß Menschens erschaffen / seynd bereitet / und vollziehen täglich / was du immer anbefohlen.

Jedoch vor allen anderen Tugenden seynd nothwendig der Glauben / die Hoffnung / und die Liebe GOttes: wie auch die Haubt-Tugenden / welche Cardinales geneñet werden: nemlich / die Fürsichtigkeit / Gerechtigkeit / Mässigkeit / und Starckmüthigkeit / von denen also geschriben ist: **Sie lehret Nüchterkeit / und Weißheit / Gerechtigkeit / und Krafft / in dem Leben ist den Menschen nichts nützers / als dise Tugenden.** Dise Tugenden heist man auch in Latein Officiales, weilen von denselben / wie der heilige Ambrosius / sagt alle tugendsame Werck / und alle Aembter / mit denen ein jeder auß uns nach seinem Beruff in disem Leben umbgehet / herfliessen. Diser heilige Lehrer vergleichet die Seel deß Menschens dem Paradeyß / welches befeuchten vier Flüß / nemlich der Ganges / das ist / die Fürsichtigkeit: der Euphrates / das ist / die Gerechtigkeit: der Nilus / das ist / die Mässigkeit: der Tigris / das ist / die Stärcke. Der heilige Franciscus von Sales ermahnet in dem 5. Buch von der Liebe GOttes c. 14. Wir sollen alle Tugenden lieben / vor allen anderen aber die vortrefflichere Tugenden: und dises zwar nicht / weilen sie vortrefflicher seynd / sondern weilen sie GOtt mehrers gefallen. Zur

Zur Erlangung der Tugenden führen absonderlich dise Lehrstuck: 1. Die öfftere heilige Communion. 2. Die widerholte Beicht. 3. Die Betrachtung deß Leydens Christi. 4. Ein beständiges Gebett. 5. Die Forcht deß Gerichts. 6. Die Beständigkeit. 7. Die Stärcke in den Versuchungen. 8. Die Gedächtnuß deß Todts. 9. Die Begierd deß himmlischen Vatterlands. 10. Die Bedenckung der Ewigkeit.

7.

Fast kein Gnad / oder Tugend / außgenommen die heiligmachende Gnad / hat von GOtt erlanget

DIe seeligiste Jungfrau Maria / wie sie der heiligen Elisabeth geoffenbaret / als allein

1. Mit grossen Fleiß. L. 1. c. 25. Ohne Sorg / und Ernst überkommest du kein Tugend.

2. Mit beständigen Gebett. Lib. 3. cap. 15. Man soll allzeit mit der Forcht GOttes / und Demuth deß Hertzens begehren / und bitten / was einem wird vorkommen / daß es zu verlangen seye / am mehristen aber ist mir alles anzubefehlen mit Ubergebung deß eigenen Willen / und Zusprechen. HErr du weist / wie es besser seye / geschehe dises / oder jenes / wie es dir wird gefallen. Gibe / was du wilst / und wievil du wilst / und wann du wilst. Mache mit mir / wie du weist / und wie es dir mehrers wird gefällig seyn / und es zu deiner grös-

grösseren Ehr gereichen wird. Setze mich hin / wo du wilst / und handle mit mir frey in allen.

3. Mit eyfriger Begierd. L.3. c.10. Was soll ich dir für dise tausendfältige Gutthaten erstatten? O wann ich dir alle Täg meines Lebens dienen kunte! O wann ich dir aufs wenigist einen Tag den höchst-billichen Dienst erweisete.

4. Mit andächtiger Niderträchtigkeit. L. 3. c.14. O wie demüthig / und verächtlich muß ich mich selbsten halten! wie ist es für gar nichts zu achten / wann ich etwas Gutes zu haben scheine. O HErr wie tieff muß ich mich ernidrigen unter deine unergründliche Urtheil: allwo ich finde / daß ich nichts anderes seye / als ein Nichts und Nichts.

5. Mit viler Widerwärtigkeit. Die Mutter GOttes setzte hinzu: Wisse also für gewiß / daß der Mensch ohne Gebett / und Casteyung deß Leibs fast keine absonderliche Gnad erlange. Sie offenbarte auch einer frommen Seelen / welche so schwere Peynen erlitten / dergleichen in keiner Lebens-Beschreibung eines Heiligen zu finden seynd / daß sie ihr solche Schmertzen mit angewendten allen ihren hohen Ansehen von GOTT erbetten habe / selbiges auch kräfftiger zu erhalten / hat sie ihr auferlegt vil Ungemachs-volle Pilgerschafften zuverrichten / mit ungewöhnlich strengem Fasten sich abzumärglen / und andere Buß-Werck auf sich zu nehmen. Gersen in offtgemeldten Büchlein von der Nachfolg Christi L. 1. c.10. sagt: Wann wir uns im Anfang nur einen kleinen Gewalt anthäten /

ten/ so kunten wir hernach alle Ding desto leichter/ und mit Freuden übertragen; und wann wir alle Jahr nur ein Sünd außreuteten/ so wurden wir bald vollkommene Menschen werden.

8.

Sehr schädlich ist der Christlichen Seel/ wann sie unordentlich hoffet/ oder begehret

1. GRosse Reichthumen. Was nutzet es dem Menschen/ wann er die gantze Welt gewinnet/ an seiner Seelen aber Verlurst leydet? Die zeitliche Glückseeligkeit ist ein Stieff-Mutter aller Tugenden. Die Reichthumen deß Heyls seynd die Weißheit/und Wissenschafft/die Forcht GOttes dise ist sein Schatz. An dem Tag der Rach werden die Reichthumen nichts nutzen. Die wahre Reichthumen seynd die Tugenden/ und wann einer GOTT gefallet/ deme dienen eben sovil ist/ als herzschen. Der heilige Gregorius Nazianzenus saget: Alle zeitliche Sachen/ wann sie mit den Tugenden verglichen werden/ seynd ein Kindergespil. L.3. c.12. Seye es/ daß die weltliche Leuth haben/ was sie verlangen/ aber wielang/ meynest du/ wird es dauren? Sihe/ die Reiche in der Welt werden wie der Rauch verschwinden/ und der vergangenen Freuden wird kein Gedächtnuß übrig bleiben. Ja indem sie noch leben/ können sie in denenselben ohne Bitterkeit/ Verdruß/ und Forcht keine Ruhe finden.

2. Mehrere Wissenschafften. L. 3. cap. 43: Mein Kind lasse dich nicht bewegen durch die schöne / und spitzfindige Wort der Menschen / dann das Reich GOttes ist nicht in der Red / sondern in der Tugend. Mercke auf meine Wort / welche die Hertzen anzünden / und die Gemüther erleuchten / bringen die Ruhe / und vilen Trost. Lib. 3. c. 22. Mein GOtt und HErr / ich halte es für ein grosse Gutthat / daß ich nicht vil habe / von welchen äusserlich / und bey dem Menschen ein Lob und Ehr herkommet / also zwar: daß / wann einer die Armseeligkeit seiner Person betrachtet / nicht allein kein Schwermüthigkeit / Trauren / oder Verzagung darauß schöpffe / sondern vilmehr einen Trost / und grosse Freud / weilen du mein GOTT die Arme / Demüthige / und bey diser Welt Verachte für deine Freund / und Hauß-Genossene hast aufgenommen. Dessen seynd Zeugen deine Apostel / welche du als Fürsten über die gantze Welt bestellet hast.

3. Leibliche Wollüsten. L. 3. c. 11. Bißweilen muß man Gewalt anwenden / und dem sinnlichen Verlangen männlich widerstehen / und nicht Achtung geben / was das Fleisch will / und was es nicht will / sondern vilmehr befleissen / daß es gezwungener dem Geist unterworffen seye.

4. Langes Leben. L. 3. c. 48. Die Täg diser Zeit seynd kurtz / und böß / voller Schmertzen / und Aengstigkeiten; allwo der Mensch mit vilen Sünden wird besudlet / mit vilen Gemüths-Bewegungen

gen verwirret/ durch vile Forcht angehalten/ durch vile Sorgen angefüllet/ durch vilen Fürwitz außschweiffig/ durch vile Eytelkeiten eingenommen/ durch vile Fehler verführet/ durch vile Arbeiten abgemattet/ durch die Versuchungen beschweret/ durch die Wollüsten geschwächet/ durch die Armuth geplaget. L.3. c.56. Wann du das glückseelige Leben besitzen wilst/ verachte das gegenwärtige. L.3. c.16. Was ich immer kan verlangen/ oder gedencken von meinem Trost/ erwarte ich nicht da/ sondern ins künfftig. Wann ich auch alle Welt-Freuden geniessen kunte/ so ist es gewiß/ daß sie nicht lang dauren können; Dahero wirst du mein Seel nicht völlig können getröstet/ oder vollkommentlich erfreuet werden/ als allein in GOtt einen Tröster der Armen/ und Aufnehmer der Demüthigen.

5. Menschliches Ansehen/ und Hochschätzung. Die heilige Theresia von der Vollkommenheit c.6. handlend/ sagt: Wann man die Sach recht bedencket/ ist es ein grosse Blindheit begehren von dem Menschen geliebt zu werden. Und Christus der HErr: Seyet gescheid wie die Schlangen/ und einfältig wie die Tauben. L.1. c.16. Wilst du in denen Tugenden zunehmen/ so halte dich als ein Pilgram auf Erden/ und wann du wilst ein geistliches Leben führen/ so must du ein Thorrechter umb Christi willen werden. L.2. c.6. Der hat grosse Ruhe deß Hertzens/ der weder das Loben/ noch das Schelten achtet.

9.

Zur Beförderung deß geistlichen Lebens ist nothwendig

1. Daß alles geschehe allein wegen GOTT. Wann wirs recht bedencken / bestehet die gantze Christliche Vollkommenheit erstens in der Reinigkeit deß Gewissens. Andertens / in der Reinigkeit der Meynung. Drittens / in Vereinigung unsers Willen mit dem Willen GOttes. L.3.c.1. Glückseelig / welche das Innerliche recht verstehen / und sich durch ihre tägliche Ubungen befleissen vorzubereiten / daß sie die himmlische Geheimnussen mehrers und mehrers fassen können.

2. In der Gegenwart GOttes. L. 3. c. 34. O ewiges Liecht! welches alle erschaffene Liechter übersteiget / erleuchte uns mit deinem das Inneriste deß Hertzens durchtringenden Liecht. Reinige / erfreue / erleuchte / und mache lebendig meinen Geist mit seinen Kräfften / daß er dir anhange. O wann wird dise glückseelige / und erwünschte Stund kommen / daß du mich mit deiner Gegenwart ersättigest / und mir alles in allen seyest. So lang du mir dises nicht gibest / wird mein Freud nicht vollkommen seyn.

3. Mit solchem Eyfer / als wann dises vor dem Todt das letzte Werck wäre. L. 1. c. 25. Gedencke allzeit deß Ends / und daß die verlohrne Zeit unwiderbringlich seye.

4. Nicht alszulang vorhinein den Vorsatz machen /

chen / sondern kurtz / und kräfftig. Der H. Gregorius / Prior zu Vilarien / welcher sich von der Welt schier wie ein Engel abgeschraufft / pflegte zu sagen: Man solle von dem Eyfer nie nachlassen / dann so einmahl in der Religion etwas wird nachgesehen / kan solches ohne Aergernuß und Verwirrung sowohl der Oberen / als Unterthanen nicht wider ersetzet werden. L. 3. c. 19. Je mehrer du dich zu der Gedult bereitest / desto weiser handlest / und desto mehrer verdienest du: du wirst es auch desto leichter tragen / wann das Gemüth und die Ubung allzeit bereitet ist. Du sollest nicht sagen / dises kan ich von einem solchen Menschen nicht leyden / und dergleichen Sachen muß ich nicht gedulten: dann er hat mir einen grossen Schaden zugefüget / und haltet mir für / an welches ich niemahls gedencket: aber von einem andern will ichs gern leyden / und wie es mir zu leyden wird vorkomen. Ein solcher Gedancken ist thorrecht / welcher die Tugend der Gedult nicht betrachtet / noch auch / von wem selbige wird gecrönet werden / sondern erweget vilmehr die Persohnen / und angethanene Schmachen.

5. Offt seinen Stand / zu welchen einer berufen / außdencken / und ihm selbsten etlichmal dises Liedlein vorsingen:

GOtt fürsichtig pflegt zu spilen
Mit dem Menschen nach seim Willen /
Setzt der Gaaben Maß und Zihl:

Schickt bald Trost / bald Freud dem Hertzen /
Offt auch Trübsal / Kranckheit / Schmertzen /
Gibt / wem / wo / und was Er will.

Der heilige Augustinus schreibet: Vil geben sich auß Begierd deß Heyls freywillig gefangen / die zuvor hochmüthig waren / begehren das Schlechte / sie verlangen / was sie vorhero verachtet / und fangen zu hassen / was sie gewesen: sie seufftzen nach dem ewigen Vatterland: sie ziehen vor den Abbruch denen Wollüsten / das Wachen dem Schlaffen / die Armuth denen Reichthumen: den harten Streit wider die Laster halten sie für ein Freud: sie lieben ihre Feind / achten nicht die Schmachen wegen der ewigen Belohnung. Und wer solte nicht auß Liebe deiner / O ewige Glückseeligkeit! alle Mühe auf sich nehmen? Unser goldenes Büchlein lehret widerumb L. 1. c. 25. Zwey Ding helffen sonderlich zu einer grossen Besserung: Das erste ist / ihm selbst mit Gewalt entziehen / zu dem die verderbte Natur am allermeisten geneigt ist. Das andere / inbrünstig anhalten das Gute zu erlangen / welches einer mehrers bedarff.

10.

Verhindernussen in dem geistlichen Leben seynd

1. DJe Nachlässigkeit in den geistlichen Ubungen / absonderlich da einer die Mortifica-

tation / oder Ablaugnung seiner selbsten unterlasset. L.3. c.10. Ist es dann etwas absonderliches / daß ich dir diene / dem alle Geschöpff zu dienen schuldig seynd. Dir zu dienen solle mir nicht groß fürkommen / sondern dises erscheinet vilmehr groß / und verwunderlich / daß du einen so Armen / und Unwürdigen dich würdigest für einen Diener anzunehmen / und deinen Geliebten beyzuzehlen.

2. Die Außgelassenheit der Sinn. L.2. c.1. Lehrne die äusserliche Ding verschmähen / und dich zu den innerlichen begeben / so wirst du das Reich GOttes in dich kommen sehen.

3. Der allzugrosse Fürwitz vil zu wissen. L.1. c.24. In jener Welt wird dich mehrer erfreuen ein reines / und gutes Gewissen / als ein gelehrte Welt-Weißheit / welche gleich ist einem Spinn-Geweb / das von einem kleinen Windlein zerrissen / von einer kleinen Mucken durchlöcheret / und die mühesame spitzfindige Arbeit von dem Besen einer Dienst-Magd zernichtet wird.

4. Die unordentliche Liebe zu dem Zeitlichen. Ein Vögelein / daß es nicht fortflügen kan / wird auch von dem kleinisten Faden verhinderet; Also auch ein Seel / daß sie sich zu GOTT nicht erschwingen kan / wird von einer auch kleinisten unordentlichen Anmuthung an- und von dem weiteren Fortgang zuruckgehalten. Sihest du einen Reichen / gedencke: Der HErr hat die Hungerige mit Güter erfüllet / und die Reiche lär gelassen. Wann überflüssige Reichthumen da seynd / leget

das Hertz nicht darzu. Die Reiche haben Mangel / und Hunger gelitten: die aber den HErrn suchen / denen wird kein Gut verminderet werden. Glory / und Reichthumen seynd in dem Hauß Gottes. HErr gib dem Nächsten die wahre Reichthumen deß Gemüths / und damit wir die zeitliche Güter also gebrauchen / daß wir die ewige nicht verliehren. Vernimme die Klag GOttes L. 3. c. 3. Die Welt verspricht etwas Zeitliches / und Kleines / und man dienet ihr mit grosser Begierd: Ich verspriche das Höchste und Ewige / und die Hertzen der Menschen seynd gantz träg. Wer dienet / und gehorsamet mir in allen mit solcher Sorg / wie der Welt / und ihren Herrn gedienet wird?

5. Die Unterlassung der vollkommenen Meynung in seinen Wercken. L. 1. c. 2. Der ist sehr unweiß / welcher auf andere Ding mehr Achtung gibt / dann auf die / welche seiner Seelen Seeligkeit beförderlich / und dienstlich seynd.

In dem Weeg der Vollkommenheit verirret sich der jenige / welcher

1. IN seinen Ubungen keine recht vollkommene Meynung machet. 2. Die äusserliche Tugends-Werck / welche die Tugend vollkommen machen / unterlasset / und mit denen innerlichen zufriden ist; oder im Gegenspil: 3. Die Gesätz seines Gehorsams nicht erfüllet. 4. In seinen Ubungen ein Wolgefallen hat. 5. Etwas verrichtet mit Gewalt / und Verwirrung der Seelen.

len. 6. Sein völlige Hoffnung setzet auf die Abläß / und die Früchten der Buß zu würcken unterlasset. 7. Sich in Gefahr gibet zu sündigen/auß Hoffnung/ er werde überwinden / und derentwegen desto freyer ansihet/ oder anrühret rc. 8. Den sinnlichen Freuden anhanget / und die wahre Tugenden nicht achtet. 9. Nicht durch die rechte Vernunfft/ Rath / oder Anleitung eines anderen/ sondern durch einen Gewalt deß Trosts angetriben wird. 10. Gleich zu der Vereinigung GOttes / und höchsten Tugend steigen will / darbey aber seine Laster / und böse Anmuthungen zu überwinden keinen Fleiß anwendet. 11. Jhm mit Gewalt heraußtrucket die Zäher/und empfindliche Andacht. 12. Uben will die Thaten der Heiligen / über welche man sich mehrers verwunderen / als nachfolgen muß. 13. Erscheinungen verlanget. 14. Mit unzeitigen Eyfer denen Oberen einredet / oder sich widersetzet. 15. Andere Mittl zur Vollkommenheit zu gelangen suchet / als sein Stand von ihme erforderet. 16. Die äusserliche Zucht/ und Ehrbarkeit verachtet/ und allein auf das Jnnerliche gehet. 17. Den guten Namen nicht achtet / und denen üblen Meynungen Gelegenheit gibet. 18. Auf die kleine Ding nicht Achtung gibet / und allein nach grossen Tugends-Ubungen trachtet. 19. Allzeit suchet absonderliche Warheiten / und Erkanntnussen/den Willen aber zur Vollziehung der guten Wercken nicht beweget. 20. Fürsätz machet / welche er erst über ein lange Zeit erfüllen will/ oder

oder nur ins gemein etwas fürnimmet / an das Absonderliche aber nicht vil gedencket. 21. Jhm einbildet / / er erkenne höhere Warheiten / und würcke mit besserer Meynung als andere. 22. Sich wenig befleisset die Sünden zu bereuen / oder darfür genug zu thun / sondern nur an hohe Sachen gedencket. 23. Die Zeiten / welche sein Stand zu den geistlichen Ubungen bestimmet / leichtlich veränderet. 24. Von GOTT begehret / nicht was zu seinem Heyl gedeylich / sondern welches ein eytle Ehr in sich haltet. 25. Jhm einfallen lasset / er leyde auß Liebe GOttes unschuldig die Straffen / welche er wohl verdienet hat / meydet beynebens nicht die Gelegenheiten / sich noch straffmässiger zu machen. 26. Sich mehrers bemühet / daß er vil / als daß er gut bette. 27. Unanständige Ubungen suchet / und die eigenthumliche nachlässig verrichtet. 28. Auß Eyfer eine Seel zu gewinnen / sich in Gefahr setzet zu sündigen / oder etliche kleine Sünden begehet. 29. Sich mehrers erzörnet über die frembde / als über die eigene Sünden / und dieselbige mehrers verbesseren will. 30. Mehrers verlanget andere zu dem Guten zu bringen / zu ermahnen / zu bekehren / als sich äusserlich zu demüthigen. 31. Gegen anderen scharff ist / und harte Gesätz machet / sich aber von Haltung derselben entziehet / und glaubet / er habe Ursach / selbigen nicht nachzukommen. 32. Sich äusserlich mortificiret derentwegen / daß ihme keiner gleich seye.

II.

Die Vollkommenheit zu erlangen/ muß ein Christliche Seel an den fünff Fingeren gleichsam geschribener tragen:

AN dem ersten die wahre Demuth. L. 3. c. 54. Die Gnad eignet GOtt getreulich zu alle Ehr und Glory. L. 3. c. 4. Du hast gar nichts/ mit dem du dich kuntest übernehmen/ aber vil/ mit dem du dich must gering schätzen: weilen du vil schwächer bist/ als du fassen kanst.

An dem andern die Gegenwart GOttes. L. 3. c. 14. Was seynd alle Menschen vor deinem Angesicht? Wie wird sich der Laim rühmen können wider den/ der solchen arbeitet? Wann kan einer durch das eytle Geschwätz erhöhet werden/ dessen Hertz in der Warheit GOtt unterworffen ist?

An dem dritten den Willen GOttes. Und also solle sie offt betten L. 3. c. 3. HErr lehre mich deinen Willen erfüllen. Lehre mich vor dir würdig/ und demüthig wandlen: weilen du bist meine Weißheit/ der du mich in der Warheit erkennest/ und erkennet hast/ ehe die Welt wäre/ und ehe ich auf die Welt gebohren worden.

An dem vierdten GOTT allein gefallen. L. 3. c. 9. Wann du recht gescheid bist/ so wirst du dich in mir allein erfreuen/ in mich allein hoffen: weilen niemand gut ist/ als allein GOtt/ welcher über alles zu loben/ und in allen zu benedeyen ist.

An dem fünfften die Liebe GOttes. Der heilige

lige Augustinus saget: Was du immer für ein Schrifft wirst gefragt haben/ wird dir selbige antworten: Was du hast/ behalte: behalte die Liebe/ das Zihl und End deß Gebotts ist die Liebe. L. 3. c. 5. Ein Liebender flieget/ lauffet/ und erfreuet sich/ er ist frey/ und wird nicht angehalten. Er gibt alles für alles/ und hat alles in allen: weilen er ruhet in einem höchsten/ auß welchem alles Gute flüsset/ und hervorkommet.

12.

Disen gleichförmig zu leben/ solte

1. Die Kleydung/ und alles äusserliche einfältig seyn/ durch welches sie niemand als GOTT allein zu gefallen verlanget. L. 3. c. 9. Wann du dich selbsten in einem Ding suchest/ nimmest du in dir gleich ab/ und wirst fruchtloß; Dahero du alles zu mir am ersten sollest ordnen/ weilen ich bin/ der alles gegeben hat.

2. Wenig/ und nur das Nothwendige/ oder Nutzliche/ und von Göttlichen Sachen reden. Euer Red soll seyn ja/ ja: nit/ nit. L. 3. c. 14. Den jenigen wird die gantze Welt nicht bewegen zur Hoffart/ welcher ihm die Warheit unterworffen hat; und derselbe wird nicht beweget werden von dem Lob aller Menschen/ der sein Hoffnung in GOTT gesteiffet hat. Dann sihe/ auch die jenige/ welche reden/ seynd nichts/ dann sie werden mit dem Klang der Worten abnehmen: aber die

Warheit deß HErrn bleibet in Ewigkeit. Von disem schreibet unser heiliger Vatter Benedictus in der Regl cap. 7. Der neunte Staffel der Demuth ist / wann ein Mönch sein Zungen von dem Reden abhalte / und das Stillschweigen haltend / nicht rede / biß er gefragt wird / wie die Schrifft anzeiget: weilen in dem vilen Reden die Sünd nicht wird vermiden werden: und weilen ein geschwätziger Mann auf Erden nicht wird geleitet werden.

3. In deinen äusserlichen Sachen / oder Ubungen nichts erscheinen / welches die Ansehende verletzen kunte. L. 3. c. 40. Wann ich recht wuste allen menschlichen Trost hinwegzulegen eintweders zu Erlangung der Andacht / oder auß Noth / welche zwinget zu dir zu fliehen / weilen kein Mensch ist / der mich tröstet / alsdann kunte ich billich deine Gnad hoffen / und wegen der Gaab deines Trosts mich erfreuen.

4. In dem Hertzen GOTT allein durch die vollkommniste Meynung gesucht werden. L. 3. cap. 11. Glückseelig / welche sich erfreuen in dem Dienst GOttes / und sich von aller Verhindernuß der Welt entäusseren. Gibe auf dises Achtung meine Seel / und verschliesse deiner Sinnlichkeit die Thür / damit du könnest hören / was in dir redet dein GOtt und HErr.

5. Nichts von der innerlichen Ruhe zerstören: GOtt brauchet deine Dienst nicht: was bekümmerest du dich dann / daß du nicht mehr thun könnest?

nest? Wanns GOtt gefallet / wird es ohne dich geschehen. GOtt will allein haben / daß du seinen Willen vollziehest. Zu disen ist nothwendig die Lehr / welche Christus der heiligen Catharina von Senis gegeben hat / sprechend: 1. Ich bin / der ich bin / du aber bist / was du nicht bist. 2. Die Süssigkeiten dises Lebens halte für bitter / und die Bitterkeiten für süß. 3. Du trage Sorg für mich / und ich wird die Sorg für dich niemahls unterlassen. Gersen L. 2. c. 1. sagt: Wann es recht mit dir stunde / und du wohl vereiniget wärest / so wurden alle Ding zu deinen Nutzen und Besserung gereichen.

13.

Zu dem Fortgang in dem geistlichen Leben dienen die Lehr-Puncten deß Seraphischen Lehrers Bonaventura.

1. DAß du in dem Gebett / und geistlichen Lesen allzeit wachbar seyest. GOTT ermahnet L. 3. c. 3. Schreibe meine Wort in dein Hertz / und erwege sie fleissig: dann sie werden dir zur Zeit der Versuchung sehr nothwendig seyn. Was du nicht verstehest / da du lesest / wirst du verstehen an dem Tag der Heimsuchung.

2. Uber alles befleisse dich das Hertz / und die äusserliche Sinn rein zu erhalten. Die H. Theresia ermahnet: Wann du in der Tugend einen Fortgang wilst machen / must du also leben / und handlen / als wann niemand anderer / als du und GOTT in der Welt wären. 3. Be-

3. Bewahre deine Zungen / und rede nichts von anderen / als was auferbäulich ist. Du bist so voller Sünden / und Gebrechlichkeiten / daß / wann du dich befleissen woltest dieselbige außzureuten / dir gewiß kein Zeit wurde übrig bleiben / anderer Fehler nachzuforschen. Wann der heilige Pachomius die Ehrabschneyder hörte / ist er darvon gangen / und mit Seufftzen gesprochen auß dem 100. Psalm: **Welcher heimlich seinem Nächsten übel nachredet / disen verfolgte ich.** Ein strenges Stillschweigen begehret in der Regl c. 6. von den Seinigen unser heiliger Vatter Benedictus. L. 3. c. 54. Die Gnad wandlet einfältig / weichet ab von allem Schein deß Ubels / suchet keine Betrügereyen / und thut alles allein wegen GOTT / in welchem sie auch endlich ruhet. L. 4. c. 7. Wie unbedachtsam bin ich in dem Reden / wie wenig ergeben dem Stillschweigen.

4. Seye offt ingedenck deß Leydens Christi / der Gutthaten GOttes / deiner Sünden / der ewigen Freuden / der höllischen Peynen / der Betrangnussen / und Armseeligkeiten der gantzen Welt. L. 3. c. 6. Wisse / daß sich der alte Feind auf alle Weiß bemühe / dein Begierd in dem Guten zuverhinderen / und dich von aller Andachts-Ubung abzuwenden / nemlich von der Verehrung der Heiligen / von der heylsamen Gedächtnuß meines Leydens / von der nutzlichen Gedächtnuß der Sünden / von der Verwahrung deß eignen Hertzens / und

von dem kräfftigen Vorhaben / in der Tugend zu-zunehmen.

5. Urtheile keinen / als dich selbsten. L.3. c.44. Mein Kind / in vilen must du unwissend seyn / und ein Todter auf Erden / und dem die gantze Welt gecreutziget ist. In vilen must du Gehörloß seyn / und mehrer aufmercken / deinen Friden zu erhalten. Es ist nutzlicher / die Augen abwenden von denen Sachen / welche dir mißfallen / und einem jeden in seiner Meynung lassen / als vil ihrer zancken. Wann du bey GOTT wirst wohl bestehen / und sein Urtheil ansehen / wirst du dich leichtlich für überwunden geben.

14.

Der Weeg zur Vollkommenheit ist

1. Alles fliehen / was GOTT zuwider ist. L.3. c.12. O wie kurtz / wie falsch / wie unordentlich / und schändlich seynd alle Welt-Freuden! aber die Menschen verstehen es nicht vor Trunckenheit / und Blindheit / sondern gleich denen unvernünfftigen Thieren / erwöhlen sie eine schlechte Freud dises sterblichen Lebens / durch welche sie in den ewigen Todt gerathen. Du aber mein Kind gehe nicht nach deinen Begierlichkeiten / und folge nicht deinen eigenen Willen. Erfreue dich in dem HErrn / und Er wird dir geben / was dein Hertz verlanget.

2. Alles recht verrichten / was GOTT gefällig ist.

ist. L. 3. c. 5. Die Liebe empfindet keinen Last / sie achtet keine Arbeit / sie will mehrer thun / als sie vermag: beklaget sich nicht wegen der Unmöglichkeit / weilen sie meynet / sie könne alles / und ihr seye alles erlaubet.

3. Alles aufrichtig übertragen / was die eigene Liebe fliehet. Die heilige Theresia versicheret / es seye ein Unsinnigkeit / sich bereden wollen / als ob der Heyland einigen seiner geheimen Gemeinschafft ohne Leyden bewürdigen wolte. L. 3. c. 12. Mein GOtt und HErr / wie ich sihe / so ist mir die Gedult sehr nothwendig; dann in disem Leben begegnen einem vil Widerwärtigkeiten / und wie ich immer meinen Friden erlangen will / so kan doch mein Leben nicht seyn ohne Krieg / und Schmertzen.

4. Allzeit trachten nach dem / was vollkommener ist. L. 3. c. 10. Du bist warhafftig würdig / daß dir all möglicher Dienst / Ehr / und ewiges Lob erwisen werde / du bist warhafftig mein HErr / und ich dein armer Diener / der verpflichtet ist dir auß gantzen Kräfften zu dienen / und der in deinem Lob niemahls soll nachlässig werden; Also will ich / also verlange ich / und was mir immer abgehet / wollest du ersetzen.

5. Alles Menschliche Auffsehen auf die Seiten setzen / und GOTT allein vor Augen haben. Er küsse mich mit dem Kuß seines Munds. Uber dises glossiret der heilige Bernhardus: Es seynd drey Küß / der versöhnende / belohnende / und beschauliche. Der erste gehöret zu den Füssen. Der

anderte zu der Hand. Der dritte zu dem Mund. In dem ersten empfanget man Verzeyhung der Sünden / in dem anderten die Gaab der Tugenden / in dem dritten die Erkanntnuß der heimlichen Dingen. Oder es ist der Friden der Geschicklichkeit / der Natur / und der Gnad. L. 3. cap. 46. Mein Kind stehe unbeweglich / und hoffe auf mich. Dann was seynd die Wort / als Wort? sie flügen durch den Lufft / und verletzen keinen Stein. Es ist nicht genug / daß du bißweilen die Wort leydest / indem du die Streich noch nicht leyden kanst. Welcher ermahnet L. 3. c. 4. Sohn wandle vor mir in der Warheit / und in Einfältigkeit deß Hertzens suche mich allzeit. Wer vor mir wandlet in der Warheit / wird von den bösen Anläuffen bewahret werden / und die Warheit wird ihne erledigen von den Nachstellungen / und Ehrabschneydungen der Bösen.

15.

Ein Christliche Seel solle diser Ordnung nach lieben

1. WAs ober ihr ist / nemlich GOTT. L. 3. c. 50. Verleyhe mir / O HErr / daß ich wisse / was ich wissen solle / daß ich liebe / was zu lieben ist / daß ich lobe / was dir zum mehristen gefallet / daß ich hochschätze / was dir köstlich zuseyn scheinet / daß ich verwerffe / was deinen Augen unangenehm ist. L. 3. c. 5. Die Liebe wachet / und schlaffend schlaffet sie nicht. Abgematteter wirds

nicht

nicht ermüdet / beängstigter wirds nicht eingeschräncket/ erschröckter wirds nicht verwirret: sondern wie ein aufsteigende Flammen / und brinnende Fackel brichts oben herauß / und gehet sicher durch.

2. Was uns zu GOTT führet / als da seynd die geistliche Mittel / und die Tugenden. Lib. 3. c. 10. O angenehme / und fröliche Dienstbarkeit GOttes/durch welche der Mensch warhafftig frey/ und heilig gemacht wird! O heiliger Stand der Ordens-Geistlichen / welcher den Menschen machet gleich denen Englen / GOTT angenehm/ denen Teufflen erschröcklich/und allen Glaubigen anbefohlen! O umbfangens- und allzeit wünschenswürdige Dienstbarkeit / durch welche das höchste Gut erlanget / und die ohne End wehrende Freud verdienet wird.

3. Was wir selbsten seynd. In dem Menschen ist ein dreyfache Liebe/oder Vereinigung nothwendig. 1. Mit sich selbsten / daß durch Ubereinstimmung der Seel mit dem Leib / deß Verstands mit den Willen / und anderen Kräfften das Hertz in der Ruhe erhalten werde; Dahero GOtt mahnet: **Ihr Ubertretter gehet zuruck in das Hertz.** 2. **Mit dem Neben-Menschen/sorgfältig zu halten die Einigkeit deß Geists in dem Band deß Fridens.** 3. **Der Seelen mit GOtt/ der GOtt anhanget / ist ein Geist mit Ihm.** L. 3. c. 27. Steiffe mich durch die Gnad deß Heiligen Geists. Gibe mir die Krafft/innerlich gestärcket zu werden/

und mein Hertz von aller eytlen Sorg / und Aengstigkeit außzuläären / damit ich nicht durch unterschidliche Begierlichkeiten gegen den Sachen / es mögen schlecht oder vornehm seyn / gezogen werde / sondern alles ansehe als zergänglich / mit welchen auch ich vergehen wird. Weilen unter der Sonnen nichts beständiges / wo alles ein Eytelkeit / und Verdruß deß Geistes. O wie verständig ist jener / der es also betrachtet!

4. Was neben uns ist / nemlich der Nächste. L. 3. c. 42. Mein Kind / wann du deinen Friden setzest in einer Person wegen deines eignen Nutzen / wirst du unbeständig / und gefangen seyn. Wann du aber die Zuflucht hast zu der allzeit - lebenden / und bleibenden Warheit / wird dich ein abweichender / oder sterbender Freund nicht betrüben. In mir muß die Liebe deß Freunds bestehen. Ohne mich wird kein Freundschafft dauren / und ist kein wahre / und reine Liebe / welche ich nicht zusammen füge. Du must dergleichen Anmuthungen gegen den geliebten Menschen also abgestorben seyn / daß du / so vil an dir ist / thätest wünschen ohne alle Gesellschafft der Menschen zuseyn. Der Mensch kommet desto näher zu GOtt / je mehr er sich von allen zeitlichen Trost entäusseret.

5. Was unter uns ist / nemlich der Leib. L. 3. c. 48. Wann ich den Himmel liebe / gedencke ich gern an die himmlische Ding: wann ich die Welt liebe / erfreue ich mich an der Glückseeligkeit der Welt / und die Widerwärtigkeiten derselben bringen

gen mir ein Betrübnuß: wann ich das Fleisch liebe / gedencke ich offt an die sinnliche Sachen: wann ich den Geist liebe / erfreue ich mich an das Geistliche zu gedencken. Dann was ich im̃er liebe / von disen rede / und höre ich gern / und dergleichen Gestalten bilde ich mir zu Hauß vor. Aber glückseelig ist der Mensch / der wegen deiner O HErr allen Geschöpffen abgesagt / welcher der Natur Gewalt anthut / und mit eyfrigen Geist die Begierlichkeiten deß Fleisch zuruck haltet / daß er dir mit frölichen Gemüth ein reines Gebett aufopfere / und würdig seye der Englischen Music beyzuwohnẽ / nachdem er alles Irrdische äusser- und iñerlich von sich geleget.

16.

Die unordentliche Anmuthungen müssen vertriben werden

1. Mit Lesung geistlicher Bücher / und Betrachtung Göttlicher Sachen. Lib. 3. c. 31. Wann der Mensch in dem Geist nicht erhebet / von allen Creaturen befreyet / und GOTT völlig vereiniget ist / was er immer weiß / und hat / ist nicht vil zu achten. Es wird lang klein verbleiben / und unten ligen / der ausser dem einzigen / unendlich- und ewigen Gut etwas groß schätzet. Und was GOTT nicht ist / ist nichts / und für nichts zu halten. Die Weißheit eines erleuchten / und andächtigen Mann ist weit unterschiden vou der Wissenschafft eines gelehrten / und gestudirten Geistlichen. Jene Lehr ist vil vortrefflicher / wel-

che GOTT von oben herab sendet / als welche durch mühesames Nachdencken deß Menschens erlanget wird.

2. Mit dem Gebett. L.3. c.15. Mein Kind also sage in allen Sachen: HErr wann es dir wird wolgefällig seyn / geschehe dises also: HErr wann es zu deiner Ehr gereichen wird / werde es vollzohen in deinem Namen: HErr wann du sehen wirst / daß es mir nutz seye / so verleyhe mir / daß ichs zu deiner Ehr gebrauchen könne. Wann du aber erkennen wirst / daß es mir schädlich seyn werde / und zu meinen Seelen-Heyl nicht gedeye / nimme von mir hinweg ein solche Begierd.

3. Mit der Mortification / oder Ablaugnung seiner selbsten. L.5. c.12. Ich will nicht / daß du einen solchen Friden suchest / welcher ohne Versuchungen seye / oder nichts widriges empfinde: sondern auch alsdann bilde dir ein / du habest den Friden gefunden / wann du mit unterschidlichen Trübseeligkeiten bist geplaget / und mit vilen Widerwärtigkeiten geprüffet worden.

4. Mit Beobachtung / und Verehrung der Gegenwart GOttes. L.3. c.19. Ein jedes Ding betrachte also / wie es von dem höchsten GOTT herkommet: und derentwegen ist alles zu mir / als zu ihren Ursprung / zuruck zu ziehen.

5. Mit fleissiger Bewahrung der Sinn / und Fliehung der Gelegenheit. L.1. c.25. Der Mensch nimmet da mehrer zu im Geist / und verdienet grössere Gnad / wo er sich selbst mehrer überwindet / und innerlich abtödtet.

17. GOtt

17.

GOtt muß gedienet werden

1. Mit grossem Fleiß. L.3. c.10. Es ist ein grosse Ehr / ein grosse Glory dir dienen / und alles wegen deiner verachten. Dann es werden grosse Gnad erlangen / welche sich deinem heiligisten Dienst freywillig werden unterworffen haben.

2. Gedultig. Die heilige Catharina von Genua sagte: Ein Mittl / welches mir vor anderen gefallet / ist / wann GOTT dem Menschen vile Creutz / und Trübsal über den Halß schicket / dergestalt / daß die eigne Liebe ihr Mastung auf kein Weiß und Weeg für sich finde / und eben darumb / dieweil ihr aller Unterhalt entzogen wird / ist vonnöthen / daß sie zu Grund gehe. L.3. c.7. Jener ist in der Tugend nicht gnugsam unterwisen / welcher zur Zeit der Widerwärtigkeit / und einer jeden Betrübnuß sich als zu kleinmüthig verhaltet / und von mir mit kleineren Vertrauen / als es sich gebühret / gedencket. Wer zur Zeit deß Fridens als zu sicher hat seyn wollen / wird offt zur Zeit deß Kriegs gantz verzagt / und forchtsam gefunden werden. L.3. c.50. Sihe mein lieber Vatter / ich bin in deinen Händen / ich biege mich unter die Ruthen deiner Verbesserung.

3. In der Warheit. L.3. c.4. Wann dich die Warheit erledigen wird / wirst du recht frey seyn / und die eytle Wort der Menschen nicht achten.

4. Getreulich. L. 3. c. 6. Ein starcker Liebhaber stehet in denen Versuchungen / und glaubet nicht denen falschen Eingebungen deß Feinds. Wie ich Ihm gefalle in dem Glücks-Stand / also mißfalle ich Ihm nicht in denen Widerwärtigkeiten.

5. Nicht auß Ansehung deß Lohns / sonderen auß Liebe. Zu disen ermahnet der geistreiche Mann Ludovicus de Ponte in den geistlichen Ermahnungen: Du sollest ein grössere Sorg haben / wie du den Dienst verrichtest / als von wegen deß Lohns / welchen du mit dem Dienst übereinszustimmen verhoffest. L. 1. c. 24. Wer GOTT auß gantzen Hertzen liebet / der förchtet nicht den Todt / weder das Gericht / noch die Höll / weilen die vollkommene Lieb einen freyen Zugang zu GOtt machet.

18.

Von GOTT solle man unabläßlich begehren

1. DAs Göttliche Liecht / mit welchem einer GOTT / sich selbsten / und all die jenige / welche seiner Sorg anbefohlen seynd / recht erkenne / in welchem die wahre Weißheit bestehet / die höchstens zu schätzen ist. Josephs und Susanna Keuschheit / Samsons Stärcke / Absalons Schönheit / Crösi Reichthum / Aristotelis Wissenschafft / Socratis Klugheit / Demosthenis / und Ciceronis Beredsamkeit / seynd alles Wunder-volle / und herzliche Ding / allein ist nichts

über

über die Weißheit. Die Königin auß Arabien kame nicht Salomons prächtigen Hof-Schatz/und Herzlichkeit zubesehen / sondern seine Weißheit zu hören / mit welcher dem Salomon alles Gute ist zukommen. L.3.c.15. Es ist hart in der Warheit urtheilen / ob dich ein guter / oder schlimmer Geist antreibe dises / oder jenes zubegehren: oder ob du auch von dem eigenen Sinn beweget werdest. Vil seynd an dem End betrogen worden / welche zum Anfang vermeynten / sie werden von einem guten Geist geleitet.

2. Ein wahre/ eyfrige/und von allen auch geistlichen Nutzen/oder Freuden entäusserte Liebe GOttes. L.3.c.5. Ein Liebender sihet nicht an die Gaaben / sondern über alle Güter wendet er sich zu dem Geber. Die Liebe weiß offt keine Weiß/ sondern entbrinnet über alle Weiß.

3. Einen heiligen Haß seiner selbsten/aller Ehren/ und Wollüsten. L.3.c.8. Wann ich mich wird für gering geschätzt / und zu nichts gemacht / und von allem eigenen Ansehen entäusseret / und wie ich bin/ in den Staub verkrochen haben/ wirst du mir gnädig seyn/und dein Liecht in meinem Hertzen aufgehen/und alle auch kleiniste Hochschätzung wird in dem Thal meiner Nichtigkeit versincken / und ewig zu Grund gehen. Alldorten zeigest du mir / was ich bin / und was ich gewesen bin / und wo ich hinkommen: weilen ich nichts bin/und habs nicht gewust.

4. Ein Christo gleichförmige Begierd/ Creutz/

Schmer-

Schmertzen/ und Verachtung zu leyden. Der liebe Heyland sagte zu einer heiligen Seel/ daß man vilmehr dancken solle umb Creutz und Leyden/ als umb die Tröstungen/ auß Ursachen/ dieweil solche empfindliche Tröstungen von Hoffart und Eytelkeit voll machen; und daß an statt tausenden/ welche in ihren Trübsalen zu Grund gehen/ wohl zehentausend gefunden werden/ welche in dergleichen empfindlichen Süssigkeiten/ als in welchen die eigne Lieb ihren Sitz hat/ sich verliehren. L.3. c.12. Wann du ein wahre Freud wilst geniessen/ und von mir mehreren Trost empfangen: sihe in Verachtung aller weltlichen Sachen/ und in Verlassung aller zeitlichen Freuden/ wirst du geseegnet/ und dir ein reichlicher Trost gegeben werden.

5. Einen brinnenden Eyfer der Ehr GOttes/ und deß Seelen-Heyls deß Nächsten. L.3.c.23. Reisse mich hinweg/ und entziehe mich von allen Trost der Geschöpffen/ welcher nicht bestehen kan/ weilen kein erschaffene Sach mein Begehren völlig ersättigen/ oder trösten kan. Verknüpffe mich mit dir mit einem unaufleßlichen Band der Liebe: dann du allein bist dem Geliebten genug/ und ohne dich ist alles nachlässig.

19.

Ein Christliche Seel solle ihre Werck verrichten

1. Nach dem Liecht der rechten Vernunfft. Lib.3.

Lib. 3. cap. 16. Wann du schon alle erschaffesene Güter hättest/ kuntest du dannoch nicht glückseelig/ und vergnüget seyn: sondern in GOTT/ welcher alles erschaffen hat/ bestehet dein gantze Freud/ und Glückseeligkeit. Nicht ein solche/ welche geschätzet/ und gelobt wird von denen thorrechten Liebhaberen der Welt/ sondern welche erwarten alle gute Christen/ und bißweilen vorhinein verkosten die geistreiche und reine Hertzen/ deren Wohnung in dem Himmel ist. Eytl und kurtz ist aller Menschliche Trost. Ein wahrer und glückseeliger Trost ist/ welcher innerlich von der Warheit gespüret wird.

2. Gemäß dem Glauben. L. 3. c. 22. Deinen Liebhaber und Erkenner deiner Gutthaten muß nichts also erfreuen/ wie dein Willen und Wolgefallen der ewigen Anordnung. Mit welcher er also vergnügt/ und getröstet seyn muß/ daß er eben so gern seyn wolle der Letzte/ als ein andrer wünschte zuseyn der Erste. Dein Willen/ und Liebe deiner Ehr solle alles übertreffen/ und muß einen mehrer trösten/ und besser gefallen/ als alle Gutthaten/ welche ihm seynd gegeben worden/ oder können gegeben werden.

3. Auß Liebe der übernatürlichen Tugend. L. 3. c. 18. HErr weilen du in deinem Leben bist gedultig gewesen/ und in disem am mehristen den Befehl deines Vatters erfüllet; gezimet es sich/ daß ich armseeliger Sünder mich nach deinen Willen gedultig verhalte/ und solang es dir gefallen wird/

den Last dises zerbrechlichen Lebens zu meinen Heyl trage. Dann wiewohlen das gegenwärtige Leben beschwärlich ist / so ist es doch jetzt durch deine Gnad sehr verdienstreich / und durch dein und deiner Heiligen Beyspil denen Schwachen erträglicher / und klärer worden.

4. Auß Begierd den Göttlichen Willen zu vollziehen. L. 3. c. 17. Mein Kind lasse mich mit dir thun / wie ich will: ich weiß / was dir nutz ist. Du gedenckest wie ein Mensch: du glaubest in vilen / wie es die Menschliche Anmuthung rathet. L. 4. c. 8. Vor allen deinen Wercken must du dich in die Hand GOttes freywillig aufopferen / wann du die Freyheit / und Gnad erlangen wilst.

5. Auß Liebe GOttes über alles. L. 3. c. 5. Wann einer liebet / der erkennet / was dise Stim̃ schreye. Ein grosses Geschrey in den Ohren GOttes ist eben diser brinnende Eyfer der Seelen / welche saget: Mein GOTT / meine Lieb / du bist gantz mein / und ich bin gantz dein!

20.

In den täglichen Verrichtungen

1. NIchts anfangen / so sie nicht weiß / oder wissen solte / daß es der Göttliche Willen also seye. Zu disen ist nothwendig ein gewisse Tag-Ordnung / welche ohne vorfallende Nothwendigkeit nicht zu unterbrechen. Die alte geistliche Lehrer sagten: Einen Arbeitenden versuchet

nur

nur ein Teuffel/ einen Müssiggänger aber tausend. L.3. c.9. Mein Kind / ich muß dein höchstes/ und letztes Zihl und End seyn / wann du warhafftig glückseelig zuseyn begehrest. Auß diser Meynung wird deine Gemüths-Bewegung / welche öffters zu sich selbsten / und zu denen Geschöpffen übel geneiget ist / gereiniget werden.

2. Zu allen Wercken ein vollkommene Meynung machen. In allen Gedancken / Worten / und Wercken forsche nach / ob es erlaubet / gezimend / und nutzlich seye: wann eines auß disen abgehet / fange nichts an. L.2. c.4. Alles / was du thust / kan / und mag dir nicht schaden / so du inwendig von aller unordentlichen Begierd frey bist. Alsdann aber kanst du der innerlichen Freyheit geniessen/ wañ du nichts anders als das Wolgefallen GOttes / und den Nutzen deß Nächsten begehrest / und suchest.

3. Die darunter einlauffende Beschwernussen mit Gedult starckmüthig übertragen. L.1. c.24. Du wirst jetzt ein wenig arbeiten / und wirst dardurch erlangen ein grosse Ruhe/ja die ewige Freud.

4. Alles mit solcher Embsigkeit angehen / und fortsetzen / als wann an einem jeden insonderheit das gantze Seelen-Heyl / und die völlige Ehre GOttes gelegen wäre. L.3. c.27. Mein Kind/ du must das Gantze / für das Gantze geben / und von dir selbsten nichts seyn. Wisse / daß dir dein eigene Liebe mehrer schade / als ein jede Sach der Welt. Wann dein Liebe rein / einfältig / und

wohl geordnet ist/wirst du an kein Sach angebunden seyn. Wunderlich/ daß du dich mir auß dem Grund deß Hertzens nicht anvertrauest mit allen/ was du verlangen/ oder haben kanst.

5. Die eingeschlichene Fehler alsobald verbesseren/ und mit freyen zu GOTT erhebten Gemüth fortfahren. L. 1. c. 3. Kein Mensch hat einen grösseren/ und stärckeren Feind/ dann der sich selbsten zu überwinden sich ernstlich unterstehet.

21.

In den guten Wercken ist wohl zubedencken/

1. DAß ein jede Christliche mit der Gnad GOttes begabte Seel ihr/ oder einer andern ein gewisse Gnad erlangen könne. Lib. 4. c. 15. GOTT gibt offt in einem kurtzen Augenblick/ was er lange Zeit abgeschlagen: Er gibt bißweilen an dem End/ was Er zu Anfang deß Gebetts zu geben verschoben hat.

2. Für ihre/ oder anderer Sünden Straff genug thue. L. 1. c. 18. Sie haben ihre Seelen in diser Welt gehasset/ daß sie ihnen das ewige Leben erlangeten.

3. Einen neuen Verdienst erlange. L. 3. c. 49. Alldorten will ich geben für die Schmach den Lohn/ für die Traurigkeit das Lob/ für das letzte Orth den Sitz meines Reichs in Ewigkeit. Alldort wird erscheinen der Frucht deß Gehorsams/

es wird sich erfreuen / der mit Gedult gearbeitet / ein demůthige Unterwerffung wird glorreich gecrönet werden.

4. Die heiligmachende Gnad in ihr vermehret werde. Lib. 3. c. 55. O warhafftig himmlische Gnad / ohne welche nichts seynd die eigene Verdienst / auch für nichts zu achten die Gaaben der Natur.

5. Mit welcher Gnad einstens die ewige Glory wird übereinstimmen. Der heilige Graf Elzearius hat seinen Bedienten dise Regl vorgeschriben: 1. Tåglich die heilige Meß hören. 2. Alle Wochen seine Sůnden beichten. 3. Alle Monath zu der heiligen Communion gehen. 4. Eintweders keusch leben / oder auß dem Dienst weichen. 5. Nicht mit Wirffel spilen / noch sich mit einem anderen dergleichen Spil erlustigen. 6. Keinen Schwur / noch ein unehrbares Wort von sich hören lassen. L. 3. c. 47. Seynd ja für das ewige Leben alle Arbeiten außzustehen. Es ist nichts kleines / das Reich GOttes verliehren / oder erlangen; Dahero hebe dein Angesicht in den Himmel. L. 3. c. 35. Wann du in disem Leben die Ruhe suchest / wie wirst du zu der ewigen Ruhe kommen können? Richte dich nicht vil auf die Ruhe / sondern auf grosse Gedult. Suche den wahren Friden nicht auf Erden / sondern in dem Himmel / nicht bey denen Menschen / noch bey anderen Geschöpffen / sondern allein in GOTT. Auß Liebe GOttes must du alles gern außstehen / nemlich

Arbeit und Schmertzen / Versuchungen / Kummernussen / Aengstigkeiten / Noth / Kranckheiten / Schmachen / Widerreden / Straff-Wort / Verdemůthigungen / Zůschandenmachungen / Ermahnungen / und Verachtungen. Dises hilfft zur Tugend: dises zeiget einen Lehr-Jůnger Christi an: dises machet auß die himlische Cron. Ich will dir fůr ein kurtze Arbeit geben den ewigen Lohn / und fůr ein zergångliche Schmach die unendliche Glory.

22.

In der Einsamkeit von andern Leuthen entfernet / soll ein Christliche Seel

1. GEdencken / daß GOTT allenthalben gegenwårtig seye / alles sehe / und so gar die mindiste Gedancken deß Hertzens erforsche. Und also solle sie gleich seyn unserem heiligen Vatter Benedicto / von welchem der grosse heilige Gregorius in dem Leben schreibet c. 3. Er ist an das Orth der lieben Einsamkeit zuruck gangen / und hat in den Augen deß oberen Auffsehers allein mit sich selbsten gelebt. Sobald du nach Hauß kommen / spriche: Ich hab mich erfreuet an deme / was mir ist gesagt worden / wir werden gehen in das Hauß Gottes. O GOtt / sey mir ein Beschützer / und ein Hauß der Zuflucht / daß du mich seelig machest. Eines hab ich von dem HErrn gebetten / dises wird ich fordern / daß ich in dem Hauß GOttes wohne alle Tåg meines Lebens. L. 3. c. 1. Dises sagt dein Geliebter: Ich bin dein Heyl / dein Friden / und

dein

dein Leben. Halte dich bey mir / und du wirst den Friden finden. Verlasse alles Zergängliche/ und suche das Ewige.

2. Deß Feinds Eingebungen tapferen Widerstand thun. L.3.c.18. Dein Leben ist unser Weeg/ und durch die heilige Gedult kommen wir zu dir / der du bist unser Belohnung. Wann du nicht wärest vorgangen/ und gelehrnet hättest/ wer wurde Sorg anwenden zu folgen? O wie weit wurden die Menschen zuruck bleiben/ wann sie nicht deine herzliche Exempel anseheten! Sihe/ wir seynd nachlässig/ nachdem wir so vil Zeichen/ und Lehren von dir vernommen: Was wurde geschehen/ wann wir ein solches dir nachzufolgen nicht hätten?

3. Sich mit geistlichen Lesen / Betrachtungen/ und Betten zu nutzlichen Ubungen bereiten. Wann du zu Hauß nidersitzest / sage mit der geistlichen Braut: In bin unter den Schatten deß jenigen / welchen ich verlanget hatte / gesessen/ und seine Frucht ist meinem Mund süß. Der überwinden wird / dem will ich geben/ daß er mit mir auf meinem Thron sitze: gleichwie ich überwunden hab / und sitze mit meinem Vatter auf seinem Thron. Mein Volck wird sitzen in der Annemlichkeit deß Fridens/ und in den Wohnungen deß Vertrauens/ und in einer reichlichen Ruhe. Lib. 3. c.25. Mein Kind/ du bist in disem Leben niemahls sicher/ sondern/ solang du leben wirst/ seynd dir allzeit die geistliche Waffen nothwendig/ du bist unter den

Feinden / und wirst von rechter / und lincker Seiten bestritten. Wann du also den Schild der Gedult nicht allerseits brauchest / wirst du bald verwundet werden. Uber das wann du dein Hertz nicht in mir steiffest / und bereitet bist alles wegen meiner zu leyden / so wirst du die Hitz nicht außstehen / noch zu dem Sig der Heiligen gelangen können. Du must alles männlich durchtringen: dann dem Uberwinder wird gegeben das Himmel-Brod / und den Faulen überfallet grosse Armseeligkeit.

4. GOTT inständig bitten umb seine übernatürliche Erleuchtung / und inbrünstige Liebe. L. 3. c. 27. O HErr verleyhe mir die himmlische Weißheit / daß ich lehrne dich über alles suchen / und finden / vor allen anderen erwöhlen / und lieben / das übrige erkennen nach der Ordnung deiner Weißheit / wie sie seynd. Gibe / daß ich vorsichtig meyde den Schmeichlenden / und gedultig übertrage den Verfolgenden. Weil dises ein grosse Weißheit / nicht gleich von einem jeden Wind der Worten beweget werden / oder einem schmeichlenden Meer-Fräulin Gehör geben: Also durch disen angefangenen Weeg kan man sicher wandlen.

5. Sich mit geistlichen Wehr und Waffen versehen / daß sie nicht allein ohne Gefahr / sondern auch mit Nutzen möchte unter die Leuth gehen. L. 1. c. 18. Es ist besser verborgen / und einsam seyn / und über sich selbst Sorg tragen / dann Wunder-Zeichen thun / und sich selbst verabsaumen. Christus

stus hat der heiligen Mechtild L.3. c.10. geoffenbaret: So der Mensch allein ist / solle er allweeg sein Hertz zu GOTT erheben/ süssiglich mit Ihm reden / und von gantzen Hertzen zu Ihm seufftzen/ damit also sein Hertz in Liebe entzündet werde. L.3. c.53. Begehre für dich die Einsamkeit / seye gern mit dir allein/ verlange nicht mit anderen zu reden/ sondern giesse vilmehr zu GOTT dein andächtiges Gebett auß / damit du ein ruhiges Gemüth / und reines Gewissen erhaltest.

23.

Unter anderen Leuthen solle sie

1. Die Porten der Sinn wohl verwahren. Unser grosse Gregorius Lib. 21. Moral. c. 2. sagt: Zur Erhaltung der Reinigkeit deß Hertzens ist nothwendig/ daß man die äusserliche Siñ bewahre. Die äusserliche Sinn seynd Fenster/ durch welche der Todt in die Seel hineinsteiget; Dahero / wann du vor anderen stehest/ mache disen Vorsatz : Ich will auf meiner Wacht stehen. Die Gerechte werden stehen in grosser Beständigkeit wider die jenige / welche sie geängstiget haben. Umbgürtet eure Lenden / und stehet in der Warheit. Der heilige Franciscus Salesius machet in seinem geistlichen je Länger je Lieber p.2. c.8. dise Gleichnuß: Der ein köstliches Getranck/ oder Safft in einem offnen Geschirr von Porcellan über die Gassen

sen heimtraget / der wird gar gemach / und mit Sorgen fortgehen / und nicht auf die Seiten / sondern allein für sich auf sein Geschirr schauen / auß Sorg / daß er sich nicht etwann an einen Stein stosse / oder einen Mißtritt thue / sondern fleissig acht gebe / damit er nichts verschütte; Also / und solcher massen must du dich auch verhalten. L. 3. c. 50. Die Menschliche Sinn werden in dem Urtheilen offt betrogen / und die Liebhaber der Welt werden betrogen / indem sie allein lieben / was sie sehen.

2. Auf die eytle Sachen / neue Mährlein / und Zeitungen nicht vil aufmercken. Zu Philippo Nerio sagte Christus der HErr: **Philippe / du must in der Stadt Rom leben / wie in einer Wüsten.** L. 1. c. 8. Meide der Menschen Gemeinschafft / sovil du kanst / und begehre GOTT allein / und seinen Englen bekannt zuseyn / und mit ihnen Gemeinschafft zu haben. Obangezogener heiliger Salesius saget c. 12. Seye dahin gedacht / täglich dich zu mehrmahlen in die Einsamkeit deines Hertzens zuverbergen / wann du schon leiblich mitten unter den Leuthen / und Geschäfften bist. Dises ware die Ubung deß Königlichen Propheten Davids / da er sagt: **O HErr ich bin allezeit bey dir: Ich sihe dich allzeit vor mir: Ich hab meine Augen zu dir erhebet / der du in dem Himmel wohnest.** Und p. 3. c. 24. Gedenck an dich selber / sagt der heilige Bernhardus / und darnach erst an andere. Wann dich nichts son-

sonders beweget mit anderen ein Gespräch anzufangen / so bleibe ruhesam bey dir selbst / und halte dich auf mit innerlichen Gespräch in deinem Hertzen. Wir können keine Diener / noch Freunde GOttes seyn / solang wir denen Menschen zu gefallen verlangen. L. 1. c. 18. Du hättest Zeit genug zu betten / und nutzlichen Betrachtungen obzuligen / wann du dich von dem überflüssigen Geschwätz / Mährlein / und neuen Zeitungen-hören thätest abziehen. Der heilige Franciscus von Sales saget in seinem geistlichen je Länger je Lieber: Wie die Meer-Perlein mitten im Meer ohne an sich Ziehung eines einigen Tropfen Wassers auf demselben wachsen: und wie es gegen den Insuln Chelidonien mitten in dem Meer einen Brunnen hat von sehr süssen / und lieblichen Wasser: und wie die Peyfalter durch die brinnende Feuer-Flammen flügen / und doch ihre Flügel nicht verbrennen; Also kan auch ein starckmüthiges / und beständiges Hertz eines Christen-Menschens mit der Gnad GOttes in der weltlichen Gemeinschafft der Leuthen sein Leben zubringen ohne Anmassung der weltlichen Eigenschafften / und den Ursprung der lieblichen Andacht in mitten der sauren betrübten Meer-Wellen diser Welt ergründen / ja mit seinen Flüglen der heiligen Begierd / deß andächtigen Lebens / die Hitz und Flammen der weltlichen Begierlichkeit ohne Verletzung durchtringen.

3. In allen Ubungen die Zucht / und Ehrbarkeit erscheinen lassen. Der eylffte Staffel der De-

muth ist / sagt unser heiliger Vatter Benedictus in der Regl c. 7. wann ein Mönch redet still / und ohne Gelächter / demüthig / und ernsthafft / oder wenig / und verständige Wort / und nicht laut schreye / wie geschriben stehet: Ein weiser Mann wird mit wenig Worten erkennet. Auf der Gassen gehend / seuffze auf: Durch die Dörffer / und Gassen will ich suchen / den meine Seel lieb hat. Seelig seynd die Unbefleckte auf dem Weeg / welche in dem Gesatz deß HErrn wandlen. Seine Weeg seynd schön / und seine Fußsteig fridsam. Wandle vor mir / und seye vollkommen. Sihe / wie dein JEsus von einem Richter zu dem anderen geschleppet worden / und endlich sein Creutz auf den Calvari-Berg hinaufgezogen. Mein Erlöser / du bist zu uns auf die Erden heruntergestigen / daß wir durch dich in den Himmel sollen hinaufsteigen. L. 3. c. 38. Mein Kind / auf dises must du fleissig Achtung geben / daß du in allen Orthen / und Ubungen dir allzeit innerlich seyest gegenwärtig / frey / und deiner selbsten mächtig / und alles seye unter dir: daß du seyest ein Herr / und Ubersteher deiner Wercken / nicht ein Diener / oder Taglöhner. Die Kinder GOttes ziehet nichts Zeitliches an sich / daß sie Jhm anhangen / sondern vilmehr / daß es ihnen recht diene / wie solches von GOTT geordnet / und von dem höchsten Werckmeister eingestellet / welcher in seinem Geschöpff nichts unordentliches gelassen.

4. Gern

4. Gern von geistlichen Sachen reden / und reden hören. Zu wünschen wäre / alle Zusammenkunfften wären beschaffen / wie unseres heiligen Vatters Benedicti / und seiner heiligen Jungfräulichen Schwester Scholastica / von welchen der grosse heilige Gregorius in dem Leben c. 33. erzehlet / daß sie ein gantze Nacht in dem geistlichen Gespräch haben zugebracht ; Also ist auch c. 35. Servandus ein Diacon zu dem heiligen Vatter kommen / daß sie geistliche Gespräch anstelleten. L. 3. c. 43. Ich bins / der lehrnet das Zeitliche verachten / an dem Gegenwärtigen einen Grausen haben / das Ewige suchen / in dem Ewigen sein Freud setzen / die Ehren fliehen / die Aergernussen übertragen / alle Hoffnung in mich setzen / ausser mir nichts verlangen / und mich über alles eyfrig lieben. Dann einer mich inniglich liebend / hat Göttliche Sachen gelehrnet / und Wunder-Ding geredet. Er ist weiter kommen / daß er alles verlassen / als daß er denen spitzfindigen Fragen nachgegrüblet.

5. Ihre Geschäfft mit Auferbäulichkeit geschwind verrichten / und allzeit nach der Einsamkeit seuffzen / mit dem heiligen Hieronymo sagend: Mir ist die Stadt ein Kercker / und die Einsamkeit ein Paradeyß. Mit dem heiligen Romualdo: O glückseelige Einsamkeit! O einsame Glückseeligkeit! Arsenio / jenem vortrefflichen Hofmeister bey Kayser Theodosio / ruffte die Stimm zu: Arseni fliehe die Leuth / und du wirst seelig werden. Da einer auf dem Weeg begriffen ist /

kan einer dise Gedancken machen: Solang wir in disem Leib seynd / wanderen wir von dem HErrn. Der GOtt unsers Heyls wolle unseren Weeg beglückseeligen; JEsus gienge herumb in allen Städten / und Oerthern / lehrnete in den Synagogen / und predigte das Evangelium deß Reichs / und heylete alle Schwach- und Kranckheiten. Ich bitte euch als Frembdling / enthaltet euch von fleischlichen Begierden / welche wider die Seel streiten. O HErr / ich bin auf Erden ein Frembdling / verberge vor mir nicht deine Gesätz. L. 3. c. 12. Je mehrer du dich von allen Trost der Geschöpffen wirst entzogen haben / je süssere / und grössere Tröstungen wirst du in mir finden: Jedoch wirst du dahin zu Anfang nicht gelangen ohne Traurigkeit / und mühesamen Streit. Es wird sich widersetzen die alte Gewonheit / aber durch ein bessere Gewonheit wird sie überwunden werden. Das Fleisch wird übel zufriden seyn / aber durch den Eyfer deß Geists wird es zuruck gehalten werden. Es wird dich anreitzen / und aufwicklen die alte Schlangen / aber durch das Gebett wird sie in die Flucht getriben / und über das durch nutzliche Arbeit der Zugang gewehret werdē.

24.
Vor- und unter der Arbeit.

1. WAs sie thut / es seye gebotten / oder nicht / also verrichten / als wann sie es GOtt dem

dem HErrn selber thäte. Arbeite / wie ein guter Soldat Christi. Der Mensch wird gebohren zu der Arbeit. Bey guten Arbeiten ist ein glorreicher Frucht. Gehet auch ihr in meinem Weinberg / und ich wird euch geben / was recht ist. L.3. c.31. Man fragt / wievil einer gethan hat / aber auß was für einer Tugend einer etwas verrichtet / wird nicht vil geachtet. Man forschet nach / ob er gewesen seye starck / reich / schön / tauglich / oder ein guter Schreiber / ein guter Singer / ein guter Arbeiter: Man höret wenig / daß man fraget / wie arm in dem Geist / wie gedultig und sanfftmüthig / wie andächtig und vollkommen einer seye. Die Natur gibt Achtung auf das Aeusserliche deß Menschens / die Gnad wendet sich zu den Innerlichen. Jene wird offt betrogen / dise hoffet in GOTT / daß sie nicht verführet werde.

2. Im Anfang eines jeden Wercks dasselbige GOTT dem HErrn durch ein gute Meynung aufopferen / und / wann das Werck länger wehret / unter demselben die Meynung bißweilen erneuern / auch zu GOTT / welcher gegenwärtig ist / und alles ansihet / anmüthige Wort / und Liebs-Seuffzer außgiessen / und ihm absonderlich die Ubung der Schuß-Gebettlein anbefohlen seyn lassen. L.3. c.47. Mein Kind / lasse dich durch die Mühe und Arbeit / welche du meinetwegen auf dich genommen / nicht erschröcken / noch durch die Widerwärtigkeiten völlig abwendig machen: sondern mein Versprechen solle dich in aller Begebenheit stär-

stärcken / und trösten. Ich kan dir alles überflüssig geben. Du wirst da nicht allzeit mit Arbeit / und Schmertzen getrucket werden. Warte ein wenig / und es wird das Ubel bald nachlassen. Kurtz / und wenig ist alles / was mit der Zeit vergehet.

3. Nicht trachten durch die Arbeit Reichthumen zuversammlen / sondern nur allein seinem Stand nach ehrlich zu leben / und mit dem Nothwendigen zufriden seyn. **Sehet an die Vögel deß Luffts / welche nicht außsäen / noch einschneyden / noch in die Scheuren versammlen / und euer himmlischer Vatter ernähret sie.** Höre an / was in den Sprüch-Wörteren c. 23. geschriben: **Arbeite nicht / daß du reich werdest.** L. 3. c. 44. O HErr wie weit seynd wir kommen! Sihe / ein zeitlicher Schaden wird beweynet / umb einen kleinen Gewinn arbeitet / und lauffet man / den geistlichen Verlurst aber vergessen wir / und gehen kaum spat zuruck. Auf jenes / welches wenig / oder gar nichts nutzet / gibt man Achtung / und welches höchst-nothwendig ist / lasset man leichtlich fahren: weilen der gantze Mensch auf das äusserliche Achtung gibet / und / wann er nicht bald gescheider wird / freywillig in den äusserlichen ligen bleibet. L. 3. c. 37. Ich hab dirs schon öffters gesagt / und sage es jetzt widerumb: Verlasse dich / übergibe dich / und du wirst einen grossen innerlichen Friden haben. Ubergibe alles für alles / begehre nichts zuruck: verlasse

dich

dich alleinig auf mich / und ich wird mich dir mittheilen. Du wirst in dem Hertzen frey seyn / und die Finsternussen werden dich nicht überfallen. Dahin bemühe dich / umb dises bitte / dises verlange / daß du nichts eigenthumliches besitzest / und bloß den blossen JEsum folgest / dir absterbest / und mir ewig lebest. Alsdann werden nachlassen alle eytle Einbildungen / die böse Verwirrungen / und überflüssige Sorgen. Es wird auch von dannen weichen die überlästige Forcht / und die unordentliche Liebe absterben.

4. Ein gewisse Tag-Ordnung halten / damit alles ordentlich geschehe. Unser heiliger Vatter Benedictus sagt in der Regl c. 7. Der achte Staffel der Demuth ist / wann ein Mönch nichts thüe / als zu welchem die gemeine Regel deß Closters / und die Exempel der Oberen ermahnen. Lib. 3. c. 39. Es ist nicht für gar gering zu schätzen / sich auch in den kleinisten Sachen verlaugnen. Der wahre Fortgang eines Menschens bestehet in der Ablaugnung seiner selbsten: ein solcher Mensch ist recht frey / und sicher. Aber der alte Feind / welcher das Gute nicht leyden kan / lasset niemahls nach zu versuchen / sondern erdencket unterschidliche Nachstellungen / mit welchen er einen unbehutsamen könne betrügen. **Wachet / und bettet /** spricht der HErr / **daß ihr nicht in Versuchung geführet werdet.**

5. Nicht zuvil auf eine Zeit / und zugleich fürnehmen: dann die Vile zerstreuet allzeit / und zerthei-

theilet den Menschen. Wann du von der Arbeit abgemattet wirst/bilde dir ein/ wie JEsus von der Reyß abgemattet/ bey dem Brunnen sasse. Wie Er sich verlauten lasset: Kommet zu mir alle/ die ihr arbeitet/ und beladen seyet/ und ich will euch erquicken. Wie sich GOTT beklaget: Du hast mich in den Sünden machen dienen: du hast mir zu arbeiten geben in deinen Boßheiten. O wie offt ist mein Erlöser wegen meiner abgemattet worden/ und hat von Jugend auf gearbeitet. L. 1. c. 25. Weil du Zeit hast/ versammle dir unzergängliche Güter.

25.

Verhindernussen zu GOTT zu kommen.

NAch Außsag deß heiligen Francisci von Sales von der Göttlichen Liebe Lib. 7. cap. 14. wird der Magnet/ daß er das Eysen nicht an sich ziehen könne/ auf fünfferley Weiß verhinderet:

1. Wann er alszuweit entfernet.

2. Wann zwischen dem Magnet und Eysen ein Diamant gelegt wird.

3. Wann das Eysen mit einer Faiste angeschmirbet wird.

4. Wann es mit Knoblauch bestrichen wird.

5. Wann das Eysen alszuschwer ist.

Also wird auch unser Hertz von der Liebe GOttes verhinderet:

1. Durch die Sünd. Der heilige Franciscus Salesius in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 1. c. 22. saget: Die Anmuthungen zu den läßlichen Sünden seynd der Andacht gerad zuwider/ gleichwie die Begierden zur Todt-Sünd der Liebe Gottes zuwider seynd. Sie schwächen die Kräfften deß Geists/ verhinderen den Göttlichen Trost/ eröffnen die Thür der Versuchung: und obwohl sie die Seel nicht gar umbringen/ so machen sie doch dieselbige sehr schwach/ und kranck. Die Bremen und Mucken (sagt der weise Mann) so sich in das süsse Hönig/ oder in die lieblichiste Salben setzen/ verderben dieselben/ und machen/ daß sie ihr Lieblichkeit verliehren: Die Mucken/ so sich nicht lang auf solchen aufhalten/ sondern nur im Flug etwas darvon zwackē/ verderben nicht mehr/ als sie erwischen/ das übrige bleibt gantz/ und noch gut: Jmgleichen wann die läßliche Sünden ein andächtige Seel überfallen/ aber nicht lang bleiben/ schaden sie nicht vil: wann aber solche Sünden durch die Anmuthung in dem Hertzen aufbehalten werden/ wird hierdurch die süsse Lieblichkeit deß Hönigs oder Salben/ das ist/ die heilige Andacht zerstöret. L. 3. c. 5. Du sollest nichts also förchten/ also schänden und fliehen/ wie die Laster/ und deine Sünden/ welche dir mehr zuwider seyn müssen/ als der Verlurst aller anderer Sachen.

2. Durch die Begierd zu den Reichthumen. Christus der HErr ermahnet: Jhr sollet nicht sorgfältig seyn/ und sagen: Was werden

wir

wir essen? oder was werden wir trincken? oder mit wem werden wir uns bekleyden? dann euer himmlischer Vatter weiß/ daß ihr dessen allen bedürfftiget seyet. Schauet an die Lilien auf dem Feld/ 2c. L. 3. c. 1. Was ist alles Zeitliche anders/ als verführerisch? und was nutzen alle Geschöpff/ wann du von dem Schöpffer verlassen bist? Nachdem du also alles verlassen/ übergibe dich angenehm und getreulich deinem Schöpffer/ damit du die wahre Glückseeligkeit erlangen mögest.

3. Durch sinn-oder fleischliche Wollüsten. L. 3. c. 6. Streiten wider die einfallende böse Bewegungen deß Gemüths/ und verachten die Eingebung deß Teuffels/ ist ein absonderliche Tugend/ und grosser Verdienst; Also sollen dich nicht zerstören die frembde Eingebungen/ von was für einer Sach sie immer kommen. Behalte ein steiffes Fürnehmen/ und ein rechte Meynung zu GOtt.

4. Durch die Hoffart/ und Eytelkeit. Obenangezogener heilige Salesius p. 3. c. 4. redet also: Die Perlein/ welche im Lufft/ und von dem Donner-Streich entspringen/ und wachsen/ haben nichts/ als ein äusserliche Haut/ und Schällen/ so sich dem Perlein gleichet/ aber inwendig seynd sie nichts; Also auch die Tugenden/ und gute Geschicklichkeiten der Menschen/ welche in Hoffart/ oder mit ruhmsichtiger Leichtfertigkeit geschehen/ die haben nichts an ihnen/ als das äusserliche Ansehen deß Guten/ sonsten aber seynd sie ohne allen Ge-

Geschmack / und haben keinen Bestand. L. 3. c. 7. Mein Kind / es ist dir nutzlicher / und sicherer die Gnad der Andacht verbergen / dich nicht hoch achten / und nicht vil darvon reden / noch auch als etwas Grosses schätzen : sondern vilmehr dich selbsten verachten / und förchten / daß die Gnad nicht einem Unwürdigen gegeben worden. L. 3. c. 56. Wann du in dem Himmel wilst erhöhet werden / demüthige dich auf der Welt.

5. Durch die eigne Liebe. L. 3. c. 11. Mein Kind / du must noch vil lehrnen / was du noch nicht recht verstehest : nemlich / daß dein Begierd übereinstimme mit meinem Wolgefallen / und du deiner eignen Liebe nicht zuvil nachsihest / sondern meinen Willen eyfrig vollziehest.

26.

Zu einer vollkommenen Meynung ist nothwendig / daß sie seye

1. Ubernatürlich / daß solche in dem Stand der Gnaden auß einer übernatürlichen Beweg-Ursach / Zihl und End erwecket werde. L. 3. c. 15. O gütigister JESU ! verleyhe mir dein Gnad / daß sie mit mir seye / und mit mir arbeite / und mit mir biß an das End verbleibe. Gibe / daß ich dises allzeit verlange / und wölle / welches dir angenehmer / und lieber ist. Dein Willen seye mein Willen / und mein Willen folge allzeit den deinigen / und komme mit demselben am

besten übereins. Es seye mir ein wöllen und nicht wöllen mit dir / und daß ich nichts anders könne wöllen / und nicht wollen / als was du wilst / und nicht wilst.

2. Kräfftig / daß sie in den Willen / und das vorgenommene Werck einfliesse. L. 3. c. 25. In allen Sachen gibe auf dich Achtung / was du thust / und was du redest: und richte all dein Meynung dahin / daß du mir allein gefallest / und ausser mir nichts begehrest / oder suchest. Was andre thun / oder reden / sollest du nicht gleich urtheilen / noch dich umb Sachen / die dir nicht anvertrauet seynd / annehmen: und wird geschehen können / daß du wenig / oder selten unruhig werdest.

3. Alleinig / daß sie alle andere Ursachen / welche nicht übernatürlich seynd / außschliesse. L. 2. c. 6. Von keiner Creatur wollen getröstet werden / ist ein Anzeigen einer grossen Reinigkeit / innerlichen Zuversicht / und Vertrauen.

4. Absonderlich / daß sie vor einem jeden Werck erneueret werde. L. 3. c. 33. Je vollkommener die Meynung ist / je beständiger wird einer in den Widerwärtigkeiten bestehen: Aber in vilen wird das Aug der rechten Meynung verblendet / dann es sihet geschwind an etwas erfreuliches / welches begegnet / und es wird selten einer so frey gefunden / daß er sich in keiner Sach suchet; Dahero ist das Aug der Meynung zu reinigen / damit solches einfältig / recht / und zu mir allein gerichtet seye.

5. Allzeit höher gespannet / daß einer nicht zu-

friden mit einer jeden guten Meynung / sondern die vollkommniste / oder eine auß mehrer einfliessenden Beweg-Ursachen zu erwecken ihm angelegen seyn lasse. Der geistreiche P. Ludovicus de Ponte in Pretiosis sensis. p. 3. n. 16. bekennet von sich selbsten: Ich hab gemerckt / daß mir in meinen geistlichen Ubungen viererley unvollkommene Meynungen einschleichen: 1. Der Eytelkeit: daß ich verlange von anderen für einen innerlichen und geistlichen Menschen angesehen zuwerden. 2. Deß Fürwitz: daß ich dahin trachte / damit ich Göttliche Einsprechungen / Erleuchtungen deß Gemüths / und Verzuckungen erlange / vilmehr auß Begierd / solche Gnaden auß eigner Erfahrnuß zu erkennen / als dardurch die Ehr GOttes zu erweiteren. 3. Einer geistlichen Sinnlichkeit: daß ich begierig gesuchet die innerliche geistliche Freuden / Trost / und Zäher auß unordentlicher Anmuthung der darinnen gefundenen Süssigkeit zugeniessen. 4. Deß Nutzen / oder der eigenen Liebe: daß ich mich sorgfältig / und ängstig auf mein Zunehmen / und Vermehrung der Andacht begeben / nicht derentwegen / daß GOTT mehrer geehret werde / sondern daß mich der Mangel der nothwendigen Tugenden nicht betrübe. Lib. 3. c. 32. Mein Kind / du kanst die völlige Freyheit nicht bekommen / wann du dich selbsten nicht völlig verlaugnest. Alle eigenthumliche Besitzer / und Liebhaber ihrer selbsten seynd angefeßlet / begierig / fürwitzig / herumbschweiffend / welche allzeit su-

chen das Leichte / nicht aber / was JEsus Christus gelehret / aber sie bilden ihnen ein / welches nicht bestehen wird: dann es wird alles zu Grund gehen / was nicht von GOTT herkommet. Mercke dises kurtze / und vollkommene Wort: Verlasse alles / und du wirst alles finden: widerstehe deiner Begierlichkeit / und du wirst die Ruhe erlangen.

27.

Die Lauigkeit in dem Geist kommet her

1. Auß viler Gemeinschafft mit denen Leuthen / oder auß allzuvilen Geschäfften. L. 3. c. 12. Auß eben derselben Sach / wo die Welt-Menschen einen Wollust haben / kommet offt her die Peyn / und Schmertzen. Es geschihet ihnen recht / daß / weilen sie die unordentliche Freuden suchen / und solchen nachstreben / sie selbige nicht ohne Betrübnuß / und Bitterkeit erfüllen.

2. Auß Nachlässigkeit deß Gebetts / Betrachtung / und Erforschung deß Gewissens. Der heilige Franciscus von Sales lehret in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 1. c. 5. Es ist das äusseriste Verderben etlicher Seelen / die sich selber bereden / sie seyen durch ein einige Widerwärtigkeit / und Versuchung den ersten Tag von ihrer Unvollkommenheit gereiniget / und halten sich für vollkommen / ehe sie anfangen solche zu werden; flügen also / ehe sie Flügel haben. In wie grosser Gefahr / wider in ihr Schwachheit zu fallen / seynd dise / welche

che so bald den Rath / und Wartung deß Artzts beyseits setzen. Stehet nicht auf / sagt der Prophet / vor Ankunfft deß Tag-Liechts / stehet erst auf hernach / wann ihr zuvor seyet gesessen. L. 3. c. 32. Mein Kind / du must dich nicht abwenden / oder gleich kleinmüthig werden / wann du von dem Weeg der Vollkommenheit hörest / sondern vilmehr zu höheren angefrischet werden / und aufs wenigist zu disen auß Begierd seufftzen: Wolte GOTT / du wärest also beschaffen / und liessest dich von der eignen Liebe nicht verblenden / sondern gebetest allein Achtung auf meinen / und deiner von mir vorgesetzten Obrigkeit willen / alsdann wurdest du mir sehr gefallen / und dein gantzes Leben wurde mit Freud / und Ruhe vorbeygehen.

3. Auß Schwachheit deß Leibs. L. 3. c. 30. Wann du recht gescheid bist / und es in der Warheit ansihest / so must du dich wegen einer Widerwärtigkeit niemahls zu vil betrüben / sondern vilmehr erfrenen / und Danck sagen. Ja dises sollest du für die einzige Freud halten / daß ich dir mit den Schmertzen nicht verschone. Wie mich mein Vatter geliebet / also liebe ich euch / hab ich zu meinen geliebten Jüngeren gesagt: welche ich nicht geschicket zu den weltlichen Freuden / sondern zu grossen Streiten / nicht zu den Ehren / sondern zu den Verspottungen / nicht zu dem Faulentzen / sondern zu den Arbeiten / nicht zu der Ruhe / sondern zur Hervorbringung viler Frücht in der Gedult.

4. Auß Vergnügung/oder gleichsam Verdruß der geistlichen Güter/ auß Begierd immerdar neue zu empfangen. L.3. c.25. Bilde dir nicht ein/du habest den wahren Friden gefunden/wann du kein Schwermüthigkeit empfunden: und alsdann seye alles gut/ wann dir keiner widerstehet: oder dises seye vollkommen/ wann alles nach deinen Willen geschihet. Du sollest dich auch nicht für groß/ oder absonderlich angenehm schätzen/ wann du ein grosse Andacht/ und Süssigkeit empfindest; weilen in disen ein wahrer Liebhaber der Tugend nicht erkennet wird/ noch in disem bestehet der Aufnahm/und Vollkommenheit deß Menschens.

5. Auß Versaumnuß der innerlichen Einsprechungen/ und Gelegenheiten Gutes zu thun. Erstaune an jenem Spruch: **Weilen du lau bist/ will ich dich auß meinem Mund heraußspeyen.**

Zeichen der Lauigkeit seynd:

1. Selten/ und mit Verdruß betten/ die Gewissens-Erforschung/ Betrachtung/ und andere Ubungen obenhin/ und auß eytler Gewonheit verrichten.

2. Die läßliche Sünden für nichts achten/und nur dahin bedacht seyn/daß man nicht in ein Todt-Sünd falle.

3. Einen Widerwillen haben wider die Obere/ und nutzlich eingeführte Satzungen.

4. Sich allein vor seinen Oberen züchtig stellen/ bey seines gleichen aber außgelassen seyn.

5. Das

5. Das jenige / zu welchem einem sein Stand verbindet / unterlassen / jenes aber / was ihm einer auß eigenen Gutgeduncken fürnimmet / mit gröster Aengstigkeit halten / welches sovil ist / als ein Götzen-Bild seines eignen Willen mit ihm herumbtragen. L. 3. c. 53. An disem Laster / daß sich der Mensch selbsten als zu unordentlich liebet / hanget schier alles / was recht zu überwinden ist: nachdem dises Ubel überwunden / und untertrucket / wird alsobald ein grosser Frid / und Ruhe erfolgen. Man muß nicht aufschieben / was nothwendig geschehen muß. Die Lauigkeit ist ein langsames Gifft / ein Schlaff-Sucht / ein brennender Wind / ein Millthau-bringender Nebel / ein schädlicher Holtz-Wurm. L. 3. c. 24. Seye nicht sorgfältig umb Erlangung eines grossen Namens / viler Bekanntschafft / oder absonderlicher Liebe der Menschen: dann daher kommen die Zerstreuungen / und grosse Finsternussen deß Hertzens. Ich thäte gern zu dir reden / und die Geheimnussen offenbaren / wann du meine Ankunfft fleissig wurdest in Obacht nehmen / und mir die Thür deß Hertzens eröffnen. Seye vorsichtig / und wache in dem Gebett / und demüthige dich in allen.

28.

Die Traurigkeit deß Menschens entspringet

1. Auß einer üblen Meynung. Dem Gerechten wird alles / was er anfan-

gen wird / wohl außschlagen. Seye nicht neidig jenem / deme es auf seinem Weeg wohl gehet / einem Menschen / der Ungerechtigkeiten über. Das Wolergehen der Thorrechten wird sie zu Grund richten. Der Gerechte wird mich mit Worten straffen / das Oel deß Sünders aber wird über mein Haupt nicht kommen. L.3. c.13. Entbrinne vor Zorn wider dich / und gestatte nicht / daß sich in dir ein Hoffart aufbäume: sondern erzeige dich also unterthänig / und klein / daß alle auf dir herumbgehen können / und wie das Gassen-Koth zertretten. Wie kanst du eytler Mensch dich beklagen? wie kanst du grosser Sünder widersprechen denen / die dir etwas vorwerffen / indem du GOtt so offt beleydiget / und die Höll vilmahl verdienet hast?

2. Auß Armuth. L.3. c.22. Wer aber weniger empfangen hat / muß sich nicht betrüben / und nicht unwillig werden / noch dem Reicheren neidig seyn; sondern vilmehr auf dich O GOTT! mercken / und deine Gütigkeit am mehristen loben / daß du so überflüssig / freywillig / und gern ohne Ansehung der Persohnen deine Gaaben außtheilest. Alles ist von dir / und derentwegen bist du in allen zu loben. Du weist / was für Gaaben einem jeden nutz seyen; und warumben diser minder / jener mehrer habe / stehet nicht uns / sondern dir zu zu unterscheyden / bey welchen eines jeden Verdienst ihren Werth haben.

3. Auß Kranckheit. L.3. c.12. Wann du sagen wirst / du könnest so vil nicht außstehen / wie wirst du dann das Fegfeur außstehen? von zweyen Ublen ist das mindere zu erwöhlen; damit du also denen ewig-ankommenden Peynen könnest entfliehen / befleisse dich die gegenwärtige Ubel für GOTT zu übertragen.

4. Auß Freund- oder Feindschafft. L.3. c.36. Mein Kind / steiffe dein Hertz in dem HErrn / und förchte die menschliche Urtheil nicht / wann du in dem Gewissen unschuldig bist. Es ist gut / und glückseelig also leyden / und wird dises nicht hart ankommen einen von Hertzen Demüthigen / und welcher mehrer auf GOTT / als auf sich selbsten vertrauet. Man redet vil / und derentwegen ist wenig zu glauben. Ja es ist unmöglich allen genug thun; wiewohlen Paulus sich beflissen hat in dem HErrn allen zu gefallen / und allen alles worden ist / hat ers doch gar nicht geachtet / daß er auf der Welt geurtheilet worden von denen Menschen.

5. Auß dem Todt. L.1. c.22. Warumben bist du traurig / wann es dir nicht nach deinen Willen gehet? Kein Mensch auf Erden hat alle Ding nach seinen Willen. Niemand ist in diser Welt ohne Angst / und Trübsal. Wem vermeynest du aber / dem am allerbesten seye auf diser Welt? Ohne Zweiffel dem jenigen / welcher umb GOttes willen gern etwas leyden will / und kan. Lib.3. c.37. Du must dich allzeit / und zu aller Stund in

den Willen GOttes ergeben / wie in Kleinen / also auch in Grossen: ich nimme nichts auß / sondern will dich in allen entblösset finden. Dann wie wirst du sonsten können mein / und ich dein seyn / wann du nicht allen eigenen Willen sowohl äusserals innerlich wirst beyseits gelegt haben? wie geschwinder du dises thust / je besser wird es mit dir stehen / und wie vollkommener / und redlicher / desto mehr wirst du mir gefallen / und grösseren Gewinn bekommen.

29.

Den Wagen der Hoffart ziehen

1. DJe Liebe zu herꝛschen. L.3. c.41. Mein Kind / messe es dir nicht bey / wann du wirst sehen / daß andere erhöhet / und geehret / du aber verachtet / und gedemüthiget werdest. Erhebe dein Hertz zu mir in den Him̃el / und die Verachtung deß Menschens auf Erden wird dich nicht betrüben. O HErꝛ / wir seynd in der Blindheit / und werden durch die Eytelkeit geschwind verführet. Wann ich mich recht ansihe / ist mir niemahls von einigen Geschöpffen ein Schmach angethan worden / dahero kan ich mich wider dich nicht beklagen.

2. Die Liebe deß eigenen Lobs. Wann dich einige verachten / fliehe zu GOTT / sprechend: Weilen ich wegen deiner die Schand habe außgestanden. Förchtet nicht das übel Nachre-

reden der Menschen / und achtet für nichts ihre Schmach-Wort. Nimme von mir hinweg die Schmach / und Verachtung / weilen ich deine Zeugnussen außgesuchet. Ich aber bin ein Wurm / und kein Mensch / ein Schand der Menschen / und ein Außwurff deß Volcks / alle / die mich gesehen / haben mich außgelachet. L.2. c.6. Du bist nicht desto heiliger / so du gelobt / noch desto ärger / so du verachtet / oder gescholten wirst: was du bist / das bist du / und kanst nicht grösser genennet werden / als du in den Augen GOttes bist.

3. Die Verachtung anderer. So dir ein Armer begegnet/sage bey dir selbsten: Seelig seynd die Arme in dem Geist / dann ihnen gehöret das Himmelreich zu. Christus ist für uns arm worden / da Er reich ware / daß wir durch seine Armuth bereichet wurden. Ich aber bin ein Armer / und Bettler: Der HErr ist für mich sorgfältig. Der sich deß Armen erbarmet / wird seelig seyn. Welcher den Armen verachtet / rupffet es dem Erschaffer auf. L.3. c.22. Wiewohlen einer mehrer / der andere wenigere Gutthaten empfanget / so gehören doch alle dir O GOTT zu / und ohne dich kan man nicht das Mindiste haben. Der jenige / der mehrer empfangen / kan sich nicht proglen / und über andere erheben / noch den Minderen verachten: dann der jenige ist grösser / und besser / welcher ihm selbsten minder zuschreibet / und im Dancksa-

gen

gen demüthiger / und andächtiger ist. Und welcher sich geringer / und unwürdiger schätzet als alle andere/diser ist tauglicher/noch grössere Gnaden zu empfangen.

4. Der Ungehorsam. L. 3. c. 37. Mein Kind/ auf mich verlasse dich / und du wirst mich finden. Erwöhle nichts / und habe nichts eigenthumliches/ und du wirst allzeit gewinnen: dann sobald du dich wirst ergeben/und nicht mehr zurucknehmen / wirst du ein grössere Gnad erlangen.

5. Der Fuhrmann ist der Geist der Hoffart. L. 3. c. 34. Ach es lebt in mir noch der alte Mensch/ er ist nicht völlig gecreutziget / er ist noch nicht gar abgestorben: er streitet noch starck wider den Geist/ erwecket innerliche Krieg/und machet die Seel unruhig.

Die vier Räder seynd:

1. Die Proglerey. L. 3. c. 9. Du must dir das Gute nicht zuschreiben / noch einen Menschen ein Tugend zueignen: sonderen gibe alles GOTT / ohne welchem der Mensch nichts hat. Ich habe alles gegeben / ich will alles von dir haben: und verlange billich / daß mir Danck gesagt werde.

2. Die Hochtragenheit. L. 3. c. 14. Wann du in den Englen eine Boßheit gefunden / und dannoch nicht verschonet hast / was wird mit mir geschehen? Die Stern seynd von dem Himmel gefallen / und ich als ein Staub was unterstehe ich mich? Deren Werck lobwürdig zuseyn scheineten/ seynd

seynd sehr tieff hinunter gefallen / und die das Brod der Englen assen / habe ich gesehen / daß sie sich mit Kleyen der Schweinen erlustigen.

3. Die Geschwätzigkeit. L. 3. c. 40. Es suchen die Juden die Ehr/welche sie voneinander haben: ich verlange kein andere / als welche von GOTT ist. Alle Menschliche Glory / alle zeitliche Ehr / alle weltliche Hochheit ist ein Eytelkeit / und Thorheit / wann sie mit deiner ewigen Glory verglichen wird. O mein GOTT / mein Warheit / und mein Barmhertzigkeit! O glückseelige Dreyfaltigkeit! dir allein seye Lob / Ehr / Tugend / und Glory durch unendliche Ewigkeit.

4. Die Leichtfertigkeit. L. 3. c. 40. Weilen ich mehrer geneiget zu dem Ab = als Aufnehmen / bleibe nicht allzeit in dem alten Stand; dann es werden die siben Zeiten über mich veränderet. Alleinig wird es doch geschwind besser / wann es dir wird gefallen / und dein hülffreiche Hand darbieten: weilen du allein ohne Menschliches Beythun kanst helffen / und also bekräfftigen / daß mein Gesicht nicht mehr veränderet werde / sondern mein Hertz sich allein zu dir wende / und ruhe.

5. Im Mangel eines anderen Rad vertritt allzeit die Stell das Vertrauen auf sich selbsten. L. 3. c. 33. Mein Kind / glaube deiner Anmuthung nicht / welche jetzt ist / wird bald in ein andere veränderet werden. Solang du leben wirst / bist du allzeit veränderlich / wann du auch nicht wilst: dann man dich antreffen wird bald frölich / bald traurig / bald

bald ruhig / bald unruhig / bald andächtig / bald unandächtig / bald fleissig / bald faul / bald schwermůthig / bald ohne Sorgen: Aber dise Veränderlichkeiten übertraget ein weiser / und geistreicher Mensch standhafftig / welcher nicht aufmercket / was er in sich empfindet / oder der unbeständige Wind herwähe / sondern / daß sein völlige Meynung zu dem vorgeschribenen / und erwůnschten End gereiche: Dann durch die rechte Meynung / welche er in allen Begebenheiten unveränderlich zu mir richtet / wird er beständig verbleiben können.

30.

Die Christliche Starckmůthigkeit

1. Unterlasset nicht das Mindiste / was zu der Vollkommenheit dienet / damit sie nach überwundenen grösseren / nicht von den kleinen Dingen übergwältiget werde / wie Samson / welcher einen Löwen überwunden / und mit einem Esels Kinn tausend Mann erschlagen / von der Dalila / einem schwachen Weibsbild / ist betrogen / und aller seiner Stärcke beraubet worden: Oder wie David / welcher noch ein Knab / einen Bären und Löwen zerrissen / und den Risen Goliath zu Boden geworffen / durch fůrwitziges Ansehen in die Sůnd gefallen. Wann eines Christlichen Soldaten Stärcke mit dem Lob wird angegriffen / ruffet er alsobald auf: **Mein Seel macher groß den HErrn / und mein Geist hat ge-**

gefrolocket in GOtt meinem Heyland. Ich wird GOtt benedeyen zu aller Zeit/ sein Lob wird allzeit in meinem Mund erschallen. Der HErr ist mein Stärck / und mein Lob. L.3.c.6. Streite wie ein guter Soldat/ und wann du bißweilen auß Schwachheit fällest/ erhole dich mit stärckeren Kräfften/ als die vorige waren/ dich verlassend auf meine grössere Gnad: und hüte dich sonderlich vor dem eytlen Wolgefallen/ oder Hoffart. Wegen dessen werden vil verführet / und fallen bißweilen in eine schier unheylbare Blindheit.

2. Ubet sich in heroischen Tugends-Wercken. L.3. c.54. Je mehr die Natur untertruckt/ und überwunden wird / desto grössere Gnad erlanget man/ und wird der innerliche Mensch täglich durch neue Heimsuchungen nach dem Ebenbild GOttes gestaltet. L.3. c.17. HErr ich will gern leyden für dich / was du über mich wirst kommen lassen. Ich will gleichförmig von deiner Hand annehmen das Gute und Böse/ das Süsse und Bittere/ das Fröliche und Traurige / und für alles / was über mich kommet/ Danck sagen. Bewahre mich vor aller Sünd / und ich wird weder den Todt / noch die Höll förchten. Wann du mich nur nicht in Ewigkeit verwirffest / oder auß dem Buch deß Lebens außlöschest/ so wird mir nichts schaden/ was immer für Widerwärtigkeiten werden über mich kommen.

3. Urtheilet/ oder verdammet niemand. Der

heilige Pabst Agatho auß unserm heiligen Orden ist so sanfftmüthig und höfflich gewesen / daß er niemand von sich traurig hat hinweglassen; Also ware auch der heilige Bonifacius / diß Namens der Vierdte Pabst sehr gütig / und barmhertzig. L.3.c.24. Mein Kind / seye nicht fürwitzig / und trage keine eytle Sorgen: was gehet dises oder jenes dich an: was ligt es dir daran / ob diser ein solcher oder solcher / oder also und also handle / oder rede. Du darffst für andere nicht antworten / sondern für dich selbsten wirst du Rechenschafft geben. Was mischest du dich dann ein?

4. Traget mit Gedult anderer Urtheil und Zungen. Der heilige Franciscus von Sales sagt in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 3. cap. 7. Die Crocodil thun niemand einen Schaden / als denen / so sie förchten; also auch die übel nachreden / schaden niemands / als welche sich zu fast darüber bekümmeren / oder bewegen lassen. Was ligt dir vil daran / wann dich ein Michol / wie einstens den David / verlachet / fahr in dem angefangenen Eyfer beständig fort. Bey den Alten ware dise Ermahnung: Wann du wilst glückseelig seyn / must du am allerersten gedencken an das Verachten / und verachtet werden. L. 2. c. 1. Christus hat Widersacher / und Nachreder gehabt / und du wilst lauter Freund / und Wolthäter haben. L. 3. c. 56. Ich hab von deiner Hand das Creutz angenommen / ich will es tragen biß in den Todt / wie du es mir auferleget hast.

5. Verrichtet desto mehrere/ und grössere gute Werck/ je mehrer sie von anderen wird verfolget/ indem sie versicheret:

GOtt last zwar offt manchen trucken/
Wird doch auch die Waffen zucken/
Wann man gar will schmiden drauf.
Kan im Creutz uns lang zusehen/
Last uns doch nicht untergehen/
Dem Betrangten hilfft GOtt auf.

Der Widersacher ist ein Feuer/welches zwar brennet/ aber zugleich erleuchtet/ und also den kleinen Schaden mit einem grösseren Nutzen ersetzet. L. 3. c. 17. HErr dein Sorgfältigkeit für mich ist grösser/ als alle Sorg/ die ich kan tragen für mich: dann es stehet gar gefährlich/ der nicht das völlige Vertrauen auf dich setzet. HErr wann nur mein Willen zu dir recht und steiff verbleibet/ thue mit mir/ was dir nur gefallen wird: dann es kan nichts als Gutes seyn/ was du immer mit mir thun wirst.

31.

Wider die Versuchungen der Keuschheit dienet sonderlich

1. DJe Flucht/ und Verachtung solcher Gedancken. L. 2. c. 29. HErr dein Namen seye gebenedeyet in Ewigkeit/ weil du hast wollen/ daß dise Versuchung und Beängstigung über mich komme. Ich kan selbiger nicht entfliehen/

hen / sondern muß zu dir fliehen / daß du mir helffest / und in das gute veränderest. HErr jetzt bin ich in der Trübsal / und ist meinem Hertzen nicht wohl / sondern wird von diser Gemüths-Bewegung vil geplaget. Und jetzt mein lieber Vatter was soll ich sagen / ich bin in die Aengsten gefallen: Errette mich von diser Stund. HErr gibe mir auch dißmahl Gedult: Hilffe mir mein GOTT / und ich wird nicht förchten / wie ich immer wird beschweret werden.

2. Die Demuth. Lib. 3. c. 49. Mein Kind / das Feuer brinnet offt / aber ohne Rauch steiget die Flammen nicht in die Höhe; Also begehren etliche das Himmlische / und seynd doch von der Versuchung der fleischlichen Begierlichkeit nicht befreyet. L. 3. c. 20. Ich wird wider mich bekennen mein Ungerechtigkeit / ich wird dir O HErr bekennen meine Schwachheit. Es ist offt ein kleine Sach / welche mich zuruck haltet. Ich nimme mir für / ich wolle mich starckmüthig verhalten: aber wann ein kleine Versuchung kommet / wird ich sehr geängstiget. Es ist offt ein schlechte Sach / von welcher ein grosse Versuchung herkommet / und indem ich vermeyne / ich seye ein wenig sicher / da ichs nicht mercke / finde ich bißweilen / daß ich durch einen leichten Anklager schon schier überwunden seye.

3. Die Casteyung deß Leibs / und absonderlich die Bewahrung der Augen. Betten / und sich nicht casteyen / ist eben sovil / als außsäen / und nicht

eggen. Was durch das Gebett wird außgesäet/ bekommet durch die Casteyung die Krafft. Vile betten/ werden aber nicht verbesseret/ weilen sie ihnen nicht wollen wehe geschehen lassen. Der Wagen der Unlauterkeit hat vier Räder: die Zärtlichkeit der Kleyder: die Faulkeit deß Müssigangs: die Frechheit der Augen: die Völle deß Bauchs. Er wird gezogen von zwey Pferdten/ durch Glückseeligkeit deß Lebens/ und Uberfluß der Sachen. Es seynd dabey zwey Fuhrleuth/ die Verschwendung/ und Faulkeit. Dises bekräfftiget der Weltweise Aristoteles/ sagend: **Die Venus ist ein Gefährtin und Nachfolgerin der Füllerey.** Es fliehet der Teuffel/ spricht der heilige Franciscus von Sales/ wann er vermercket/ daß sein Gespännin und Mithelfferin/ nemlich das Fleisch gezüchtiget wird. L. 3. c. 11. Das Fleisch muß so lang gezüchtiget/ und gezwungen werden unterthänig zuseyn/ biß dasselbige zu allen bereitet seye/ und lehrne mit wenigen zufriden zuseyn/ und sich keiner Ungelegenheit zu widersetzen.

4. Die Betrachtung der höllischen Peynen. Lib. 3. c. 50. Dir befehle ich mich/ und alles das Meinige zur Verbesserung: es ist besser/ daß ich da/ als ins künfftig gestrafft werde.

5. Die Anruffung deß Göttlichen Namen JESU/ und der unbefleckten Empfängnuß Mariä. Bedencke:

Wievil Unheyl/ wievil Gfahren
Wurden täglich wir erfahren/

Wann nicht der fürsichtig GOtt
Mitten in Gfahr Hülff wolt senden/
Alles Unglück von uns wenden/
Und erretten auß der Noth.

L.3. c.23. Mein HErr und GOtt weiche nicht von mir: mein GOtt komme mir zu Hülff: weilen mich unterschidliche Gedancken angefallen/ und grosse Schröcken/ welche meine Seel quälen. Wie wird ich unverletzter durchkom̃en? wie wird ich sie überwinden. Mein Hoffnung/ und einziger Trost ist in aller Trübsal zu dir fliehen/ auf dich vertrauen/ dich eyfrigist anruffen/ und mit Gedult deinen Trost erwarten.

32.

In dem Gebett zubeobachten.

1. DAs Hertz von den Gedancken zu äusserlichen Dingen abziehen. L.2. c.21. Du mein HErr und GOTT bist besser als alle Ding: du allein bist der Höchste/ du allein bist der Mächtigiste/ du allein der Beste/ und Vollkommniste/ du allein der Lieblichiste/ und Trostreichiste. In dir seynd/ und seynd allzeit gewesen/ und werden seyn zugleich vollkommentlich alle Güter. Mein Hertz kan nicht ruhen/ oder völlig zufriden seyn/ wann es nicht in dir ruhet/ und alle Gaaben/ und Geschöpff übersteige.

2. Die innerliche Andachten öffters erwecken. L.2. c.1. Zu dem Allerhöchsten sollen deine Ge-

dan-

dancken / und zu Christo dein Gebett ohne Unterlaß gericht / und geleitet werden. Ein wahrer Liebhaber JEsU / und ein innerlicher Mensch / der von allen unordentlichen Begierden frey / und ledig ist / der mag sich leichtlich zu GOTT kehren / und sich über sich selbst im Geist erheben / und also mit Lust in Jhm ruhen.

3. Auf die Wort / und GOTT fleissig Achtung geben. Der heilige Franciscus von Sales ermahnet in dem geistlichen je Länger je Lieber p. 2. c. 1. Erwege all dein Gebett / es geschehe in dem Hertzen / oder auch mit lebendiger Stimm / gleich als wann es in Gegenwart / und vor dem Angesicht GOttes geschehe / und halte dise Regel ohne allen Unterlaß / so wirst du in kurtzer Zeit erfahren / wievil sie dir nutzen wird. Ein einiges Vatter unser / so mit rechten Ernst / und Eyfer wird außgesprochen / giltet mehr / als vil / welche geschwind und eylends / doch unbesonnen / heraußgeworffen werden. Lib. 3. cap. 30. Mein Kind / ich bin der HERR / der dich an dem Tag der Trübsal stärcket. Komme zu mir / wann dir nicht wohl ist. Dises ist / welches den himmlischen Trost am mehristen verhinderet / weilen du als zu langsam zu dem Gebett fliehest. Dann zuvor / ehe du mich inbrünstig bittest / suchest du unterschidlichen Trost / und erfreuest dich in denen äusserlichen; Dahero geschihet es / daß alles wenig nutze / biß du vermerckest / daß ichs seye / der die in mich Hoffende errette: und ausser mir ist kein kräfftige

Hülff / und kein nutzlicher Rath / noch beständiges Mittel.

4. Alle Wort vollkommentlich außsprechen. L.3. c.48. Dort bin ich offt nicht / wo ich dem Leib nach stehe / oder sitze: sondern ich bin mehrer alldorten / wo ich mit denen Gedancken hinkomme. Allda bin ich / wo mein Gedancken ist: Alldorten ist offt mein Gedancken / wo das jenige ist / welches ich liebe; dann wo dein Schatz ist / da ist auch dein Hertz.

5. Nicht eylen zu dem End. Wann du GOtt recht von Hertzen liebetest / wurde dir die Weil mit Jhme zu handlen niemahls lang werden / du wurdest auch nicht von Jhme hinweg eylen / und mit dem Eylen zuverstehen geben / daß du mit andern Sachen lieber / als mit GOTT umbgehest. L.3. c.30. Kommet mir dann etwas hart für? oder wird ich gleich seyn einem / der etwas sagt / und selbiges nicht thut? Wo ist dein Glauben: stehe steiff / und beständig. Seye langwirrig / und ein starcker Mann / zu seiner Zeit wirst du getröstet werden. Erwarte mich / erwarte / ich will kommen / und dich gesund machen. Es ist ein Versuchung / welche dich plaget / und ein eytle Forcht / welche dich erschröcket. Was nutzet die Sorg von den zukünfftigen Begebenheiten / als daß sie Traurigkeit / über Traurigkeit bringe.

33.

Vor dem Gebett solle GOTT aufgeopferet werden

1. DEr Verstand / sambt allen Wissenschafften / Tugenden / und Gedancken / als ein Gold / und der edliste Theil deß Menschens. L. 3. c. 3. Sohn höre meine Wort / die süssiste Wort / welche übertreffen die Wissenschafft aller Welt-Weisen / und Gelehrten diser Welt. Meine Wort seynd der Geist / und das Leben / und nicht nach Menschlichen Sinn zu erwegen.

2. Der Weyhrauch deß freyen Willens / mit allen Liebs-Neigungen / und Begierden deß Hertzens. Wievil seynd unter den Hof-Leuthen / die im Jahr wohl hundertmahl in deß Fürsten Zimmer kommen / ohne einige Hoffnung / daß sie von demselbigen einiges An- oder Zusprechens solten gewürdiget werden: sondern allein / daß sie sich unterthänig sehen lassen / und zu ihrem schuldigen Hof-Dienst der Gebühr nach einstellen; Also sollen auch wir uns fein einfältig zu dem heiligen Gebett verfügen / dardurch unser Schuldigkeit gegen GOtt zu erzeigen / und unser Trauen / und Glauben zu bezeugen. L. 3. c. 5. Erweitere mich in der Liebe / auf daß ich mit dem innerlichen Mund deß Hertzens verkosten könne / wie lieblich es seye lieben / und in der Liebe zerschmöltzen / und schwimmen. O daß ich von der Liebe gehalten werde / vor allzu

grossen Eyfer/und Verwunderung über mich selbsten aufsteigend.

3. Der Leib als ein wolrüchende Myrrhen/umb selben abzutödten/und zu dem Dienst GOttes zu bequemen L. 3. c. 19. Was sagst du mein Kind? Lasse nach dich zubeklagen/ wann du mein/ und anderer Heiligen Leyden betrachtet hast. Du hast noch nicht biß auf das Blut Widerstand gethan. Es ist wenig/ was du leydest/ wann mans vergleichet mit denen/ die so vil gelitten/ und außgestanden; Dahero must du anderer schwerere Widerwärtigkeiten zu Gemüth führen/ damit du deine sehr kleine desto leichter übertragest.

4. Die Anmuthungen/ und Seufftzer eines bereueten/ und gedemüthigten Hertzens. L. 3. c. 8. Wann ich bey mir selbsten gelassen wird/ sihe/ so bin ich nichts/und ein lautere Schwachheit: wann du aber gähling auf mich wirst zuruck gesehen haben/ wird ich gleich gestärcket/und mit neuer Freud erfüllet. Und es ist sehr wunderlich/ daß ich so geschwind erhöhet/ und von dir so gütig umbfangen wird/ der ich auß eigener Schwäre allzeit tieffer hinunter getrucket wird. Dises thut deine Liebe.

5. Außerlesene Wort der Bekanntnuß/ deß Lobs/ Dancksagungs/ Bittens/ und Aufopferung/ mit grossen Versprechen/ Gelübden/ oder Fürsätzen/ welche zu seiner Zeit sollen erfüllet werden. Bey dem Cassiano Collat. 9. p. 2. saget der Abbt Isaac: Wie wir in dem Gebett wollen beschaf-

schaffen seyn/ müssen wir uns in dem Gebett bereiten. L.1. c.23. Zu GOTT in der Höhe schicke weynend dein Gebett/ und Seufftzen/ damit dein Seel nach dem Todt zu GOTT glücklich kommen möge. Das Gebett ist nach Zeugnuß der heiligen Vätter ein Erhebung/ und andächtige Neigung unsers Gemüths zu GOTT/ dardurch wir verträulich alles/ was uns/ oder andern nöthig/ und heylsam ist/ begehren/ auch die Gnad/ und Krafft GOttes preysen/ und seiner ewigen Majestät gebührende Ehr/ und Danckbarkeit erzeigen.

34.

Zu dem Gebett wird erforderet

1. DIe Reinigkeit deß Gewissens. L.2. c.2. Habe ein gutes Gewissen/ so wird dich GOTT wohl beschirmen. Der heilige Johannes gibt uns in seiner ersten Send-Schreiben c.3. disen Trost: **Wann uns nicht straffet unser Hertz/ so haben wir ein Vertrauen zu GOtt/ und werden alles von Ihm erlangen/ was wir bitten.** Dahin zihlet auch die Lehr deß heiligen Pauli in der ersten Epistl zu dem Timotheum c.2. **Daß man im Betten reine Händ aufheben solle ohne Zorn und Zanck;** Welches dem König auß denen Propheten Psal. 68. nicht unbewust ware: **Solte ich Ungerechtigkeit in meinem Hertzen sehen/ so wird der HERR mich nicht erhören;** Dahero jener Blinde bey

Johanne c. 9. gar recht gesprochen: Wir wissen/ daß GOtt die Sünder nicht erhöret.

2. Ein rechte Meynung. Christus der HErr hat einer heiligen Seel geoffenbahret/ das jenige Gebett seye Jhm vil angenehmer/ welches in Dürre deß Geists/ in Peyn/ Schmertzen/ und Widerwärtigkeit deß Hertzens geschihet. Er hat auch die Weiß/ das Gebett aufzuopferen/ die heilige Mechtild Lib. 1. c. 25. gelehret; dann als sie einsmahls denen Englen zu Ehren neun Vatter unser gebettet hat/ und wolte es ihrem Schutz-Engel befehlen/ daß ers den anderen Englen solte præsentiren/ da sprach Christus zu ihr: Befehle es mir/ daß ichs verrichte/ dann solches erfreuet mich mit unaußsprechlicher Freud: dann alles Aufopfferen/ das mir befohlen/ und von mir denen Heiligen vorgetragen wird/ wird von mir also verbesseret/ als wie ein Pfenning/ der in ein zerschmolzenes Gold geworffen/ alsobald auch Gold wird. Die heilige Theresia sprache: Allerliebste Töchter/ ihr seyt nicht destwegen daher kommen/ daß ihr bettet umb glücklichen Fortgang der zeitlichen Dingen. O mein GOTT/ wann wir Lob und Ehr/ Gold und Silber von dir begehren werden/ wollest du uns nicht erhören: Was aber die Ehr deines Sohns antrifft/ warumb sollest du da nicht erhören das Gebett deß jenigen/ der sein Vermögen und guten Namen/ ja tausend Leben dir aufopferte? L. 3. c. 37. Etliche übergeben sich in den Göttlichen Willen/ aber mit einem Außnahm/

dann sie verlassen sich nicht völlig auf GOtt/ und derentwegen bemühen sie sich/ ihnen Fürsehung zu thun. Etliche opferen von Anfang alles auf/ jedoch durch die Versuchung angetriben/ gehen sie zu dem eignen zuruck/ auß diser Ursach sie in der Tugend gar nicht zunehmen: Dise werden niemahls kommen zu der wahren Freyheit eines reinen Hertzen/ und zu der Gnad meiner erfreulichen Freundschafft/ wann sie sich zuvor nicht völlig werden übergeben/ und aufopferen: Dann ohne dises ist die Vereinigung niemahls vollkommen.

3. Die Einsamkeit/doch mehrer deß Gemüths/ als deß Leibs. L. 3. c. 21. O mein liebster Gesponß JEsu Christe! du reinister Liebhaber/ und Herrscher aller Geschöpffen/ wer gibt mir die Flügel der wahren Freyheit/ daß ich könne flügen/ und ruhen in dir. O wann wird mir völlig gegeben werden/ daß ich dir könne obligen/ und sehen/ wie süß du mein HErr und GOtt seyest! Wann wird ich mich vollkommentlich versammlen in dir/ daß ich mich vor Liebe gegen dir nicht mehr empfinde/ sondern dich allein über allen Sinn und Weiß in einer nicht allen bekannten Weiß.

4. Die Aufmerckſamkeit. Der hochgelehrte Lessius in dem Buch von dem Höchsten Gut saget: Es nutzet weit mehrers ein einziges Vatter unser mit aufmercksamen Gemüth betten/ als wañ man solches hundertmal nur obenhin/ und ohne Andacht widerholet. L. 3. c. 30. Der böse Feind achtet es nicht/ ob er einen mit wahren oder falschen Vor-

stellungen einführe / ob er einen überwinde durch die Lieb deß Gegenwärtigen / oder durch die Forcht deß Zukünfftigen; dahero solle dein Hertz sich nicht verwirren / oder förchten. Wann du vermeynest / du seyest weit von mir / bin ich offt nähner bey dir. Wann du meynest / es seye alles verlohren / alsdann ist offt ein grösserer Gewinn / etwas zuverdienen. Es ist nicht gleich alles verlohren / wann es bißweilen etwas Widriges abgibet.

5. Ein eyfrige Beständigkeit. Christus treibet Matth. 7. Luc. 11. an zu dem immerwährenden Betten. Der heilige Augustinus sagt Serm. 5. de Verb. Dom. Daß GOTT bißweilen aufschiebe zu geben / was wir begehren / damit wir öffter umb dasselbige bitten / und desto grösseren Lohn empfangen. L. 3. c. 27. Warumben verzagest du auß eytler Forcht? warumben mattest du dich ab mit überflüssigen Sorgen? halte dich nach meinen Wolgefallen / und du wirst keinen Schaden förchten. Wann du suchest dises / oder jenes / und wirst wöllen da / oder dort seyn wegen deinen Nutzen / und eigenen Wolgefallen / wirst du niemahl in der Ruhe / noch von der Sorgfältigkeit frey seyn / weilen in einer jeden Sach ein Mangel / und an einem jeden Orth ein Widersacher seyn wird. Weilen an dem Gebett schier alles gelegen ist / also setze ich noch herbey fünff

Zu dem Gebett nutzliche Puncten.

1. Ein lebendiger Glauben. Wir haben die Vertröstung bey dem heiligen Jacobo c. 1. Ist je-

jemand unter euch / der die Weißheit vonnöthen hat / der bitte GOtt darumb; er bette aber im Glauben / und zweiffle nicht. Und Matth. 21. Alles / was ihr bitten werdet im Gebett / wann ihr glaubet / so werdet ihrs empfangen.

2. Die Hoffnung. Der heilige David ermahnet Psalm. 36. Offenbare dem HErrn deine Weeg / und hoffe auf Ihn. Und Psalm. 90. Dieweil er auf mich gehoffet / so will ich ihne erledigen: Er wird zu mir ruffen / und ich will ihn erhören. Darumb lasset uns / ermahnet der heilige Apostel Paulus Hebr. 4. mit Vertrauen hinzutretten zu dem Thron der Gnaden / auf daß wir Barmhertzigkeit erlangen / und Gnad finden / wann uns die Hülff vonnöthen ist.

3. Die Liebe GOttes. Gleichwie alle gute Werck ohne die Liebe kalt / und untauglich seynd / also vilmehr das Gebett. Soll das Gebett durch die Wolcken tringen / und zu GOTT hinaufsteigen / muß es vom Feuer der zweyfachen Liebe Gottes / und deß Nächstens angezündet / und erhoben werden; wie David bekräfftiget Psal. 114. Ich habe den HErrn geliebet / und Er hat die Stimm meines Gebetts erhöret. Daß aber aller Haß deß Nächsten vor dem Gebett müsse abgelegt werden / lehret Christus Marc. 11. Wann ihr stehet zu betten / so verzeyhet / wann ihr etwas wider jemand habet / etc.

4. Die

4. Die wahre Demuth. Gar recht singet der Königliche Prophet Psal. 101. **Der HErr hat auf das Gebett der Demüthigen gesehen / und ihr Flehen nicht verworffen.** Und Eccl. 35. **Das Gebett eines Menschens / der sich demüthiget / wird durch die Wolcken tringen.**

5. Das Fasten / und Allmosengeben / wo nicht leiblich / doch geistlicher Weiß / befördern sehr das Gebett / wie zu sehen bey den Niniviteren / Jon. 3. denen Bethulienseren / Judith. 4. und Machabæeren. Das Gebett bekommet durchs Fasten und Allmosen seine Flügel / mit welchen es sich in den Himmel hinaufschwinget ; dahero sagte der heilige Ertz-Engel Raphael dem Tobia c. 12. **Gut ist das Gebett mit Fasten / und Allmosen.**

35.

Verhindernussen in dem Gebett seynd

1. Ein schwere Sünd. L. 3. c. 52. Ich bin nichts würdig / als gegeißlet / und gestraffet zu werden / weilen ich dich schwärlich / und vilmahl beleydiget / und offt sehr gesündiget. Was hab ich mit meinen Sünden verdienet / als die Höll / und das ewige Feuer ?

2. Die Außgelassenheit der äusserlichen Sinn. L. 3. c. 19. Seye bereitet zu dem Streit / wann du den Sig erhalten wilst. Ohne Streiten kanst du nicht kommen zu der Cron der Gedult. Wann du

du nicht leyden wilst / verlangest du nicht gecrönet zu werden. Wann du aber wilst obsigen / streite männlich / leyde gedultig. Ohne Arbeit kommet man nicht zu der Ruhe / und ohne Streit kommet man nicht zu dem Sig.

3. Die überflüssige Sorgen. L. 3. c. 25. Wann du dich auß gantzen deinem Hertzen meinem Göttlichen Willen wirst aufopferen / und dich selbsten in keiner Sach suchen / also / daß du auf gleiche Weiß Dancksagest in Guten / und Widrigen. Wann du also starck / und beständig in der Hoffnung seyn wirst / daß du auch nach entzogenen innerlichen Trost noch mehrer zu leyden dein Hertz wirst zubereiten / und dich nicht rechtfertigen / als hättest du nicht verschuldet so vil zu leyden/ sondern mich in allen Anordnungen für gerecht außruffen / und als heilig loben / alsdann wandlest du auf den wahren / und rechten Weeg deß Fridens / und wird die ungezweifflete Hoffnung seyn / daß du widerumb mit Freuden mein Angesicht werdest sehen. Wann du zu völliger deiner Verachtung kommen wirst / alsdann wirst du überflüssigen Friden haben.

4. Die eytle Einbildungen der leiblichen Sachen. L. 3. c. 48. O was leyde ich innerlich / da ich das Himmlische betrachte / und / da ich bette / gleich die fleischliche Sachen daherkomen! Mein GOtt / weiche nicht von mir / und verlasse in dem Zorn deinen Diener nicht. Versammle meine Sinn zu dir / daß ich vergesse alles Weltliche. O

ewi-

ewige Warheit! komme mir zu Hülff/ daß mich kein Eytelkeit bewege. Komme O himmlische Süssigkeit/ und es weiche von dannen alle Unreinigkeit. L.3. c.23. Erleuchte mich gütiger JEsu mit der Klarheit deß innerlichen Liechts/ und vertreibe auß meinem Hertzen alle Finsternussen. Halte innen die vile Außschweiffungen/ und die gewaltthätige Versuchungen treibe zuruck. Streite kräfftig für mich/ und erlege die böse Thier/ das ist/ die gefährliche Begierlichkeiten: damit der Friden in deiner Krafft gestifftet werde/ und dein vilfältiges Lob erschalle in deinem heiligen Hof/ nemlich in einem reinen Gewissen. Befihle denen Winden und Wetteren: sage dem Meer: ruhe/ und dem Mitternacht-Wind: blase nicht/ und es wird ein grosse Stille erfolgen.

5. Der schwache Glauben/ und schlechte Hoffnung auf GOTT. L.1. c.10. Wann wir nicht so fast in den irrdischen Sachen verwicklet wären/ so kunten wir auch die Göttliche Ding desto leichter verstehen/ und die himmlische Beschauung versuchen/ und empfinden.

36.

In dem Gebett soll sich ein Christliche Seel üben

1. IN Erkanntnuß ihrer selbst/ und Bereuung ihrer begangenen Sünden. L.3. c.8. Soll ich zu meinen HErrn reden/ indem ich bin Staub und Aschen? Wann ich mich für meh-

rer wird halten / sihe! so stehest du wider mich / und meine Missethaten geben wahre Zeugnuß / denen ich nicht widersprechen kan.

2. In Vorstellung der vier letzten Dingen / welche auf alle Menschen warten. L. 3. c. 54. Die Gnad mercket auf das Ewige / hanget nicht an dem Zeitlichen / und wird durch den Verlurst der Sachen nicht verwirret / noch durch härtere Wort in den Zorn gebracht / weilen sie ihren Schatz / und Freud gesetzet in dem Himmel / allwo nichts zu Grund gehet.

3. Mit Erwegung der vilfältig erwisenen Gutthaten GOttes.

4. In Betrachtung deß heiligisten Leben / und Sterben Christi unsers Erlösers. L. 3. cap. 19. Diser ist nicht recht gedultig / welcher anderst nicht leyden will / als so vil es ihm geduncken / und von wem es ihm gefallen wird. Ein rechter Gedultiger nimmet alles gleichförmig von der Hand GOttes mit Danckbarkeit an / was / und wie offt ihm etwas Widriges begegnet / und schätzet es für einen absonderlichen Gewinn / weilen bey GOTT nichts / welches man für GOtt leydet / ohne Verdienst kan vorbeygehen / wiewohlen es klein ist.

5. In Vereinigung der Gemeinschafft GOttes / und seiner lieben Heiligen. L. 3. c. 5. O daß ich singe das Gesang der Liebe / daß ich dir meinem Geliebten in die Höhe nachfolge / meine auß Liebe frolockende Seel ermüde sich allein in deinem Lob! O daß ich dich liebe mehr als mich / und mich

allein wegen deiner / und alle in dir / welche dich warhafftig lieben / wie das auß dir scheinende Gesatz der Liebe befihlet.

37.

Die Betrachtung ist nothwendig.

1. DJeweil sie ein gutes Mittel ist von denen Sünden abzuhalten/deren Natur Häßlichkeit/ und Boßheit in der Betrachtung vor Augen gestellet wird. L.3. c.21. Jetzt aber seuffze ich offt/ und trage mein Unglück mit Schmertzen/ weilen in disem Zäher-Thal vil Ubel hervorkommen/ welche mich öffters verwirren / betrüben/und verfinsteren / öffters verhinderen / und außschweiffig machen / anlocken / und verwicklen / daß ich zu dir nicht frey kommen/und deiner den seeligen Geistern allzeit gegenwärtigen Umbfangung nicht geniessen könne. Es bewege dich mein Seuffzen / und vilfältige Armseeligkeit auf der Erden.

2. Ist solche die beste Weiß/ alle Tugenden zu erlangen: darumben nennen sie die heilige Vätter ein Wurtzel/ und Fundament aller Tugenden. L.3. c.43. Wann du vil wirst gelesen / und verstanden haben/ must du dich allzeit auf ein Grund-Regl halten. Ich bins/der dem Menschen die Wissenschafft lehret/ und den kleinen ein grössere Wissenschafft/ als sie von einem Menschen hoffen können / mittheile. Jener / zu dem ich rede / wird geschwind weiß seyn/und in dem Geist zunehmen.

3. Kan alles dardurch von GOtt erlanget werden.

den. L. 3. c. 38. Wann du auf allen Fall stehest nicht in dem äusserlichen Ansehen / und / was du gesehen / oder gehöret / nicht mit fleischlichen Augen besichtigest: sondern in einer jeden Sach mit Moyse in die Zelt hineingehest / den HErrn umb Rath zu fragen / wirst du bißweilen die Göttliche Antwort vernehmen / und in vilen gegenwärtigen / und zukünfftigen Sachen unterwisener zuruckkehren: Dann Moyses hat allzeit sein Zuflucht genommen zu der Zelten / die Zweiffel / und Fragen aufzulösen / und auf das Gebett sein Vertrauen gesetzet / daß er die Gefahren / und Boßheiten der Menschen abwendete; Also must auch du in das geheime Zimmer deines Hertzens fliehen / und die Göttliche Hülff eyfriger anruffen.

4. Setzt sie den Menschen in die Erkanntnuß seiner selbsten / und bringet ihm die wahre Ruhe deß Gewissens. L. 3. c. 19. HErr es werde mir möglich durch die Gnad / was mir unmöglich zuseyn scheinet durch die Natur. Du weist / daß ich gar wenig leyden kan / und daß ich durch ein kleine aufstehende Widerwärtigkeit geschwind nachlasse. Es werde mir ein jede Aengstigkeit wegen deiner lieblich / und erwünschlich: dann für dich leyden / und etwas außstehen / ist meiner Seelen gar heylsam.

5. Führet sie zu GOtt / welcher in der Betrachtung mit dem Menschen Gespräch haltet / und ihm seinen heiligisten Willen / und grosse Geheimnussen offenbaret. Ein Vogl ist zwar nicht allzeit in der

Höhe / und flüget nicht allzeit / jedoch ist er also bereitet / und mit Flügel versehen / daß er sich in die Höhe könne hinaufschwingen / so offt es ihme gefallet / etwas anreitzet / in die Flucht treibet / oder der Voglfanger nachstellet; Also müssen durch die Betrachtung / und gute Anmuthungen der Verstand / und Willen zubereitet werden / daß sie bey einer jeden guten Gelegenheit / oder bevorstehenden Ubel zu GOtt abflügen können. L. 3. c. 31. Es werden mehrere gefunden / welche das beschauliche Leben verlangen / aber sie wollen in dem Werck nicht erfüllen / was zu denselbigen erforderet wird. Es ist ein grosse Verhindernuß / weilen man in den Zeichen / und äusserlichen Sachen stehen bleibet / und wenig von der wahren Abtöddtung besitzet. Ich weiß nicht / was es ist / durch was für einen Geist werden wir geführet / und was suchen wir / indem wir für geistreiche Leuth wollen angesehen seyn / indessen aber so vil / und grössere Mühe für die zergängliche / und schlechte Sachen anwenden / von den innerlichen Seelen-Stand kaum / oder selten recht gedencken.

38.

Die mehriste Materi / oder Puncten der Betrachtung sollen seyn

1. GOTT / und seine Vollkommenheiten. L. 3. c. 14. O HErr du trohest mir mit deinen Urtheilen / und bewegest alle meine Gebein

vor

vor Forcht / und Zitteren / und mein Seel ist sehr erschrocken. Ich stehe erstaunend / und betrachte / daß die Himmel in deinem Angesicht nicht rein seynd.

2. Christus der HErr / seine Tugenden / Leben / Leyden / und Todt; Also hat der seelige Abbt Daniel (27. Junii) ohne Unterlaß die Geheimnussen unserer Erlösung betrachtet / welches auch gethan die seelige Violantia (9. Sept.) die über ihre eigene / und frembde Missethaten stäts geweynet. L. 2. c. 1. Kanst du nicht hohe / und himmlische Ding betrachten / so ruhe / und bleibe in dem Leyden Christi / und wohne gern in seinen heiligen Wunden.

3. Das himmlische Vatterland / dessen Freuden / und Inwohner / nemlich alle Seelige / und heilige Engel / wie auch die vier letzte Ding deß Menschens / von welchen ein jeder ermahnet wird: **Wolte GOtt / sie wurden gescheid / und versteheten es / und seheten vor die letzte Ding. Gedencke an deine letzte Ding / so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen.** O beweynenswürdiger Zustand der Menschen! ist ein Seufftzer deß heiligen Laurentii Justiniani / welche sich auf dem Weeg erfreuen / da sie doch von dem Vatterland seynd außgeschlossen. L. 3. c. 47. Es wird an einem GOTT bekannten Tag der Friden kommen / und es wird weder Tag / noch Nacht seyn / sondern das ewige Liecht / die unendliche Klarheit / ein beständiger Friden / und sichere Ruhe. O

wann du im Himmel die ewige Cronen der Heiligen gesehen hättest / und mit was für einer Glory sie sich jetzt erfreuen/welche einstens vor diser Welt verächtlich / und gleichsam deß Lebens unwürdig zuseyn schinen/fürwahr du wurdest dich biß zur Erden verdemůthigen / und mehrers dahintrachten/ daß du allen unterthänig seyest / als daß du nur über einen gebietest. Du wurdest auch weder Freud/ noch Ehren suchen. L. 3. c. 48. O glückseeligiste Verbleibung der himmlischen Stadt! O hellister Tag der Ewigkeit! welchen kein Nacht verfinsteret/ sondern die höchste Warheit allzeit erleuchtet! Die Betrachtungen seynd Löchlein/oder Klumpen / durch welche wir in den Himmel können hineinsehen. L. 3. c. 49. Ich weiß dein Begierd / und hab deine vile Seufftzer angehöret. Du möchtest schon in der Freyheit der Kinder Gottes seyn: es erfreuet dich schon die ewige Wohnung / und das himmlische Vatterland / welches voller Freuden ist: aber es ist dise Stund noch nicht kommen / sondern es ist noch ein andere Zeit übrig/ nemlich die Zeit deß Kriegs / die Zeit der Arbeit / und der Prob.

4. Der Zustand der streitenden Kirchen / dessen wunderbarliche Ordnung / und Beschützung/ unter welche auch wir gehören. L. 3. c. 40. HErr was ist der Mensch / daß du seiner gedenckest / oder deß Menschens Sohn/ daß du ihne heimsuchest? Was hat der Mensch verdienet / daß du ihm dein Gnad gegeben? HErr was kan ich mich beklagen/

wann

wann ich von dir verlassen wird / oder was kan ich darwider einwenden / wann du nicht thust / was ich begehret. In der Warheit muß ich gedencken / und sagen: HErr ich bin nichts / ich kan nichts / ich hab nichts Gutes an mir / sondern nimme in allen ab / und schreite allzeit zu dem Nichts. Und wann du mir nicht hilffest / und erleuchtest / wird ich gantz lau / und außgelassen.

5. Die gantze Welt / und alle darinn begriffene Geschöpff / deren Menge / Grösse / und Schönheit uns in Erkanntnuß der Grösse / Majestät / Weißheit / und anderer Vollkommenheiten Gottes führen. L.2. c.4. Wann dein Hertz gerecht wäre / so wären dir alle Creaturen ein Spiegel deß Lebens / und ein Buch der Göttlichen Kunst. Da ist absonderlich zu mercken die Lehr deß heiligen Francisci von Sales in seinem geistlichen je Länger je Lieber p.2. c.6. Ein jeder solle sich zu solchen Betrachtungen kehren / und anwenden / welche zu unseren Nutzen / und Verbesserung nutzlich seyen. Und deß heiligen Bernhardi: auf viererley Weiß wird das Gemüth deß Gerechten versammlet / nemlich durch die Gedächtnuß der Sünden / durch die Einbildung der zukünfftigen Peynen / durch die Betrachtung der Wanderschafft dises Lebens / durch die Begierd deß himmlischen Vatterlands / wie es zu demselbigen geschwind kommen könne.

39.

In der Betrachtung soll

1. DAs Hertz / und die Gedancken allein gerichtet werden auf die Materi / oder Puncten der Betrachtung / und der Schluß gemachet werden: L. 3. c. 1. Ich will anhören / was GOtt der HErr in mir rede. Seelig ist die Seel / welche den in ihr redenden HERRN vernimmet / und von seinem Mund ein Trost-Wort empfanget. Der heilige Franciscus von Sales sagt in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 2. c. 4. In dem engen Weeg der Vorbildung sollen wir unsere Sinn / und Gedancken gleichsam in die Betrachtung / so wir vor uns haben / einfangen / und versperren / damit sie nicht hin und her umbfahren / gleichwie man einen Vogl in ein Vogl-Hauß einsperret / oder einen Sperber mit seinem Geschuch anfeßlet / damit er auf der Hand stehen bleibe.

2. Man alle frembde / und eytle Gedancken auß dem Sinn schlagen. L. 3. c. 23. Schicke dein Liecht / und Warheit / daß sie auf der Erden scheinen: weilen ich ein unfruchtbare / und läre Erden bin / biß du mich erleuchtest. Erhebe mein durch den Last der Sünden untertrucktes Gemüth / und richte all mein Begierd zu dem Himmlischen / daß mich verdrüsse gedencken an das Irrdische / nachdem ich die Glückseeligkeit der himmlischen Süssigkeit empfunden.

3. In der angefangenen Betrachtung beständig verharren. Lib. 3. c. 30. Bilde dir nicht ein/ du seyest völlig verlassen/ wiewohlen ich dir auf ein Zeit ein Trübsal wird zuschicken/ oder den erwünschten Trost entziehen: vann auf dise Weiß kommet man in den Himmel. Und dises ist dir/ und meinen Dieneren ohne Zweiffel nützer/ daß ihr durch Widerwärtigkeiten hergenommen werdet/ als wann ihr alles nach euren Wolgefallen hättet. Ich weiß die verborgene Gedancken: weilen es zu deinen Seelen-Heyl vil nutzet/ daß du bißweilen ohne Trost gelassen werdest: daß du nit villeicht in dem guten Fortgang hoffärtig werdest/ und dir selbsten gefallen wollest in dem/ was du nicht bist.

4. Man deß Heiligen Geists guten Eingebungen und Leitungen demüthig folgen. L. 3. c. 2. Rede O HErr/ weilen es dein Diener höret. Dein Diener bin ich/ gibe mir den Verstand/ daß ich deine Gesatz verstehe. Bereite mein Hertz zu den Worten deines Munds: es fliesse deine Red wie ein Morgen-Thau. Die Betrachtung kan man einem Citronen-Baum vergleichen/ welcher zugleich Blätter/ Blühe/ und Früchten tragt. Es seynd etliche/ die sich nur aufhalten in Sammlung der Blätter/ andere in Bedingung der Blühe-Sträußlein/ die Gescheidere aber bleiben bey der Frucht/ so sie mit Lust verkosten. Der H. Franciscus Salesius will haben in dem geistlichen je Länger je Lieber p. 2. cap. 5. Wann du in der Be-

trachtung einen scheinbarlichen Nutzen empfindest/ must du weiter nicht fortfahren; gleichwie die Jmmlein thun/ welche von der Blumen nicht hinwegflůgen/ sie haben dann zuvor das Hönig erwischt/ und darauß gesogen.

5. Die in der Betrachtung begangene Fehler bereuet/ herentgegen für den glůcklichen Fortgang GOtt Lob und Danck gesagt werden. Endlich solle man/ nach der Lehr deß heiligen Francisci von Sales in seinem geistlichen je Långer je Lieber p. 2. c. 7. auß allen etwas zusammen fassen/ und gleichsam ein kleines Bůschelein der Andacht darauß machen/ wie jene thun/ die in einen schönen Lust-Garten seynd spazieren gangen. Wann einer einen Spruch auß der Heil. Schrifft zur Betrachtung will annehmen/ muß er erwögen 1. Wer jener seye/ welcher dise Warheit hat außgesprochen. 2. Zu was Zihl und End/ in was für einen Verstand/ und Meynung er selbige habe gelehret. 3. Wie der Lehrmeister derselbigen mit seinem erwisen habe/ wie es zu ůben seye. 4. Was GOtt von uns verlange/ welches gleichförmig ist der Erkanntnuß diser Warheit. 5. Was uns in diser Sach für ein Exempl hinterlassen haben die Heiligen/ und was sie jetzt dafůr geniessen in der ewigen Glůckseeligkeit. 6. Wie du dich bißhero begeben habest auf die Vollziehung diser Warheit/ und was du ins kůnfftig thun můssest. 7. Wirst du einen steiffen Fůrsatz machen/ den jenigen Frucht darauß zu sammlen/ welchen GOTT von dir verlan-

langet / wie du in diser Warheit erkennet hast. L. 3. c. 48. O wann wird ein End seyn diser Ublen / wann wird ich erlediget werden von der armseeligen Dienstbarkeit der Laster? HErR wann wird ich an dich allein gedencken? wann wird ich mich an dir völlig erfreuen? wann wird ich seyn in der wahren Freyheit ohne alle Verhindernuß / ohne alle Beschwärnuß deß Leibs und der Seelen? Wann wird der steiffe / unveränderliche / und sichere Friden seyn von aussen und innen / und auf allen Seithen? L. 3. c. 48. Verzeyhe mir / und lasse mir barmhertziglich nach / so offt ich in dem Gebett an etwas anderes / als an dich gedencke: dann ich bekenne in der Warheit / daß ich in demselben sehr außschweiffig zuseyn pflege.

40.

Zu nutzlicher Hörung der heiligen Meß soll ein Christliche Seel

1. Uber ihre begangene Sünden Reu und Leyd haben / und das Gewissen durch die gemeine Beicht / oder offene Schuld reinigen. L. 3. c. 46. Mein GOtt und HErr / du gerechter Richter / O starcker und gedultiger GOTT! du weist die Schwach- und Boßheit der Menschen / seye mein Stärck / und mein gantzes Vertrauen: dann mein Gewissen ist mir nicht genug. Dein grosse Barmhertzigkeit ist vil besser Verzeyhung zu erlangen / als mein angemaste Gerechtigkeit für Beschü-

schützung deß verborgenen Gewissen. Wiewohlen ich mich nichts schuldig weiß / kan ich mich dessentwegen doch nicht gerechtfertigen / dann so du dein Barmhertzigkeit entziehest / wird vor deinem Angesicht kein Mensch gerechtfertiget werden.

2. Der heiligen Meß mit demüthigen und zerknirschten Hertzen beywohnen. L.3.c.40. Ich sage dir Danck / von welchem alles kommet / so offt mir etwas glücklich von statten gehet. Ich aber bin ein Eytelkeit / und nichts vor dir / ein unbeständiger und schwacher Mensch: Wie kan ich dann ein Ehr suchen / oder wie begehre ich angesehen zuwerden: Villeicht wegen deß Nichts? und dises ist sehr eytel. Fürwahr die eytle Glory ist ein böse Sucht / und die gröste Eytelkeit: dann da der Mensch ihm selbsten gefallet / mißfallet er dir O GOTT: Da er das menschliche Lob suchet / verliehret er die wahre Tugenden.

3. Das heilige Meß-Opfer neben dem Priester mit sonderer Verehrung und Andacht / zuforderist dem allmächtigen GOTT zu Lob und Ehr / dann zu seinen Seelen Heyl / und allgemeinen Nutzen der Catholischen Kirchen aufopferen. L.4. cap.7. Es ist kein Aufopferung mehrers würdig / und kein Genugthuung die Sünden außzulöschen grösser / als sich selbsten GOTT völlig aufopferen mit Aufopferung deß Leibs Christi in der Meß / und Communion. c.8. Du must dich selbsten mit allen deinen Kräfften / und Anmuthungen mir täglich

sich in der Meß aufopferen zu einen reinen und heiligen Opfer/ sovil dir immer möglich ist.

4. Mit einem geistlichen Hunger / und inbrünstiger Liebe das heiligiste Sacrament empfangen/ das ist / geistlicher Weiß communiciren. Lib. 2. c. 21. Komme/ komme/ weilen ohne dich kein frölicher Tag seyn wird / weilen du mein Frid / und ohne dich ist mein Tisch leer. Jch bin armseelig/ und gleichsam in dem Kercker eingeschlossen/ und mit Fuß-Eysen beschwäret / biß du mich mit dem Liecht deiner Gegenwart erquickest/ mit der Freyheit beschenckest / und dein angenehmes Angesicht zeigest.

5. Mit höchster Dancksagung vom Altar gehen / jedoch mit dem Hertzen allzeit bey, und mit seinem JESU verbleiben. L. 4. c. 1. Jch dancke dir O gütiger JESU/ du ewiger Hirt/ der du dich gewürdiget hast uns Arme und Elende mit deinem kostbaren Leib und Blut zu erquicken/ und zu Empfangung diser Geheimnussen auch mit eigenen Mund einzuladen / sprechend: Kommet zu mir alle/ die ihr kranck liget/ und beschweret seyet/ und ich will euch erquicken.

41.
Nach der heiligen Meß

1. SJch in die Wunden / und sonderlich in das liebvolle Hertz seines Erlösers verbergen. L. 4. c. 8. Opfere dich mir auf/ und gibe dich

dich völlig für GOtt / und dein Opfer wird angenehm seyn. Wann du mein Lehr-Jünger seyn wilst / opfere dich selbsten mit all deinen Anmuthungen mir auf. c. 9. Ich verlange mich selbsten dir aufzuopferen zu einen freywilligen Opfer / und allzeit dein zuverbleiben. HErr mit einfältigen Hertzen opfere ich mich dir auf zu einen ewigen Diener.

2. Sich dem Göttlichen Willen gantz und gar ergeben / und aufopferen. L. 2. c. 29. Was soll ich sagen O HErr? Es geschehe dein Willen. Ich hab wohl verdienet geplagt / und beschwäret zu werden. Es gebühret sich ja / daß ichs leyde / biß das Wetter vorbeygehe / und es besser werde. Dein allmächtige Hand kan auch dise Versuchung von mir hinwegnehmen / und den Gewalt derselben bekräfftigen / daß ich nicht gar unterlige / wie du mein GOtt / und mein Barmhertzigkeit schon öffters mit mir gethan. Und je schwerer es mir ist / desto leichter kommet dise Veränderung der Göttlichen Hand.

3. Ihre / und anderer Menschen Nothwendigkeiten Christo dem HErrn vortragen / und anbefehlen. L. 3. c. 48. Ich bin arm / und elend verlassen auf diser feindlichen Erden / allwo tägliche Krieg / und die gröste Unglück. Tröste mich in meinem Elend / lindere meinen Schmertzen / weilen ich gantz begierig zu dir aufseufftze. Dann es ist mir alles überlästig / was die Welt immer für einen Trost anerbietet. Ich verlange inniglich deiner

ner zu geniessen/ aber ich kan dahin nicht gelangen. Ich wünsche zu den Himmlischen hinaufzusteigen/ aber die zeitliche Sachen/ und unordentliche Anmuthungen trucken mich zu Boden.

4. Christum absonderlich umb ihr/und anderer ewiges Seelen-Heyl andächtig bitten. L.3. c.8. Bekehre uns zu dir/ auf daß wir seyen danckbar/ demüthig/ und andächtig: weilen du bist unser Heyl/ unser Tugend/ und Stärcke.

5. All ihr Thun und Lassen zu dem letzten Zihl und End/ nemlich zu grösserer Ehr GOttes/ und zu Erlangung der ewigen Glückseeligkeit richten. Lib.3. c.45. O HErr wie gut und fridsam ist es/ dich/ welcher das Hertz ansihet/ allzeit suchen/ und nicht durch ein jedes Wort bewegt werden/ sondern wünschen/ daß alles Inner- und Aeusserliche nach dem Wolgefallen deines Willens gerichtet werde. Wie sicher ist es/ zur Erhaltung der himlischen Gnad/ das Menschliche Ansehen fliehen/ und nicht begehren/was einen bey den Leuthen kunte ein Verwunderung machen/ sondern nach disen allein auf das fleissigiste trachten/ welches ein Verbesserung deß Lebens/ und einen Eyfer bringet.

42.

Der Tag der heiligen Communion soll zugebracht werden.

1. MIt fleissigen Gebett/ öffteren Kirchengang/ und andächtigen Gespräch. L.4. c.10.

c. 10. Wie glückseelig / und GOTT angenehm ist jener / der also lebet / und in einer solchen Reinigkeit sein Gewissen bewahret / daß er auch täglich bereitet wäre zu communiciren / wann es ihm erlaubt wurde / und ohne Aufmercken anderer geschehen kunte.

2. Zu Hauß mit Lesung / oder Anhörung eines geistlichen Buchs. L. 4. c. 11. Zu einen Trost / und Spiegel deß Lebens habe ich auch geistliche Bücher. Das Wort GOttes ist das Liecht meiner Seelen.

3. Mit Ubung guter Wercken / und sonderlich der Werck der Barmhertzigkeit. L. 4. c. 10. Es muß einer thun / so vil an ihm ist / und der HErr wird seiner Begierd Hülff leisten / gemäß dem guten Willen / auf welchen er absonderlich zuruck sihet. Welcher sich nicht anderst bereitet / als bey instehenden Fest / oder wann es die Noth zwinget / wird öffters unbereitet seyn.

4. Mit widerholter Erneuerung der guten Fürsätz / und Erhebung seines Hertzens zu GOtt durch inbrünstige Seuffzer. L. 3. c. 21. O JESU / du Glantz der ewigen Glory! du Trost der wanderenden Seel! bey dir ist mein Mund ohne Stimm: und mein Stillschweigen redet zu dir: Wielang verweilet mein HErr zu mir zu kommen? Komme Er zu seinen armen Diener / und erfreue ihn. Er strecke seine Hand auß / und errette mich Armseeligen von aller Aengstigkeit.

5. Mit sonderlicher Bewahrung deß Hertzens

durch

durch Zuruckhaltung der äusserlichen Sinn. L. 3. c. 25. Mein Kind / ich habe gesagt: den Friden überlasse ich euch / meinen Friden gibe ich euch / nicht wie die Welt ihne gibet / gibe ich. Den Friden verlangen alle / aber was zu dem wahren Friden erforderet wird / nehmen nicht alle in Obacht: Mein Friden ist mit denen Demüthigen / und von Hertzen Sanfftmüthigen. Der Friden wird seyn in viler Gedult. Wann du mich wirst gehöret / und meiner Stimm gefolget haben / wirst du viles Fridens geniessen können.

43.

Früchten der heiligen Communion.

1. Behutsamkeit im Reden / und geistlichen Gespräch. L. 3. c. 46. Das Zeugnuß der Menschen betrüget offt / mein Urtheil ist warhafftig / wird bestehen / und niemahls veränderet werden. Ich bins / der das Hertz / und die Nieren durchsuche / und nicht urtheile nach dem äusserlichen Menschlichen Ansehen: dann in meinen Augen wird offt für sträfflich befunden / was die Menschen lobwürdig zuseyn glauben.

2. Meydung der Sünden. Der heilige Franciscus von Sales in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 2. c. 20. saget: Wann die allerzartiste Früchten / so sonst bald verderben / als die Kerschen / Pflaumen / Erdbeer / und dergleichen / leichtlich über ein gantzes Jahr zu erhalten seyn / wann

sie mit Zucker / oder Hönig eingemacht werden; so ist auch kein Wunder / wann unsere schwache / und blöde Hertzen vom Verderben der Sünd zu erretten seynd / wann sie mit dem Zucker / oder Hönig deß unverweesentlichen Fleisch / und Bluts GOttes unsers Erlösers überzogen / oder eingebeitzet werden. L. 3. c. 34. O HErr / der du dem Meer gebietest / und die Wellen stillest / stehe mir bey. Zerstreue die Völcker / welche kriegen wollen / richte sie durch deine Gnad zu Grund. Ich bitte / zeige deine Großmächtigkeit / und deine mächtige Hand werde erhöhet / weilen mir kein andere Hoffnung / oder Zuflucht übrig / als in dir meinen GOTT / und HErrn.

3. Zunehmung in der Liebe GOttes / und deß Nächstens. L.4. c.1. Allda wird ein reichlicher Frucht deß ewigen Lebens erlanget / so offt man dich würdig / und andächtig empfangen hat. In disem Sacrament wird die geistliche Gnad mitgetheilet / und in der Seel die verlohrne Tugend erneueret. L.4. c.12. Dises bitte ich / dises verlange ich / daß ich mit dir völlig vereiniget werde / und mein Hertz von allen erschaffenen Sachen abziehe / und durch die heilige Communion das Himlische / und Ewige zuverstehen lehrne. Dises ist mein einziges Verlangen / daß mein Hertz mit dir vereiniget seye.

4. Vereinigung mit GOtt / oder Veränderung in denselben. L.3. c.26. HErr / dises ist ein Werck eines vollkommenen Manns / allein auf himmlische

Ding gedencken / und unter vilen Sorgen gleichsam ohne Sorg durchgehen / nicht wie ein Faulentzer / sondern durch ein grosse Gnad deß freyen Gemüths/welches keinem Geschöpff mit unordentlicher Anmuthung anhanget. Ich bitte dich / O gütigister GOTT/enthalte mich von den Sorgen dises Lebens / damit ich nicht zuvil verwicklet werde: von vilen Nothwendigkeiten deß Leibs / daß ich von dem Wollust nicht gefangen werde: von allen Verhindernussen der Seelen / damit ich von denen Ungelegenheiten überwunden / nicht unterlige.

5. Oefftere Besuchung deß Hochwürdigisten Guts/ geistliche Communion/ und Dancksagung. L.4. c.1. Sihe / du bist da gegenwärtig bey mir auf dem Altar mein GOTT! als der Heilige aller Heiligen / ein Erschaffer der Menschen / und HErr der Englen. L.4. c.10. Du must offt zuruckllauffen zu den Brunnen der Gnad / und der Göttlichen Barmhertzigkeit / zu den Brunnen der Gütig- und der gantzen Reinigkeit / damit du von deinen Anmuthungen / und Lastern mögest geheylet werden / und verdienest / stärcker und wachtbarer zuwerden wider alle Versuchungen / und Betrug deß Teuffels.

44.

Dise Früchten werden verhinderet

1. Durch freywillig begangene Sünden. L.3. c.55. Dem Fleisch nach diene ich dem

Gesatz der Sünd / indem ich mehr der Sinnlichkeit / als der Vernunfft gehorsame; Dahero kommet es / daß ich das Gute verlange / aber nicht finde / wie ich es vollziehen solle.

2. Durch Nachlässigkeit in Tugends-Ubungen. L. 3. c. 31. Nach einer kleinen Gemüths-Versammlung seynd wir widerumben außgelassen / und erforschen unsere Werck nicht gnugsam. Wir mercken nicht auf / wo unsere Gemüths-Neigungen ligen / und beweynen nicht / daß alles so unrein. Weilen also unsere Anmuthung vil verderbet / kan es nicht anderst seyn / als daß die darauf folgende Ubung / welche den Mangel deß innerlichen Eyfers bezeiget / verderbet werde. Wo ein reines Hertz / da ist auch ein frommes Leben.

3. Durch die Neigung zu dem Zeitlichen; Dahero beklaget sich GOTT Lib. 3. c. 3. Vil seynd zu meiner Stimm gehörloß / und hartnäckig. Die mehrere hören lieber die Welt / als GOtt: folgen leichter nach der Begierlichkeit ihres Fleisches / als dem Wolgefallen GOttes. Deß heiligen Romualdi Ermahnung ware: Ihr könt nicht zugleich den Wollust deß Himmels / und der Erden verkosten. Nehmet auß beyden / welchen ihr wollet: eintwederen müst ihr verliehren. Und der heilige Franciscus Salesius sagt in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 1. c. 23. Die kleine Kinder lauffen den Peyfaltern so mühesam nach / daß sie aller schwitzen / und niemand legts ihnen übel auß / weil sie Kinder seyn: Ist aber das herentgegen nicht lä-

cherlich / ja schier mehr zu beweynen / wann wir sehen / daß die erwachsene Leuth sich in solchen kindischen Dockenwercken erlustigen / welche ausser allen davonhabenden Nutzen uns noch in Gefahr stecken/solchen Dingen nachzusetzen/und hierdurch in Unordnung / und Nachlaß unsers guten Fürhabens zu gerathen.

4. Auß Abgang eines rechten Eyfers. L. 3. c. 32. Du must noch vil Sachen verlassen/welche/ wann du mir nicht völlig überlassen wirst/ kanst du nicht erlangen / was du begehrest. Ich rathe dir/ kauffe von mir das feurige Gold/daß du reich werdest / das ist / die himmlische Weißheit / welche alles Nidere mit Füssen tritt. Verlasse die Weißheit der Welt / und alles Menschliche / und eigene Wolgefallen.

5. Auß Mangel der würdigen Zubereitung / Vor- und Dancksagung nach der heiligen Communion. L.4. c.1. O wie wenig ist es / was ich thue / wie ein kurtze Zeit wende ich an/ da ich mich zu der heiligen Communion richte! Warumben entbrinne ich nicht mehrer bey deiner Hochwürdigisten Gegenwart ? c. 2. Aber wie muß ich dises aufnehmen/ daß du zu mir kommest/ und dich selbsten mir mittheilest? L.4. c.2. Erfreue dich mein Seel / und sage GOTT Danck für eine so grosse Gutthat / und absonderlichen Trost / welchen Er dir in disen Zäher-Thal hinterlassen : dann so offt du an dises Geheimnuß gedenckest / und den Leib Christi empfangest/so offt erneuerst du das Werck

deiner Erlösung / und wirst theilhafftig aller Verdiensten Christi. L.4. c.12. Du must dich nicht allein vor der Communion mit Andacht bereiten / sondern must in selbiger auch sorgfältig verbleiben nach Empfangung deß heiligen Sacraments.

45.

Zur Erlangung der Ruhe deß Hertzens muß ein Christliche Seel

1. Begehren die schlechtiste / und verächtlichiste Sachen / und Aembter / auch sich alles Guten unwürdig schätzen. L.2. c.3. All unser Friden in disem elenden Leben ist mehrers in demüthigen Leyden / und Ubertragen zu setzen / dann in Befreyung von allem Leyden / und Widerwärtigkeit. Der sechste Staffel der Demuth ist / sagt unser heiliger Vatter Benedictus in der Regel c.7. Wann ein Mönch mit dem schlechtisten Sachen zufriden ist / und sich in allen / was ihm auferlegt wird / halte als einen schlimmen / und unwürdigen Tagwercker / mit dem Propheten sprechend: **Ich bin zu nichts worden / und habs nicht gewust: ich bin bey dir worden wie ein Last-Vihe / und ich bin allzeit mit dir.** L.3. c.49. Begehre / was mir angenehm / und zu meiner Ehr gereichet / nicht / was dir erfreulich / und nutzlich ist: dann wann du recht urtheilest / must du meine Anordnung deiner Begierd / und all deinem Verlangen vorziehen / und solcher folgen.

2. Das

2. Das Stillschweigen halten/und gern allein seyn. L. 3. c. 34. Deine Weißheit machet zu Schanden die witzige Welt/und fleischliche Menschen / weilen bey ihnen ein lautere Eytelkeit / und der Todt gefunden wird : Welche aber mit Verachtung der Welt / und Abtödtung deß Fleisches dir nachfolgen / dise werden für rechte Weise erkennet / weilen sie von der Eytelkeit zu der Warheit / von dem Fleisch zu dem Geist kommen. Disen gefallet GOTT / und was sie immer in denen Geschöpffen finden / ordnen sie alles zu dem Lob ihres Erlösers. Gar ungleich ist der Trost deß Erschaffers / und deß Geschöpffs / der Ewigkeit / und der Zeit / deß unerschaffenen / und erschaffenen Liechts.

3. Sich von frembden Händeln entäusseren / und in nichts einmischen / was einen nicht angehet. L. 3. c. 21. Fürwahr glückseelige Ohren / welche nicht die von aussen schallende Stimm / sondern die innerlich lehrende Warheit anhören. Glückseelig die Augen/die denen äusserlichen Sachen verschlossen / auf das Innerliche aber aufmercken.

4. Nicht leichtlich einen widersprechen/ sondern mit allen fridlich/ und freundlich seyn. L. 3. c. 34. Du mein GOTT und Alles! machest / daß man von allen ein gute Meynung habe / und dich in allen lobe: ohne dich kan einem nicht lang etwas gefallen / sondern damit es angenehm seye / muß dein Gnad darbey seyn / und durch deine Weißheit geordnet werden. Wem du gefallest / was wird einem

nem solchen nicht recht seyn? und wem du nicht gefallest / was wird ihm erfreuen können?

5. Liebs und Leyds / was ihr GOTT zuschicket / bereitwillig annehmen / und sich mit dem Göttlichen Willen in allen vereinigen. Der nur ruhig ist alsdann / wann ihm GOTT ein Süßsigkeit zuverkosten gibet / ist in der Tugend noch ein Kind. Nach der Meynung deß heiligen Bernhardi / gibt es dreyerley Gattung / welche wollen fridsam seyn: Die Stille / welche in der Ruhe die Erden besitzen: Die Gedultige welche in ihrer Gedult ihre Seelen beschützen: Die Fridsame / welche die Uneinige widerumb vereinigen. L. 1. c. 6. Wilst du den wahren Friden / und Ruhe in deinem Hertzen haben / so widerstehe deinen sinnlichen Affecten / und Neigungen. L. 2. c. 1. Sovil wird der Mensch gehindert / und zerstreuet / als vil er äusserliche Ding an sich ziehet. L. 1. c. 23. Halte dich als einen Frembdling / und Gast auf Erden / welchem die Welt-Händel nichts angehen: erhalte dein Hertz frey / und zu GOTT in die Höhe erhebt / weilen du allda kein bleibende Statt hast. Die heilige Gertraud fragte einstens L. 4. c. 45. den HErrn / was sie für Schaaf weyden kunte / damit sie ihr höchste Lieb auch in dem Werck erzeigete; Der HErr hat geantwortet: Weyde mir fünff Lämmer / die ich sehr liebe; nemlich / dein Hertz weyde mit Göttlichen Betrachtungen: deinen Mund mit heylsamen Reden: deine Augen mit

mit geistlichen Lesen: deine Ohren durch nutzliche Ermahnungen: deine Händ mit stäter Arbeit.

46.

Die innerliche Ruhe zu erhalten ist nothwendig.

1. Sich nicht bekümmeren mit anderer Menschen Leben / oder Wandel / mit anderer gottseeligen Ubungen / und guten Wercken / vil weniger mit anderer Unvollkommenheiten: sondern allein ansehen seine eigne Mängel / und Gebrechen. Du must dich niemahlen einlassen / daß die Ruhe deines Gemüths in dem Gewalt eines anderen seye. Mögen andere sagen / und thun / was sie wollen / du must dich abschrauffen von allem dem / welches dein Hertz verwirren kan. Lib. 1. c. 19. Lasse dich anderer Thun und Lassen nicht anfechten / sondern gibe Achtung auf dich selbsten / und vor allen deinen liebsten Freunden ermahne dich selbsten insonderheit.

2. Sich von der Verfolgung nicht erschröcken lassen: weilen ohne den Willen GOttes / und sein gnädige Verhängnuß kein Härlein kan gekrümmet werden / und alles von GOTT geordnet wird. Ein gewisser Diener GOttes sagte / GOTT mache es mit etlichen Seelen / wie es der Gold-Arbeiter mit seiner unter Hand habenden Arbeit zu machen pflegt. Diser ziehet das Werck von dem Feur herauß / arbeitet daran / besihet es / ob es schon

bey seiner Vollkommenheit seye; befindet er / daß ihme noch etwas abgehe / leget er es abermahl in das Feuer. Ebner Gestalt ziehet GOtt bißweilen eine Seel auß dem Ofen der Trübsal herauß/ sihet Er aber / daß sie noch nicht genug geläuteret / und rein seye / schicket Er ihr voriges Creutz widerumb über den Halß. Dises hat den heiligen Franciscum von Sales veranlasset zu sagen / daß unser gantzes Leben nichts anders als ein Prob-Zeit seye. Zur völlig- und gäntzlichen Vollkommenheit gelangen wir niemahls / als nach dem Todt: das ist / in der ewigen Glückseeligkeit ist kein Unvollkommenheit mehr zubesorgen / weilen man GOTT / als das höchste Gut von Angesicht zu Angesicht ansihet. L. 2. c. 3. Der am meisten leyden kan / diser wird den grösten Friden erhalten: diser ist ein Uberwinder seiner selbsten / ein Herr der Welt / ein Freund Christi / und ein Erb deß Himmels.

3. Ritterlich wider alle Anfechtungen / von wannen sie immer komen / kämpffen / und streiten / auch sich gar nicht betrüben / wann die Versuchung auch stärcker anhaltet. Die heilige Theresia saget / daß die jenige Arbeit / mit welcher ein dem beschaulichen Leben Ergebener beladen wird / unvergleichlich schwärer seye / als alle die / so denen / allein mit dem würcklichen Leben Behafften begegnen können. L. 3. c. 7. Es seynd vil / welche gleich ungedultig / und nachlässig werden / da es ihnen nicht gut von statten gehet: Dann der Weeg deß Menschens ist nicht allzeit in seinem Gewalt / son-

dern

dern GOtt stehet es zu zu geben/ und trösten/ wann Er will/ und wievil Er will/ und wem er will/ wie es Jhm wird gefallen/ und nicht mehrer.

4. In GOTT allein ruhen/ und derentwegen alles Irrdische/ und Zergängliche gering schätzen/ und für unwürdig achten/ daß sich ein geistliches Hertz dessentwegen betrüben/ oder zerstören solte: Reichthumen/ Menschliche Gunst/ eytle Ehr/ Schönheit/ Gesundheit/ Freundschafften 2c. seynd in sich selbsten verächtliche Ding. Frage dich selbsten etlichmahl unter deinen Wercken: Warumb/ zu was Zihl und End thue ich dises? will ich dann nicht GOTT allein gefallen/ welcher verspricht: **Wann ihr in meinen Gebotten werdet wandlen/ und meine Gesatz beschützen/ und dieselbige erfüllen/ werdet ihr schlaffen/ und niemand wird seyn/ der euch erschröckete.** Glückseelig ist/ der zufriden ist: zufriden ist jener/ welcher mehrer nicht begehret/ als was er hat/ und mit jenem/ was er hat/ vergnüget lebt. Ist dann etwas ausser GOtt/ welches dich vergnügen kan? Warumb begehrest du etwas anderes? L. 2. c. 1. Du wirst keine Ruhe finden/ du seyest dann mit Christo innerlich vereiniget.

5. Standhafftig seyn in denen mit reiffen Rath einmahl angenommenen Ubungen: nicht sorgfältig seyn andere zu übertreffen in strengen Buß-Wercken/ sondern in der wahren Demuth/ Gehorsam/ Liebe/ Gedult/ Vernichtigung zeitlicher Ding/ aufrichtiger Meynung/ Abtödtung der bösen

sen Anmuthungen / Verlaugnung der eigenen Liebe / 2c. Endlich alles / was der innerlichen Ruhe zuwider lauffet / dem geistlichen Vatter redlich offenbaren/ dessen Rath darüber anhören/ und fleissig folgen. Recht sagt der heilige Franciscus von Sales in dem geistlichen je Länger je Lieber p.5. c.11. In diser Welt kömen allein die Tugenden / und wahre Andacht das Verlangen / und Begehren deines Hertzens ersättigen. L.3. c.50. Ich verlange die Freud deß Fridens / ich bitte umb den Friden deiner Kinder/welche in dem Liecht deß Trosts von dir erquicket werden. L.3. c 7. Wann du wurdest wissen bey dir allzeit demůthig/ und gering zuverbleiben / wie auch deinen Geist recht zu beherzschen / und zu leiten/ wurdest du sobald nicht in die Gefahr / und Beleydigung fallen. Es ist ein guter Rath / daß du nach angezůndten Eyfer deß Geists betrachtest / wie es gehen wird / wann das Liecht verschwunden.

47.

Ein Christliche Seel muß ihrem geistlichen Vatter ihr Gewissen eröffnen / und andeuten.

1. Ihre böse Anmuthungen / und sträffliche Gewonheiten : zu was für Laster sie am meisten geneigt/ wie offt / und schwerlich sie in dieselbige falle/ wie sie dargegen streite. Solle sich gleichförmig halten jenem/was unser heiliger Vatter

ter Benedictus in der Regel c. 7. schreibet: Der fünffte Grad der Demuth ist/ wann einer alle böse Gedancken/ welche ihm einfallen/ oder die heimlich begangene Ubel seinem Abbten durch ein demüthige Bekanntnuß offenbaret. Von diser Sach ermahnet uns die Schrifft / und saget: **Eröffne dem HErrn deinen Weeg / und hoffe auf Ihn. Bekennet dem HErrn/ weilen Er gut/ weilen seine Barmhertzigkeit ewig währet. Ich hab dir meine Missethat bekannt gemacht / und meine Ungerechtigkeiten nicht verborgen. Ich hab gesagt/ ich will meine Ungerechtigkeiten dem HErrn ankünden/ und du hast die Gottlosigkeit meines Hertzens nachgelassen.** Lib. 3. c. 40. Die wahre Glory/ und heilige Freud ist/ die Ehr nicht bey ihm selbsten/ sondern in dir suchen / sich erfreuen in deinem Namen/ nicht in der eignen Tugend/ noch sich erfreuen in einem Geschöpff / als allein wegen deiner. Dein / nicht mein Namen werde gelobet: Dein / nicht mein Werck werde groß gemacht: Dein heiliger Namen werde gebenedeyet: mich aber soll kein Mensch loben. Du bist mein Glory / und die Freud meines Hertzens. In dir wird ich mich rühmen/ und den gantzen Tag erfreuen/ in mir aber nichts.

2. Ihre Tugenden / und die Beschwärnussen in Ubung derselben/ die Mißtröstungen/ und Verlassenheit deß Gemüths/ die Tröstungen / und andere geistliche Gnaden. L. 3. c. 11. Die Begierden

den entzünden dich offt/ und treiben dich starck an: aber bedencke/ ob du wegen meiner Ehr/ oder vilmehr wegen deines Nutzens beweget werdest. Wann es wegen meiner geschihet/ wirst du wohl zufriden seyn/ wie ich es immer wird anordnen: wann du dich aber selbsten suchest/ sihe/ dises ist/ welches dich verhinderet/ und beschwäret.

3. Die Anfechtungen/ und Weiß denenselben zu widerstehen/ die Verhindernussen ihres Fortgangs in dem geistlichen Leben. L. 3. c. 46. Weilen du förchtest deine Verachtung/ und wegen deiner Fehler nicht wilst getadlet werden/ suchest du dich zu entschuldigen. Aber gibe besser auf dich Achtung/ und du wirst sehen/ daß in dir noch lebe die Welt/ und die eytle Liebe/ denen Menschen zu gefallen. Höre mein Wort/ und du wirst tausend Wort der Menschen nicht achten. Sihe/ wann man alles von dir sagete/ was man nur Böses gedencken kan/ was wurde es dir schaden/ wann du es vorbeygehen liessest?

4. Alle gute Werck/ Andachten/ und geistliche Ubungen/ wie/ und mit was Nutzen sie solche verrichte. L. 3. c. 39. Mein Kind/ vertraue mir allzeit deinen Handel/ ich wills zu seiner Zeit recht anordnen. Erwarte meine Anordnung/ und es wird dir nutzen. HErr ich überlasse dir gar gern alles/ weilen mein Nachdencken wenig hilffet. Wolte GOTT/ ich wäre nicht vil sorgfältig wegen den zukünfftigen Begebenheiten/ sondern thäte mich beständig nach deinen Wolgefallen richten.

5. Ihre Buß-Werck/ Abtödtungen ihrer selbsten/ und gute Fürsätz/ 2c. Der heilige Basilius saget/ es seye nichts leichters/ als sich selbsten betrügen/ weilen ihm ein jeder ein gütiger Richter ist/ und vermeynet/ was erfreulich ist/ seye auch nutzlich. Vilen ergehet es/ wie denen Egyptiern/ welche von den Meer-Wellen seynd bedecket worden/ da sie jenen Weeg angetretten/ welcher für sie nicht gebahnet ware. Der heilige Franciscus Salesius schreibet in seinem geistlichen je Länger je Lieber: Die heilige Mutter Theresia/ als sie sahe/ daß Frau Catharina von Corduba so grosse Buß-Werck thäte/ hatte ein hefftige Begierd/ ihr dasselbige nachzuthun wider Rath/ und Gutachten ihres Beicht-Vatters/ so ihr solches verbotten/ in welchem sie ein Versuchung empfande/ dißfals ihm nicht zu gehorsamen. GOTT aber offenbarte ihr/ und sagte: Meine Tochter/ du bist auf einem guten/ und sicheren Weeg/ du sihest gern die strenge Buß/ so jene thut/ aber dein Gehorsam gefallet mir besser. L.3.c.7. Etliche Unbehutsame haben wegen der Gnad der Andacht sich selbsten verderbet: weilen sie mehrer haben thun wollen/ als sie vermöget/ und ihre Schwachheit nicht betrachtet/ sondern mehrer gefolget den innerlichen Antrib/ als der rechten Vernunfft: und weilen sie sich grösserer Sachen unterstanden/ als GOTT wolgefällig ist gewesen/ dahero haben sie die Gnad geschwind verlohren.

48. Muß

48.

Muß sich gegen Ihne also verhalten.

1. DAß sie GOtt den HErrn offt für ihn bitte / damit Er sie durch ihne regiere / und ihm Gnad / Liecht / und Weißheit mittheile / sie recht / und wohl zu leiten. Wann einer es mit dem Beicht-Vatter redlich meynet / und nicht gleißnerisch umbgehet / kan einer versicheret seyn / GOtt werde nicht zulassen / daß er von dem Beicht-Vatter / welcher die Stell GOttes vertritt / betrogen werde. Der heilige Franciscus Salesius ermahnet in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 1. c. 4. Wann sovil an dem gelegen / daß einer auf disem heiligen Weeg / oder Andacht einen guten Gefährten / und Weegweiser habe / so bitte GOTT mit beständigen Eyfer / daß Er dir einen solchen verordne / der nach seinem Hertzen beschaffen seye / und zweiffle nicht / Er wird dir gewiß einen guten / und getreuen (und solte es gar ein Engel vom Himmel seyn / wie Er dem jungen Tobia gethan) zuschicken. L. 4. c. 17. Ich opfere / und biete dir dar die Frolockungen / brinnende Anmuthungen / die innerliche Verzuckungen / übernatürliche Erleuchtungen / und himmlische Erscheinungen der andächtigen Hertzen mit allen Tugenden / und Lob-Sprüchen / welche ein Geschöpff sowohl im Himmel / als auf Erden geübet / und noch üben wird für mich / und alle die jenige / welche mir in dem Gebett

beckt anbefohlen seynd / damit du von allen würdiglich gelobet / und in Ewigkeit geprysen werdest.

2. Solle sie in den Beicht-Vatter nicht einen Menschen / sondern einen Stadthalter GOttes / ja GOTT selbsten ansehen / wie Christus bey Luca redet: **Wer euch höret / der höret mich.** Solle sich also absonderlich hüten / daß sie zu ihm kein sinnliche Neigung schöpffe / sondern alleinig geistlicher Weiß liebe / und sich ihm anvertraue. Oben angezogener heiliger Salesius saget: Den Beicht-Vatter sollest du gleich als für einen Engel halten / und anderst nicht anhören / als einen Engel / so vom Himmel herabgestigen / dich hinaufzuführen. Die Freundschafft mit ihm solle seyn starck / und lieblich / gantz heilig / gantz andächtig / gantz Göttlich / und allerdings geistlich. L. 3. c. 11. Hüte dich / daß du dich nicht zuvil verlassest auf deine Begierd / welche du gefasset hast / ehe du mich umb Rath gefraget: damit es dich hernach nicht villeicht reue / oder zuwider seye / was dir von Anfang gefallen / und das Bessere zuseyn geduncket.

3. Solle sie allzeit ein gute Meynung von ihm haben / darfür halten / auch zuverstehen geben / daß keiner weiser / fleissiger / noch besser für sie seye / als er: dann das Vertrauen muß dißfals das mehriste thun. Der grosse König Ludwig / wie der heilige Franciscus Salesius in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 1. c. 4. bezeuget / hat vor dem Todt seinem Sohn dise Lehr gegeben: Mein Sohn

beichte offtermahlen/und erwähle dir einen beständigen Beicht-Vatter / so ein verständiger Mann ist / der dich sicherlich unterweisen könne jene Ding zu thun/ so dir vonnöthen seynd. Und p. 2. c. 19. Du sollest deinen Beicht-Vatter ohne wichtige Ursach nicht verkehren. L. 3. c. 13. Lehrne deinem Oberen geschwind zu gehorsamen/ wann du dein Fleisch wilst überwinden: dann von dem äusserlichen Feind kan man den Sig geschwinder erhalten/ wann der innerliche Mensch nit verderbet ist.

4. Soll sie sich ihm völlig offenbaren / und unterwerffen/ gantz bereitet alles zu thun / oder zu unterlassen/ was er ihr zu dem Seelen-Heyl ersprießliches befehlen/ oder rathen wird. L. 3. c. 7. Welche noch neu/ und unerfahren seynd in dem Weeg deß HErrn/ können leichtlich betrogen/ und zuruck getriben werden/ wann sie sich durch den Rath der Erfahrnen nicht leiten lassen. Wann sie mehrers folgen wollen ihren eignen Sinn / als denen geistlichen Lehrmeistern / wird es bey ihnen einen gefährlichen Außgang haben / wann sie sich anderst von ihrer gefasten Meynung nicht werden wollen zuruckziehen lassen. L. 3. c. 49. Für deinen wenigen Willen / welchen du jetzt freywillig verlassest / wirst du in dem Himmel allzeit deinem Willen folgen können.

5. Soll sie wider seinen Rath / oder Befehl nicht urtheilen/murren/und klagen/seine Ermahnoder Straffungen mit Demuth/und Stillschweigen anhören/ weder innerlich/ vil minder äusserlich

einziges Zeichen der Ungedult von sich geben/ oder mercken lassen. L. 1. c. 4. Begehre allzeit mehrer von einem frommen Mann unterwisen zuwerden/ als daß du deinem eignen Sinn/ und Gutgeduncken nachfolgest.

49.

Zur wahren Hertzens-Freud dienet vor anderen

1. DJe Reinigkeit deß Gewissens. Wilst/ daß du niemahls traurig seyest/ lebe from: ein von Sünden befreytes Leben ist allzeit frölich: die Reinigkeit deß Gewissens aber bestehet in dem/ daß einer die begangene Missethaten außreute/ und nichts straffwürdiges mehr begehe. L. 2. c. 6. Die Ehr/ Ruhm und Glory eines frommen Menschen ist das Zeugnuß eines guten Gewissen: darumb habe ein gutes Gewissen/ so hast du allzeit Freud.

2. Ein rechter Eyfer/ fromm zu leben. Seyer beständig/ und unbeweglich. Der Heil. Petrus Cölestinus spricht einen zu: Lasse dein Hertz niemahlen kleinmüthig werden; dann solang du etwas weniges von dem guten Willen hast/ wird dir GOtt seine Barmhertzigkeit geben. L. 3. c. 6. Ein verständiger Liebhaber erweget nicht sovil die Gaab deß Liebenden/ als die Lieb deß Gebenden. Er gibet mehrer Achtung auf den Willen/ als auf das Werck/ er schätzet den Geliebten höher/ als alle Gaaben. Der H. Bernhardus ermahnet:

Bitte/ daß dir gegeben werde das Liecht der Andacht/ ein recht heller Tag/ der Sabbath deß Gemůths/ an welchem du als ein alter Soldat in allen Arbeiten ohne Arbeit lebest/ nemlich mit Erweiterung deß Hertzens lauffest den Weeg der Gesatzen GOttes/ daß du jenes/ welches du zuvor mit Bitterkeit/ und Zwang deines Geists gethan/ hernach mit Sůssigkeit/ und Freud erfůllest.

3. Die offt genossene heilige Communion/und Besuchung deß Hochwůrdigen Guts. L.3. c.1. Es ist sich ůber unser Lauig- und Nachlåssigkeit sehr zu betrůben/ und zu erbarmen/ daß wir nicht mit grösseren Eyfer gezogen werden Christum zu empfangen/ in welchem die gantze Hoffnung/ und Verdienst der Seeligen bestehet. Dann Er ist unser Heiligmachung/ und Erlösung: Er ist der Trost der Menschen/ und der ewige Genuß der Heiligen.

4. Die Demuth/ und Sanfftmůthigkeit. L.2. c.10. Welche in GOtt gegrůndet seynd/ die können auf keine Weiß ůbermůthig seyn: und welche GOTT alles zuschreiben/ was sie Gutes empfangen/ die suchen kein Ehr von einander/ sondern wollen allein die Ehr/ welche von GOtt ist. L.3. c.41. Weilen ich dir offt/ und schwerlich gesůndiget/ werden wider mich billich alle Geschöpff bewaffnet. Mir gebůhret Schand/ und Verspottung/ dir aber Lob/ Ehr/ und Glory. Und wann ich mich zu disen nicht wird bereiten/ daß ich gern von allen Geschöpffen wolle verachtet/ verlassen/

und

und für gar nichts gehalten werden / kan ich in der Seelen nicht befridiget und gesteiffet / noch geistlicher Weiß erleuchtet / und mit dir völlig vereiniget werden.

5. Ein völlige Ubergebung / und Anbefehlung seiner / und alles deß Seinigen in den Göttlichen Willen. Der heilige Franciscus Salesius rathet in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 3. cap. 7. Wann uns die gebührliche Ehr / und guter Namen durch die böse Zungen / so da seyn (wie David sagt) als geschliffene Scheer-Messer / abgeschnitten / oder gar hinweg geschoren wird / sollen wir derentwegen nicht zornig werden / dann er wird bald wider wachsen / und vil steiffer / als er zuvor gewesen / herfürkommen. Nichts verwirret den Menschen / als wann die Sach nicht nach seinen Willen gehet: wann er aber seinen Willen nicht mehr hat / kan er nicht verwirret werden. Erwehnter heilige Franciscus Salesius schreibet in seinem geistlichen je Länger je Lieber p. 1. c. 2. Die rechte Andacht ist die Süssigkeit aller Süssigkeit / und die Königin aller Tugend / dann sie ist die Vollkommenheit der Liebe. So die Liebe einer guten Milch zuvergleichen wäre / so ist die Andacht der Milchraum. Wann die Liebe solte bedeuten ein schönes Kraut / so bedeutet die Andacht die Blume / so daran stehet. Wann die Liebe ist wie ein köstliches Edlgestein / ist die Andacht ein klarer Schein. Wann die Liebe ist ein köstlicher Balsam / so ist die Andacht dessen Geruch / ja der Geruch

ruch aller Lieblichkeit / so die Menschen stärcket / und die Engel erquicket. L.3. c.7. Die Verdienst muß man nicht abnehmen auß disem / wann einer mehrer Erscheinungen / und Tröstungen hat; oder wann er erfahren ist in der Schrifft / oder in einen höheren Stand gesetzet wird; sondern wann er in der wahren Demuth gesteiffet / und mit der Göttlichen Liebe erfüllet ist: wann er allein die Göttliche Ehr allzeit suchet: wann er auf sich selbsten nichts haltet / und sich in der Warheit verachtet / und sich mehrers erfreuet / wann er von anderen verachtet / und gedemüthiget / als wann er geehret wird.

50.

Was für Hertzens-Freud solle einer Christlichen Seel verursachen / daß sie allzeit sagen könne:

1. ICh komme von GOTT her. L.3. c.9. Auß mir / als einen lebendigen Brunnen / trincken das lebendige Wasser der Kleine und Grosse / der Arme und Reiche: und welche mir freywillig dienen / werden für die Gnad ein Gnad empfangen. Wer sich aber ausser mir wird wollen groß machen / oder in einem absonderlichen Gut erfreuen / wird in der wahren Freud nicht befestiget / noch in seinem Hertzen ersättiget / sondern vilfältig verhinderet / und geängstiget werden. Ludovicus de Ponte sagt in seinen geistlichen Ermahnungē: In mir ist ein lauteres Nichts; in

in GOTT alles. Ich bin / der ich nicht bin: GOtt allein ist der/ der es ist. L. 3. c. 59. HErr was ist mein Vertrauen / welches ich in disem Leben habe / oder was für einen grösseren Trost kan ich verlangen auß allen / was unter der Sonnen ist / als du allein mein HErr und GOTT/ dessen Erbarmnuß unendlich ist.

2. Ich bin wegen GOTT. L. 3. c. 14. O unendliches Gut! O unbegreiffliches Meer! in welchem ich nichts von mir finde / als in allem nichts. Wo ist dann das verborgene Orth meiner Ehr? wo kan ich mich auf die vorgenommene Tugend verlassen? Es ist all meine Ehr versencket in der Tieffe deiner Urtheilen über mich.

3. Ich bin in GOTT. Der heilige Augustinus beklaget sich: Ich habe dich gesucht auf denen Gassen und Strassen diser Welt / aber dich nicht gefunden / weilen ich dich nicht recht gesuchet hab ausser mir / indem du in mir warest. Du warest mit mir / und ich ware nicht mit dir. L. 3. c. 14. Wann wir von dir verlassen werden / sincken wir/ und gehen zu Grund: wann wir aber von dir heimgesucht werden/ stehen wir auf/ und leben. Dann wir seynd unbeständig/ jedoch durch dich werden wir gesteiffet: wir werden lau / aber von dir werden wir angezündet.

4. Ich gehöre GOTT eigen zu. L. 3. cap. 8. Du Liebreichister gibest mir weit mehrer / als ich verdiene / und zu hoffen / oder zu bitten getraue. Seye gebenedeyet mein GOTT / dann wiewohlen

len ich alles Guten unwürdig bin / so unterlasset doch deine Großmüthigkeit / und Güte nichts Gutes zu erweisen auch denen Undanckbaren / und welche weit von dir entfernet seynd.

5. GOTT ist / und will mein seyn / zeitlich und ewig. Warumben bist du traurig meine Seel / und warum verwirrest du mich? Wann du GOtt auß gantzem Hertzen suchest / wirst du Ihne finden / und wann du disen hast / was kanst du weiters haben / hoffen / oder förchten? GOTT ist dir alles: wann du fallest / hebet Er dich auf / wann der Gerechte fallen wird / wird er sich nicht zerfallen / weilen der HErr seine Hand unterhebet. Gehest du irr / führet Er dich zuruck: bist du blind / erleuchtet Er dich: Er ernähret dich / nimmet dich auf / ist dein Zuflucht / Frid / und Erlösung. L.3. c.50. Es soll sich dein Diener erfreuen in dir / und nicht in ihme / noch in einer anderen Sach / weilen du allein die wahre Freud / weilen du O HErr / meine Hoffnung / mein Cron / mein Trost / und Ehr bist. Was hat dein Diener / welches er nicht von dir empfangen / auch ohne seinen Verdienst.

51.

Die Süssigkeit / oder Trost ist in denen geistlichen Ubungen nicht zu suchen.

1. WEilen der wahre Trost allein gefunden wird / wann GOTT geliebet wird ohne Ansehung deß eignen Nutzen. Wann der heilige

ge Paulus sagt/ man solle sich allzeit erfreuen/ redet er von einer solchen Freud/ welche sich in dem oberen Theil der Seelen befindet/ welche herrühret auß Uberfluß deß innerlichen Fridens/ so seinen Ursprung hat von vollkommener Gleichförmigkeit seines Willens mit dem Willen GOttes: dann indem die Seel nichts anders will/ als was GOtt will/ ist sie allzeit bester massen befridiget/ es geschehe mit ihr/ was es immer wölle. In den Tröstungen legen sich die erschaffene Sachen zwischen GOTT/ und der Seelen ins Mittl/ in dem Leyden aber leget sich GOTT zwischen der Seelen/ und den Geschöpffen/ umb uns von selbigen abzusönderen. GOTT beklaget sich L. 3. c. 4. Etliche wandlen nicht redlich vor mir/ sondern werden angeführt auß einem Fürwitz/ und Hochmuth/ sie wollen meine geheime Sachen wissen/ und das Hohe von GOTT verstehen/ verabsaumen aber sich/ und ihr Heyl: dise/ weilen ich ihnen widerstehe/ fallen wegen ihrer Hoffart und Fürwitz offt in grosse Versuchungen/ und Sünden. L. 3. c. 57. Mein Kind/ es gefallet mir mehrer die Gedult und Demuth in denen Widerwärtigkeiten/ als viler Trost und Andacht in den glücklichen Zufällen.

2. Weilen es wider die Demuth lauffet/ ihme einbilden/ es könne ein so grosses Gut durch die so schlecht verrichte gute Werck verdienet werden. L. 2. c. 9. Es ist sehr vil/ wann einer sowohl den Menschlichen als Göttlichen Trost entrathen/ und wegen der Ehr Gottes gern die Verlassenheit deß

Hertzens außstehen kan/ und sich selbsten nicht suchet/ noch auf seine Verdienst sihet. L. 3. c. 52. HErr ich bin keines Trosts/ noch einer geistlichen Heimsuchung würdig: und derentwegen handlest du recht / wann du mich arm/ und trostloß verlassest. Dann wann ich schon wie das Meer Zäher vergiessen kunte/ wäre ich doch nicht würdig/ getröstet zuwerden.

3. Weilen die beste Zubereitung/ die innerliche Süssigkeiten zuverkosten / ist die Begierd zu leyden/ und Christo nachzufolgen. Der gütige Heyland legt einen grossen Theil seines Creutzes auf die jenige Seelen / mit welchen Er etwas hohes vorhat/ weilen Er/wie die heilige Theresia hierinn einstimmig ist / mit seinen Heiligen auf dise Weiß abkommet: nachdem Er ihnen seine Gaaben mitgetheilt/und mit einer absonderlichen hohen Gnad eines beschaulichen Lebens beschencket / hernach überhäuffet Er sie mit Creutz / und Trübsal. L. 1. c. 25. Eines ist / welches vil von dem Fortgang/ und eyfrigen Besserung zuruckziehet/ nemlich/ daß ihnens als zu hart einbilden / und die Arbeit deß Streits scheuen: dann die jenige am mehristen vor anderen in Tugenden zunehmen / welche alles das jenige/ was ihnen schwerer vorkommet/männlich zu überwinden sich bemühen.

4. Weilen GOtt nirgends versprochen / daß Er die jenige auf diser Welt mit Trost und Freuden erquicken wolle/ wie Er doch versprochen / daß Er allen Gerechten die ewige Glory geben wolle.

Zu der heiligen Theresia sagte Christus der HErr: Die Glückseeligkeit der Welt bestehet nicht in deme/ daß sie sich in mir erfreue/ sondern daß sie mir treulich diene/ sich mein Ehr zubeförderen bearbeite/ und mir zur Nachfolg vil Ubels mit Gedult übertrage. Die Tröstung gehet gemeiniglich die leibliche Sinn an/ die Andacht aber haltet sich in dem Hertzen auf: der Trost gehet vorbey/ die Andacht aber verbleibet. L.2. c.9. Wann dir GOtt einen geistlichen Trost geben wird/ so empfange selbigen mit Danckbarkeit/ und gedencke/ daß der Trost ein Gaab GOttes seye/ und nicht/ als wann du solchen verdienetest.

5. Weilen alle Mühe/ solche zu erlangen/ umbsonst/ indem es freywillige/ ohne alle Verdienst von GOtt gegebene Gnaden seynd. L.2. c.10. Die geistliche Tröstungen übertreffen alle Freuden der Welt/ und Wollüsten deß Fleisches. Ludov. de Ponte in Montis spirit. mon. 21. Die alszugrosse Sorgfältigkeit/ vil Gnaden von GOtt zu erlangen/ ist Ursach/ daß endlich alle außbleiben: dann es ist ein Anzeigen/ daß in einem solchen die Demuth/ und vollkommene Meynung abgehe/ und da die Begierd zu erlangen alszugroß/ also wird die Begierd/ und der Fleiß Gutes zuthun/ geminderet.

52. In

52.

In denen Tröstungen muß sich ein Christliche Seel also verhalten.

1. SOlle sie darfürhalten / daß an disen die Tugenden / oder Vollkommenheit gar nicht gelegen seye. Unser Ehrwürdige Blosius sagt in der Unterrichtung zu den geistlichen Leben p.3. præf. Wann dir GOTT gibt die Gnad der Andacht/ und Zäher/ must du dir selbsten dessentwegen nicht gefallen / oder etwas zuseyn vermeynen/ noch andere verachten; sondern dich allzeit in einer heiligen Forcht/ und Demuth deß Hertzens aufhalten/und dir einbilden/du seyest aller Gaaben GOttes unwürdig. L.3. c.6. Jene gute und süsse Anmuthung / welche du bißweilen empfindest/ kommet von der gegenwärtigen Gnad her/ und ist ein Verkostung deß himmlischen Vatterlands: auf welches man sich nicht zuvil verlassen solle/weilen es hinwegweichet/ und wider kommet.

2. Muß der Willen zuruckgehalten werden / damit er nicht solche Gelübd und Fürsätz mache/ welche in Abwesenheit deß innerlichen Trosts schier unmöglich seyn wurden erfüllet zuwerden. L. 3. c. 7. Gedencke in der Gnad / wie armseelig/ und verlassen du zuseyn pflegest ohne die Gnad.

3. Solle sie kein absonderliche Neigung darzu tragen/ sondern sich deren als ein grosse Sünderin gantz unwürdig schätzen / derentwegen den Verstand

stand und Willen allein zu der wahren Tugend/ und Vollkommenheit wenden. L.1. c.19. Du soltest dich nichts anderes würdig schätzen/als grosser Betrübnussen / und allerley Widerwärtigkeiten : deß Göttlichen Trosts aber soltest du dich jederzeit unwürdig achten.

4. Muß sie ihr selbsten dardurch nicht genug thun / noch minder ihren Verdiensten zueignen / sondern allein der Gütigkeit GOttes. L.3. c.4. Es solle dir nichts groß vorkommen auß allen/was du thust. Du sollest darfürhalten/ es seye nichts groß/ nichts köstlich/ nichts verwunderlich/ nichts würdig einer Aufmerckung / nichts hoch/ nichts in der Warheit lobwürdig/ und erwünschliches/ als allein/ was ewig ist.

5. Solle sie sich selbsten völlig ablaugnen / und solche mit demüthigister Dancksagung annehmen. L.2. c.8. Wann dir JESUS innerlich nicht zuspricht/ so ist aller Trost schlecht / und gering: redet aber JESUS nur ein Wort / so empfindest du einen grossen Trost.

53.

Der innerliche Trost / und Süssigkeit ist von GOTT / wann die Christliche Seel dardurch wird:

1. DEmüthiger / und gedultiger. L.2. c.2. Ich empfange gern die Gnad/durch welche ich forchtsamer / und demüthiger werde / welche mich auch mehrer bereitet mache / mich selbsten

zu-

zuverlassen. L.3. c.50. Du weist / was zu meinen Fortgang nutz ist / und wie die Widerwärtigkeit dienet den Rost der Laster zu säuberen.

2. Gütiger / und mitleydiger gegen den Nächsten. L.3. c.23. Mein Kind / befleisse dich vilmehr eines anderen Willen zu vollziehen / als den deinen: Erwöhle allezeit minder / als mehrer zu haben: Suche allzeit das schlechtere Orth / und allen unterthänig zuseyn: Wünsche / und bette allzeit / daß der Willen GOttes vollkommentlich in dir erfüllet werde. Sihe / ein solcher Mensch kommet zu den Friden / und zu der Ruhe.

3. Eyfriger in Zuruckhaltung der Begierlichkeiten / und bösen Neigungen. L.3. c.9. Dises ist die Warheit / welche vertreibet die eytle Ehr. Und wann kommet die himlische Gnad / und wahre Liebe / so wird kein Haß / oder Verwirrung deß Hertzens mehr seyn / es wird auch die eigene Liebe nicht mehr herrschen: dann die Göttliche Liebe überwindet alles / und erweiteret alle Kräfften der Seelen.

4. Beständiger in geistlichen Ubungen / und guten Gewonheiten. L.3. c.7. Das Zunehmen in dem geistlichen Leben bestehet nicht in disem allein / weilen du die Gnad deß innerlichen Trosts genossen hast: sondern da du die Entziehung desselben demüthig / und dich selbsten verlaugnend / und gedultig wirst übertragen haben: also / daß du in der Ubung deß Gebetts nicht nachlässig werdest / noch auch deine übrige Werck / welche du sonsten

ver-

verrichtet / gar unterlassest ; sondern sovil in dir ist / gern thust / wie du es besser wirst können / und verstehen: und dich wegen der Trückne / oder Aengstigkeit deß Gemüths / welche du empfindest / nicht völlig verlassest.

5. Gehorsamer / und bereiter alles Gute zu vollziehen. L. 1. c. 19. Daß wir keine geistliche Tröstungen haben / seynd wir selbsten daran schuldig: dann wir suchen nicht die wahre Ruhe unsers Hertzens / sondern suchen nur außwendige / unnütze / und weltliche Tröstungen.

Warumben der innerliche Trost / und Andacht bißweilen entzogen wird / bringet der heilige Bonaventura dise Ursachen bey.

1. Daß der Mensch gedemüthiget / oder in der Demuth erhalten werde.

2. Daß er gereiniget werde / weilen er noch unvollkommen / der Andacht nicht recht nachgetrachtet / oder / da er selbige erlanget / sich nicht danckbar eingestellet hat.

3. Zur Unterweisung / daß dergleichen Gnaden nicht in dem eignen Gewalt stehen / sondern auß Barmhertzigkeit GOttes verlyhen werden.

4. Wann er einen als zu unbeschendentlichen Eyfer / und Mühe anwendet / durch welche die Freyheit deß Gemüths überhäuffet / und die Andacht mit Gewalt zu erzwingen gesucht wird.

5. Damit dardurch ein grosse Gnad / und himmli-

lische Glory verdienet werde / indem die nicht erfüllte Begierd die Seel reiniget / und die gedultige Ubertragung der innerlichen Aengstigkeit gleichwie ein Feilen die Seel glantzend / und mit Göttlichen Schein bestrahlet zuwerden tauglich machet.

In der Trunckenheit deß Geists nimme wohl in Obacht die Lehr deß Ehrwürdigen Blosii in der geistlichen Anstellung c. 7. Wann ein geistlicher Mensch von dem Trost / und Einfluß der Göttlichen Gnad verlassen / und belästiget wird mit innerlicher Kälte / Verstockung deß Hertzens / Verfinsterung der Sinnen / Außschweiffung deß Gemüths / oder mit einer anderen dergleichen Armseeligkeit / solle er dessentwegen die geistliche Ubungen nicht unterlassen / nicht ungedultig seyn / wider GOtt nicht murmlen / nicht suchen diser Verdrüßlichkeit loß zuwerden / nicht hinweg legen die innerliche Versammlung / nicht suchen sinnliche Freuden / nicht nachtrachten eytle Sachen zu reden / oder zu hören / und die Zeit nicht unnutzlich anwenden: sondern er solle / seinem GOTT treu verbleibend / und sich dessen Willen und Anordnung völlig anvertrauend und ergebend / dise Widerwärtigkeit aufrichtig übertragen / oder auch ein äusserliche Arbeit auf sich nehmen. Er solle alsdann demüthig betten / und dem HErrn auß eigenen Unkosten gern mit Mühe dienen / und zu denselben / wo nicht lieblich / doch fleissig aufseufftzen. Dann die gute Werck / welche währender solcher

Verlassenheit geschehen / wann einer thut / was er kan / gefallen GOtt am mehristen / und seynd Ihm die angenehmiste / wiewohlen sie einem solchen Menschen abgeschmach vorkommen ; Derohalben solle er zu GOtt sagen : HErr wann ich schon mein gantzes Leben hindurch / und biß auf den jüngsten Tag ohne einigen Trost (weilen du es also anordnest) verbleiben müste / wolte ich durch deine Gnad gantz bereitet seyn / alle schwäre Ding auß Liebe deiner zu übertragen. Es fehlen gar weit / welche vermeynen / alsdann gefallen ihre Werck GOtt / wann sie GOtt / daß sie es empfinden / heimsuchet / und frölich machet. Insgemein ist GOtt am mehristen durch die Gnad gegenwärtig / wo Er am mindisten verspühret wird : und ist dem Menschen offt nutzlicher die Trückne deß Hertzens / als der gröste Uberfluß der Süssigkeit wäre.

54.

Falsch / und betrüglich seynd die Tröstungen / wann sie ein Christliche Seel machen

1. Fürwitzig / und langsam. L. 3. c. 42. Wer ihm etwas Gutes zueignet / verhinderet die Göttliche Gnad / weilen die Gnad deß Heiligen Geists allzeit ein demüthiges Hertz erforderet. Wann du dich recht kuntest vernichten / und alle zergängliche Liebe auf die Seiten setzen / müste ich zu dir mit grossen Gnaden kommen. Wann du

auf die Geschöpff sihest/ wird dir das Ansehen deß Erschaffers entzogen. Es mag etwas so klein seyn/ als es immer wolle / wann es unordentlich geliebt/ und angesehen wird/verhinderet es von dem Höchsten / und ist schädlich.

2. Rauh / ungedultig / und halßstärig. L.3. c.28. Mein Kind / achte es nicht vil / wann etliche von dir kein gute Meynung haben werden/ und sagen / was du nicht gern hörest. Du must dich noch mehrer verachten / und glauben / es seye niemand schwächer als du. Wann du in der Seelen wohl beschaffẽ bist/ wirst du die flügende Wort leichtlich verachten. Es ist ein grosse Weißheit/ bey übler Beschaffenheit schweigen / und sich in dem Hertzen zu mir bekehren / und von dem Menschlichen Urtheil nicht verwirret werden.

3. Hochtragend / und unbarmhertzig gegen den Nächsten. L.2. c.9. Darzu wird der Göttliche Trost gegeben / auf daß der Mensch desto stärcker seye/ die Widerwärtigkeiten zu übertragen.

4. Einbilderisch/als wäre sie gleichsam schon heilig. L.3. c.14. Es ist kein Heiligkeit / wann du/ O HErr deine Hand abziehest. Es nutzet keine Weißheit / wann du zu beschützen nachlassest. Es nutzet kein Stärcke / wann du sie nicht erhaltest. Es ist die Keuschheit nicht sicher/ wann du sie nicht beschirmest. Es hilfft kein Wachtbarkeit / wann dein heilige Wacht nicht für uns stehet.

5. Ungehorsam / daß sie sich von anderen nicht mehr will leiten/ oder ihre Fehler verbesseren lassen.

L.1. c.18. Der besitzet grosse Ruhe / und hat guten Friden/welcher alle unnütze Sorgfältigkeit abgestellet / und allein heylsame/und Göttliche Ding betrachtet / und all sein Hoffnung auf GOTT setzet. c.25. Wann ein Mensch dahin kommet/daß er von keiner Creatur einen Trost suchet / alsdann fanget er an einen vollkommenen Trost in GOtt zu finden.

55.

Ein Christliche Seel soll allzeit in der Gegenwart GOttes wandlen.

1. AUß dem natürlichen Liecht deß Verstands erkennen / daß GOtt in allen Sachen gegenwärtig seye solche erhaltend. Der heilige Franciscus von Sales sagt in seinem geistlichen je Länger je Lieber p.2. c.2. Die Vögl / wo sie immer hinflügen / seynd sie mit dem Lufft umbgeben: also finden wir / wo wir immer stehen / GOTT gegenwärtig. L.3. c.31. HErr ich brauche noch wohl ein grössere Gnad / wann ich dorthin solle kommen / wo mich kein Geschöpff wird können verhinderen: dann solang mich ein Sach zuruckhaltet / kan ich nicht frey zu dir kommen: Es wolte frey flügen / der gesagt: Wer wird mir Flügel geben / wie einer Tauben / und ich will flügen / und rasten. Was ist ruhigers / als ein aufrichtiges Aug? und was ist freyer/ als jener / der nichts auf Erden verlanget? Dahero muß man alle Geschöpff übersteigen / und sich selbsten völlig verlas-

sen/und sehen/daß dir/ als dem Erschaffer/ mit denen Geschöpffen nichts gemein seye. Und wann einer nicht von allen erschaffenen Sachen frey ist/ wird er sich auf die Göttliche Sachen nicht recht begeben können. Es werden wenig gefunden / die sich auf das beschauliche Leben verstehen / weilen wenig wissen/ sich von denen zergänglichen/und erschaffenen Sachen abzusöndern.

2. Einfältig glauben die Gegenwart GOttes in allen Geschöpffen / und GOTT also in selben erkennen / förchten / verehren / und lieben. Die Augen deß HErrn seynd vil leuchtender / als die Sonnen / sie sehen herumb auf alle Weeg der Menschen / und in die Tieffe deß Meers / und Menschliche Hertzen. Unser GOTT ist nicht weit von einem jeden auß uns / dann in Ihme leben / werden beweget / und seynd wir. L.3. c.16. Ein andächtiger Mensch traget allezeit mit sich seinen Tröster JESUM / und saget zu Ihm: Stehe mir bey mein HErr JEsu Christe in einem jeden Orth / und Zeit. Dises seye mein Trost/ daß ich gern alles Menschlichen Trosts wolle beraubt seyn; und wann du die Tröstung wirst entzohen haben / so seye mir dein Willen/ und billiche Prob der gröste Trost: dann du wirst dich nit in Ewigkeit erzörnen / und nicht allzeit trohen.

3. Ihr selbsten GOTT fürstellen/ gleichsam in einer sichtbaren Gestalt als den höchsten allmächtigen König/und HErrn: Christum in der Krippen/ mit seinen heiligen Elteren / oder Apostelnn / in seinen

nen heiligen Leyden und Creutz / von Todten auferstehend / in Himmel auffahrend / rc. Wann du einem Blinden wurdest sagen / der König / oder Fürst stehe vor ihm da / wurde er sich nicht ehrenbietig aufführen? Was ligt daran / daß wir GOtt nicht sehen / indem wir wissen / daß Er allzeit bey- und in uns seye. Nicht das Aug / sondern der Glauben befihlet gegen GOtt ehrenbietig zuseyn. L.3. c.46. Wer GOTT nicht vor Augen hat / wird durch ein jedes Schelt-Wort leichtlich beweget: Wer sich aber auf GOtt verlasset / und seinem eigenen Sinn nicht folgen will / wird keinen Menschen förchten: dann ich bin der Richter / und Erkenner der Heimlichkeiten: ich weiß / wie die Sach geschehen ist: ich wird den Schuldig- und Unschuldigen richten: aber durch mein geheimes Urtheil hab ich zuvor beede probiren wollen.

4. In den Creaturen die Vollkommenheiten / und Allmacht GOttes betrachten / sich darüber mit Ehrenbietigkeit verwunderen / und von dem Irrdischen zu dem Himmlischen aufsteigen. L. 3. c.30. Was ich gegeben / kan ich wider nehmen: und wider zuruckstellen / wie es mir gefallen wird. Wann ichs geben wird / gehöret es mein: wann ichs wird zuruckziehen / habe ich das Deinige nicht genommen: weilen alle gute / und vollkommene Gaaben mein seynd.

5. Ihr kräfftig einbilden / GOtt seye in dem Inneristen deß Hertzens / sehe / und erforsche alles / auch das Mindiste. Auf absonderliche Weiß ist

GOtt gegenwärtig in den Kirchen / derentwegen soll man in den Kirchen einen rechten Glauben erwecken / und sprechen: **Der HErr ist warhafftig an disem Orth: Allda ist nichts anders / als das Hauß GOttes / und die Porten deß Himmels. So ist dann zuvermeynen / daß GOtt warlich auf der Erden wohne? Mein Hauß wird ein Bett-Hauß genennet werden.** Der heilige Thomas lachet jene billich auß / welche GOtt ausser sich suchen / und nicht vermercken / daß Er in ihnen seye. Der heilige Augustinus saget: Ich bin ermahnet worden in mich selbsten zu gehen: ich bin in mein Inneristes hineingangen / und habe mit einem Aug meiner Seelen gesehen das unveränderliche Liecht deß HErrns / der dasselbige erkennet / der erkennet die Ewigkeit / und ich hab gesehen / daß ich in einem Land der Ungleichheit weit von dir seye. **HErr alle meine Weeg seynd vor deinen Augen: dann Er erkennet das Verborgene deß Hertzens.** Der heilige Franciscus von Sales in dem geistlichen je Länger je Lieber p. 2. c. 2. meldet: Gleichwie die Seel / so sich durch alle Theil und Glider deß Leibs erstrecket / auf ein besondere Weiß in dem Hertzen sich aufhaltet; also ist GOtt in allen Dingen gegenwärtig / doch absonderlich in den Hertzen der Menschen / darumb nennet der H. David **GOtt den GOtt seines Hertzens.** L. 3. c. 34. Mein GOtt und Alles! was will ich mehrers / und was kan ich glückseeligeres erlangē? O süssistes Wort!

aber

aber denen / die dises Wort lieben / nicht denen / welche lieben die Welt / und was in der Welt ist. Mein GOtt und Alles! ist dem Verständigen genug gesagt: und dises offt widerholen / ist dem Liebenden angenehm. Dann so du gegenwärtig / ist alles frölich: so du aber abwesend / hat man an allen einen Verdruß. Du verursachest ein ruhiges Hertz / ein grosse Freud und Friden.

56.

Auß der Vereinigung mit GOTT enspringet

1. EIn Verwunderung der Majestät / und anderer Vollkommenheiten GOttes. L. 3. c. 21. Suchen andere an statt deiner sonsten etwas / was ihnen immer wird belieben / mir unterdessen gefallet nichts anders / als du mein GOtt / mein Hoffnung / und ewiges Heyl. Ich will nicht schweigen / und aufhören zu bitten / biß dein Gnad zuruckkehre / und du mir zu dem Hertzen redest. Was kan dein Diener weiters sagen vor dir / als daß er sich sehr verdemüthige / und ingedenck seye seiner Boßheit / und Geringfügigkeit. Es ist deines gleichen nicht unter allen Wunderen im Himmel und auf Erden. Deine Werck seynd sehr gut / deine Urtheil wahr / und durch deine Vorsichtigkeit wird alles beherrschet.

2. Ein absonderliche Freud von der Göttlichen Vortrefflichkeit / und seinen Wercken. Der heilige Petrus Cölestinus sagte: Der Frid / und Fröh-

lichkeit deß Hertzens ist mehrer zu schätzen / als alle Reich der Welt. L. 3. c. 10. O HErr wie groß / und vilfältig ist die Süssigkeit / welche du denen / die dich förchten / verborgen hast! Aber was bist du denen / die dich lieben / denen / die dir von gantzen Hertzen dienen? Fürwahr es ist unaußsprechlich die Süssigkeit deiner Betrachtung / welche du denen dich Liebenden mittheilest.

3. Das Lob / und die Danckſagung für so vile Gutthaten / sambt einer grossen Begierd GOTT zu sehen / zubesitzen / zuverehren / und zu gehorsamen / mit Wunsch / daß alle Menschen ihren liebsten GOTT erkennen / lieben / und dienen. L. 3. c. 5. Die Liebe ist geschwind / redlich / fromm / frölich / und angenehm / starck / gedultig / getreu / verständig / langwirrig / männlich / und sich selbsten niemahls suchend: dann wo sich einer selbsten suchet / da fallet die Liebe. Die Liebe ist fürsichtig / demüthig / und aufrichtig / nicht wollüstig / nicht leichtfertig / noch eytlen Sachen ergeben / sondern nüchter / keusch / beständig / ruhig / und in allen Sinnen bewahret.

4. Ein ernstlicher Eyfer der grösseren Ehr Gottes / und deß Seelen-Heyls aller Menschen. L. 3. c. 26. O mein GOTT / du unaußsprechliche Süssigkeit / verkehre mir in Bitterkeit allen sinnlichen Trost / welcher die Liebe der ewigen Güter abwendet / und unter dem Schein eines erfreulichen gegenwärtigen Guts die Ubel an sich ziehet. O mein GOTT / es überwinde mich nicht das Fleisch und Blut /

Blut / und es verführe michtnicht die Welt / und ihr kurtze Glory / es werffe mich nicht zu Boden der Teuffel / und seine Arglistigkeit. Gibe mir Stärcke zu widerstehen / Gedult zu übertragen / Beständigkeit zuverbleiben. Gibe mir an statt aller Welt-Freuden die Gaaben deines Heiligen Geists: und an statt der Menschlichen Liebe giesse mir ein die Liebe deines Namens. L. 3. c. 54. Die Gnad bedencket mehrer / was anderen erspriesslich / als was ihr nutz / und kommentlich.

5. Ein steiffe Hoffnung auf die Güte / und Vorsichtigkeit Gottes mit einer kindlichen Forcht / daß nichts begangen werde / welches ein solche Majestät beleydigen / oder seiner Liebe zuwider seyn kunte. L. 3. c. 17. Wann du wilst / daß ich seye in denen Finsternussen / seye gebenedeyet / und wann du mich mit dem Liecht wilst trösten / seye widerumben gebenedeyet. Wann du dich würdigest mich zu trösten / seye gebenedeyet / und wann du wilst / daß ich geplaget werde / seye imgleichen gebenedeyet. Mein Kind / also must du bestehen / wann du verlangest mit mir zu wandlen. Du must also bereitet seyn zu dem Leyden / wie zu denen Freuden: Du must eben so gern verlassen / und arm seyn / als vergnüget / und reich.

57.

Bey dem Essen

1. IST absonderlich die Zungen zubewahren / damit sie nichts sträffliches hervorbringe /

und auf einmahl verderbe/ was den Tag hindurch ist gut gemacht worden. Von dem Essen / und Trincken must du nicht vil reden / selbiges nicht loben/ vil minder dich darüber beklagen / sondern allzeit beschaffen seyn / als wann du dises nicht achten thätest / und allzeit zufriden wärest. L.4. c.11. Hüte dich vor vilen Reden / bleibe in der Geheime / und geniesse deinen GOtt: dann du hast den jenigen / welchen dir die gantze Welt nicht kan hinwegnehmen. Der heilige Augustinus hat an seine Tafel disen Spruch geschriben:

Der mit Schwätzen will verletzen
Seines Nächsten Nam und Ehr /
Von mir bleibe: diß ihm schreibe /
Daß zum Gast ihn nicht begehr.

2. Ist der unzimliche Appetit zum Essen im Zaum zu halten / und der Sinnlichkeit Widerstand zu thun. Gehe zu dem Tisch / wie zu einer Medicin / welche nothwendig ist die Gesundheit zu erhalten/ nicht aber einen Wollust darinnen zu suchen / und sage mit dem Job: **Ehe ich will essen/ seuffze ich. Glückseelig / die ihr jezt Hunger leydet/ weilen ihr werdet ersättiget werden. Seine Arme wird ich mit Brod ersättigen.** Der heilige Cyprianus sagt: Der gröste Wollust ist den Wollust überwunden haben / und es gibt keinen grösseren Sig/ als welcher von der Begierlichkeit erhalten wird. Durch disen hat die heilige Jungfrau/ und Abbtissin Ida ver-

verdienet/ etlich Jahr vor ihrem glückseeligen Hintritt tägliches Tags von einem Engel mit himmlischer Speiß erquicket zuwerden. Lib. 3. cap. 16. Warte ein wenig mein Seel / erwarte das Göttliche Versprechen / und du wirst in dem Himmel haben einen Uberfluß aller Güter. Wann du dise zeitliche Sachen als zu unzimlich begehrest / wirst du das Ewige und Himmlische verliehren. Das Zeitliche soll man allein brauchen/ das Ewige aber begehren. Du kanst durch kein zeitliches Gut ersättiget werden / weilen du zum Genuß derselben nicht bist erschaffen worden.

3. Ist die Mässigkeit zu halten/ und dem Leib nicht mehrer zuzulassen / als die Nothwendigkeit erforderet. Bey dem Trincken höre Christum an/ welcher dir zuruffet: **Alle Durstige kommet zu denen Wässeren. Wann einen dürstet/ komme er zu mir/ und trincke. In meinem Durst haben sie mich mit Essig geträncket. O mein JESU / weilen bey dir ist der Brunnen deß Lebens. Mein Seel hat nach GOtt gedürstet/ als nach dem lebendigen Brunnen.** L. 1. c. 21. Daß sich unser Leib so leichtlich beklaget/ kommet offt allein her auß Mangl deß Geists. c. 25. Ein eyfriger Gottliebender Mensch ist bereitet zu allen Dingen.

4. Ist die Züchtigkeit in denen äusserlichen Geberden wohl zubeobachten. L. 1. c. 8. Bißweilen geschihet es/ daß man auf ein unbekannte Person vil haltet/ wann sie aber gegenwärtig ist/ wird

ihr

ihr Hochachtung verkleineret. Wir meynen offt anderen durch unser Gesellschafft zu gefallen / und es geschihet / daß wir ihnen mehrers mißfallen/ nachdem sie die unartige Sitten in uns beobachtet.

5. Solle die Seel mit guten Gedancken / und geistlichen Betrachtungen gespeiset werden. Der heilige Bernhardus sagt in spec. Mon. Bey der Tafel soll nicht allein von dem Mund die Speiß empfangen werden / sondern die Ohren sollen zugleich das Göttliche Wort schöpffen. Und Chrysostomus Homil. 19. ad Pop. Derselbigen Tafel wird nichts abgehen/welche mit dem Gebett angefangen/ und beschlossen wird. Den seeligen Anroldum hat einstens sein Prior gefragt/ was er unter dem Essen/ weilen er das Tisch-Lesen nicht verstunde/ gedenckete? Deme der fromme Mann geantwortet/ er betrachte/ wie das ewige Wort/ von dem Ertz-Engel Gabriel verkündet/in einem Stall gebohren/den achten Tag beschnitten worden/und also fortan das gantze Leben Christi unter dem Essen / welches bezeugten die währender Tisch-Zeit öffters vergossene Zäher. L. 3. c. 53. Mein kostbare Gnad lasset sich nicht vermischen mit äusserlichen Sachen / noch mit irrdischen Tröstungen; Dahero must du alle Verhindernussen der Gnad hinweg thun/ wann du dieselbige erlangen wilst.

58. Die

58.

Die Mässigkeit ist vor anderen nothwendig

1. DEnen Jungen. L. 1. c. 19. Halte zuruck die Gefrässigkeit/ und du wirst die fleischliche Zuneigung desto leichter überwinden.

2. Denen Weibsbilderen. Lib. 1. c. 22. O Thorrechte/ und eines unglaubigen Hertzens/ welche so tieff in denen irrdischen Sachen stecken/ daß ihnen nichts schmecket/ als was fleischlich ist. Aber die Armseelige werden es am End hart empfinden/ wie schlecht/ und nichts gewesen/ was sie so sehr geliebet haben.

3. Denen Alten. L. 3. c. 49. Bedencke mein Kind den Frucht deiner Arbeiten/ das geschwinde End/ und den allzugrossen Lohn: und es wird dich nichts schwär ankommen/ sondern du wirst haben den grösten Trost in deiner Gedult.

4. Denen Bischöffen und Geistlichen. L. 3. cap. 26. Sihe! Speiß/ Tranck/ Kleydung/ und andere zu Erhaltung deß Leibs gehörige Sachen seynd einem eyfrigen Geist überlästig. Verleyhe mir/ daß ich dergleichen Erquickungen mässig gebrauche/ nicht aber durch übermässige Begierd verwicklet werde. Man darff nicht alles hinweg werffen/ weilen die Natur zu unterhalten ist/ etwas überflüssiges aber/ und zu grösserer Freud gereichendes Begehren verbietet das heilige Gesatz: dann sonsten wurde das Fleisch wider den Geist

auf-

aufstehen. Unter disen bitte ich / wolle mich dein Hand leiten / und lehren / daß nicht zuvil geschehe.

5. Denen vorgesetzten Obrigkeiten. L. 1. c. 16. Wir wollen / daß andere mit Schärffe gezüchtiget werden / und wir selbsten wollen nicht verbesseret werden. Es mißfallet uns die Außgelassenheit anderer / uns aber solle nicht versagt werden / was wir begehren. Wir wollen / daß andere durch die Gesatz zuruckgehalten werden / wir selbsten aber lassen uns auf keine Weiß innhalten. L. 2. c. 3. Habe also zu erst einen Eyfer über dich selbsten / alsdann kanst du auch billich gegen deinen Nächsten einen Eyfer erzeigen.

59.

Ein Christliche Seel muß sich gegen den Neben-Menschen verhalten / daß sie

1. Alle in GOtt dem HErrn geistlicher Weiß liebe. L. 2. c. 2. Achte nicht vil / wer mit dir / oder wider dich seye: sondern wende dein Sorg dahin / daß GOTT in allen / was du thust / mit dir seye. Meine Brüder / wie gut und frölich ist es beyeinander wohnen. Erweiset einander die brüderliche Liebe / kommet einander vor in Ehrerweisung. Ehret alle / liebet die Brüder. Unser vil seynd ein Leib in Christo: ein jeder aber einer deß andern Glider. In disem werden alle erkennen / daß ihr meine Jünger seyet / wann ihr einander werdet lieben. Lib. 3. cap. 36. Wer bist du / daß du

dir

dir vor einen sterblichen Menschen förchtest? heut ist er / und morgen sihet man nichts mehr darvon. Förchte GOTT / alsdann hast du den Menschen nicht zu förchten? Was kan dir einer thun mit den Worten / und Schmachen? er schadet vilmehr ihm selbsten / als dir / und / wer er immer ist/wird ihme GOtt urtheilen. Habe GOtt vor Augen / und beklage dich nicht. Erzörne dich nicht/und vermindere durch die Ungedult den Verdienst nicht / wann dich geduncket / du unterligest jetzt / und leydest Schmach: sondern sihe vilmehr zu mir in den Himmel / ich kan dich erretten von aller Schand und Schmach / und einem jeden geben/wie er verdienet. Der heilige Franciscus Salesius sagt in seinem geistlichen je Länger je Lieber p.3. c.22. Die wahre Freundschafft erfordert allein die Gemeinschafft in Guten/ und nicht in Bösen. Gleichwie nun die jenige/so den Gold-Sand in dem Land Taie graben / oder suchen / das Gold/ so sie darinnen finden / darauß klauben / und hinwegtragen / den Sand aber an dem Gestatt ligen lassen; Ebner massen sollen auch die / so in Gemeinschafft seynd guter Freundschafftē/den Sand oder Staub der Untugend / und Mangelhafftigkeit hinweg thun/ und denselben in ihre Seel nicht einfassen.

2. Andere höher / als sich selbsten halte / und gleichsam für ihr Obrigkeit verehre. Wann du in anderen ein gutes Exempel sihest / sage: Ehr und Frid seye allen/ die Gutes thun. Lasset

uns

uns das Böse hassen/und dem Guten anhangen. Da wir aber Gutes verrichten/ wollen wir nicht nachlassen/dann zu seiner Zeit werden wir einschneyden. O HErr/ich bin theilhafftig aller deren/die dich förchten/und deine Gesatz beschützen. Du handlest gar unweißlich/ wann du anderen verlangest vorzustehen / weilen du mit dir selbsten genug zu thun hast. Der gröste Herr ist jener / welcher über sich selbsten Herr ist. Lib. 1. cap. 16. Du must dich in vilen Dingen überwinden / und offt deinen Kopff brechen / wann du Frid / und Einigkeit mit anderen haben wilst. L. 2. c. 3. Ein frommer fridsamer Mensch kehret alle Ding zum besten. Von disem redet gar schön in der Regl c. 7. unser heiliger Vatter Benedictus: Der sibende Staffel der Demuth ist / wann einer nicht allein mit der Zungen bekennet / er seye niderer / und schlechter als alle andere / sondern dises auch in dem innerissten deß Hertzens glaubet / und sich demüthige mit dem Propheten/ sagend: **Ich aber bin ein Wurm / und kein Mensch: ein Spott der Leuthen / und Verwurff deß Volcks**: Aber ich bin erhöhet / und gedemüthiget / und verspottet worden. Es ist mir gut / daß du mich gedemüthiget hast / daß ich deine Gesatz lehrne.

3. Andere mit Bescheydenheit zum Guten ermahne / und antreibe. Da sich andere versündigen / seuffze auf: **Mein GOtt / wende von mir ab den Weeg der Boßheit. Ich bin gelos-**

loffen den Weeg deiner Gebotten / da du mein Hertz erweiteret hast. Es fehlen / welche Böses thun. Die ihr den HErrn liebet / hasset das Böse. Folge nicht nach dem Ubel / sondern was gut ist. Weiche ab von dem Bösen / und würcke Gutes. Lib. 1. cap. 16. Wer ein- und das zweytemahl von dir gewahrnet / dannoch von seinen Fehlern nicht abstehen will / mit deme sollest du weiter nicht streiten / sondern es GOTT gäntzlich befehlen / auf daß sein Willen / und Ehr in allen seinen Dienern beförderet werde: dann er leichtlich kan das Böse in etwas Gutes verkehren.

4. Andere gedultig übertrage / und ihre Gebrechlichkeiten nicht übel außdeute. Wer sich an seinem Feind rächnet / bereitet ihm selbsten den Strick / und gehet freywillig in die Gefangenschafft / ja ist gleich einer Immen / welche einem anderen ein wenig schadet / dardurch aber das Leben verliehret. Wie man sich niemahls erzörnen solle / lehrne auß dem Leben unsers heiligen Vatters Benedicti c. 3. welcher sich über jene / die ihme mit dargereichten Gifft vergeben wollen / nicht vil ereyferet / sondern nur gesagt: Der allmächtige GOTT erbarme sich eurer meine Brüder / warumb habt ihr dises mir zufügen wollen? L. 1. c. 24. Ein gedultiger Mensch hat ein grosses / und heylsames Fegfeuer / welcher in den zugefügten Schmachen sich mehrer betrübet über die Boßheit deß anderen / als wegen seiner Beleydigung / welcher für seine Widersacher gern

bettet / und ihnen von Hertzen verzeyhet / welcher sich nicht verweilet/andere umb Verzeyhung zu bitten / und sich leichter erbarmet/ als erzörnet. c.25. Befleisse dich auch dise Ding mehrers zuverhüten/ und zu überwinden / die dir an anderen Menschen offt mißfallen.

5. Anderen mit guten Exempl / und gottseeligen Wandl vorleuchte. Der heilige Franciscus von Sales machet in seinem geistlichen je Länger je Lieber p.3. c.24. dise Gleichnuß: Die Weinstöck/ so unter die Oel-Bäum gepflantzet werden / tragen feiste schmirbige Weinbeer / so nach dem Oel schmecken: also auch ein fromme Seel / welche sich offt unter den gottsförchtigen / und geistreichen Leuthen einfindet/ kan nicht gar lår außgehen / daß sie nicht auch etwann ein gute Eigenschafft von ihnen an sich nehme. Die H. Theresia ermahnet in ihren Lehr-Satzen : Du sollest gedencken / du seyest ein Diener aller anderer / und sollest in allen Christum den HErrn ansehen ; also wird geschehen / daß du alle werdest verehren / und dich vor ihnen demüthigen. Die heilige Magdalena von Pazzis sagte : Eines auß den mehristen Diensten/ welche die Göttliche Majeståt von den Ordens-Geistlichen erwartet/ist/ daß einer ein gutes Exempel gebe. Und unser heiliger Vatter in der Regel c.7. Der zwölffte Staffel der Demuth ist / wann ein Mönch nicht allein mit dem Hertzen / sondern auch mit dem Leib denen Ansehenden die Demuth zuverstehen gibet. Eleazarus wolte in dem alten

Testament lieber sterben / als ein böses Exempel geben / sprechend: Jch will denen Jungen ein starckes Beyspil hinterlassen / wann ich mit bereiten Gemüth für die heiligiste Gesatz einen ehrlichen Todt nimme. L. 3. c. 28. Dein Friden solle nicht seyn in dem Mund der Menschen / dann ob sie deine Werck gut / oder übel außlegen / bist du derentwegen kein anderer Mensch: Wo ist der wahre Friden / und die wahre Ehr? ist sie ja bey mir. Und welcher denen Menschen zu gefallen nicht begehret / noch ihnen zu mißfallen förchtet / wird reichlichen Friden geniessen. Auß unordentlicher Liebe / und eytler Forcht entspringet alle Unruhe deß Hertzens / und Außgelassenheit der Sinn.

60.

Die Obere gegen den Nideren sollen

1. Alle auf gleiche Weiß in dem HErrn lieben. Ein Oberer soll auch in disem GOTT gleich zuseyn sich befleissen / daß er keinen mehrer liebe / oder hasse / als ein jeder verdienet. Unser heilige Vatter Benedictus pflegte zu sagen: Jn einer guten Regierung ist das fürnehmste / daß du deine Unterthanen sehr liebest / und zugleich sehr von ihnen geliebet werdest; Wie er auch in seiner H. Regl c. 2. und 63. 64. 65. die Schuldigkeit eines Oberen beschreibet. L. 3. c. 24. Jch kenne alle / und sihe alles / was auf der Welt geschihet / und weiß / wie ein jeder beschaffen / was er

gedencke / was er wölle / und wo sein Meynung hinzihle; Dahero muß man mir alles anbefehlen: du aber halte dich in den Friden. Er wird empfangen / wie er gehandlet / oder geredt / weilen er mich nicht betrügen kan.

2. Die geistliche Zucht / und Lehr fleissig in Obacht nehmen. Einen Oberen / der in allen durch die Finger sihet / gehet eintweders ab die Starckmüthigkeit / oder die Tugend. L. 3. c. 47. Thue / was du zuthun hast / arbeite getreulich in meinem Weingarten: ich wird dein Lohn seyn. Schreibe / lese / singe / seuffze / schweige / bette / übertrage männlich die Widerwärtigkeiten / das ewige Leben ist diser und grösserer Streiten würdig.

3. Mit guten Beyspil anderen vorleuchten. Ein Oberer muß auf seine Wort Achtung geben / wie auf die Eydschwür; dahero soll er nichts Unbedachtsames reden / oder versprechen / welches er nicht halten kan. Wer bey den Untergebenen den Glauben verliehret / verliehret auch die Ehrenbietigkeit / und das Ansehen. Lib. 3. c. 49. Seye starckmüthig sowohl in deinen Thun und Leyden / was der Natur zuwider ist. Du must einen neuen Menschen anziehen / und in einen anderen Mann veränderet werden. Du must offt thun / was du nicht wilst / und was du verlangest / must du unterlassen.

4. Im Geist der Sanfftmuth alle unterweisen / und verbesseren. Das Sprich-Wort unseres heiligen Vatters Benedicti ware: Ein guter

Vorsteher muß zwey Ding haben/ nemlich wissen wohl reden/ und wohl thun. Für die Unterweisung der Guten muß er wohl können reden: für die Unterweisung der Bösen muß er mit einem guten Exempel vorgehen. Und deß heiligen Petri Cölestini: Wer über die Hertzen der Menschen will herrschen/ muß voller Gutwilligkeit seyn. Ein gutwilliger Mensch kan alles außrichten. Man muß einen straffen / nicht daß er gestrafft / sondern daß er verbesseret werde / und aufmercke / daß die Straff allein zu seiner Besserung angesehen seye. L. 2. c. 3. Du kanst deine Werck wohl entschuldigen / und vermäntlen / anderer Entschuldigungen aber wilst du nicht annehmen. Es wäre besser/ daß du dich thätest anklagen/ und deinen Bruder entschuldigen.

5. Für alle GOTT bitten. **Welcher mehr ist unter euch / solle werden wie der Mindere/ und wer vorgehet/ wie ein Diener. Ich aber bin mitten unter euch / wie einer / der dienet. Je grösser du bist / demüthige dich in allen/ und du wirst vor GOtt Gnad finden. Ein sehr scharffes Urtheil wird warten auf jene/ welche anderen vorstehen.** L. 4. c. 9. Ich bitte dich / erhöre mich gütiglich / da ich vor dir meinem GOTT stehe.

61.

Die Nidere gegen den Oberen sollen

1. SElbige lieben. L. 2. c. 3. Sihe/ wie weit du

du noch bist von der wahren Liebe und Demuth? welche sich über niemand erzörnen kan / als allein über sich selbsten. Lib. 3. cap. 13. Lehrne deinem Oberen geschwind gehorsamen/wann dir dein Fleisch solle gehorsamen.

2. In Ehren haben. L. 3. c. 13. Lehrne gehorsamen du Staub: Lehrne dich demüthigen du Erden und Laim / und unter aller Füssen dich zu schmucken: Lehrne deinen Willen brechen / und dich in allen unterwerffen.

3. Anhören als Lehrmeister. Es ist kein Gewalt nicht/ als von GOtt. Wer dem Gewalt widerstehet / widerstrebet der Anordnung GOttes. Gehorsamet euren Vorgesetzten/ und seyet ihnen unterthänig: dann sie wachen / als wann sie Rechenschafft für eure Seelen geben wurden. Zu welchen auch Christus sagt: Der euch höret/ höret mich/ und wer euch verachtet / verachtet mich. L. 3. c. 2. Die bey ihnen selbsten gescheid seynd/ lassen sich selten von anderen in der Demuth leiten. Es ist besser/ ein wenig gescheid seyn mit Demuth/ und wenigen Verstand / als grosse Schätz der Wissenschafften mit eytlem Wolgefallen.

4. Einen vollkommenen Gehorsam leisten. Es ist die gröste Gutthat Gottes/ daß sich der Mensch denen von GOTT bestellten Oberen untergebe/ dann ein solcher hat den eigenen Willen / welcher ein Ursach alles Ubels ist/ nicht mehr/ wie jene/ von welchen in dem 80. Psalm zu lesen: Ich hab sie ge-

gelassen in den Gelüsten ihres Hertzens/ sie werden gehen in ihrem Willen. Der seinen Oberen nicht haltet an statt GOttes/ den wird GOtt nicht halten für seinen Sohn; Dahero ermahnet in der Regel cap. 7. unser heiliger Vatter Benedictus: Der dritte Staffel der Demuth ist/ daß sich einer auß Liebe GOttes mit allem Gehorsam untergebe/ und nachfolge dem HErrn/ von welchem der Apostel schreibet: Er ist gehorsam worden biß in den Todt. L. 3. c. 5. Die Lieb ist unterworffen/ und gehorsam denen Vorgesetzten/ ihr selbsten schlecht/ und verächtlich/ gegen GOTT andächtig/ und danckbar/ allzeit sich auf Ihne verlassend/ und hoffend/ auch da sich GOtt ihr nicht lieblich erzeiget: weilen ohne Schmertzen in der Liebe nicht gelebet wird. L. 3. c. 49. Es ist kaum etwas dergleichen/ in welchem du dir also must absterben/ wie in dem Sehen/ und Leyden/ was deinem Willen zuwider ist/ absonderlich wañ solche Sachen anbefohlen werden/ welche dir nicht nutzlich zuseyn scheinen.

5. In dem Gebett befohlen seyn lassen. L. 4. c. 9. Ich opfere dir auf alle gute Begierden der Andächtigen/ die Nothwendigkeiten der Elteren/ Befreunden/ Brüdern/ Schwestern/ und Angenehmen/ auch aller deren/ welche mir/ oder anderen wegen deiner Liebe gutes gethan. Erbarme dich O HErr über die/ welche umb dein Barmhertzigkeit bitten/ theile deine Gnad mit denen Nothleydenden/ und setze uns in einen solchen Stand/

daß wir würdig werden deine Gnad zu geniessen/ und zu kommen zu dem ewigen Leben/ Amen.

Deß heiligen Bernhardi Spiegel eines tugendsamen Leben.

WAnn du wilst die Vollkommenheit erlangen / wo dein Begierd hinzihlet/ seynd dir zwey Stuck vonnöthen:

Das erste ist / daß du dein Gemüth entziehest von allen zergänglichen / und weltlichen Sachen/ also zwar / daß du sie nicht anderst achtest / als wären sie nicht.

Das andere / daß du dich also ergebest / auf daß du nichts thust / oder redest / als was du weist GOTT wolgefällig zuseyn. Zu dem ersten wirst du auf folgende Weiß gelangen:

1. Sovil dir möglich ist / mache dich gering / und schätze dich für nichts / sondern glaube / alle Menschen seyen gut / ja besser als du / und GOtt wolgefälliger.

2. Alles / was du von geistlichen Personen hörest / und sihest / gedencke / es werde mit guter Meynung geredt / oder gethan / obwohlen das Widerspil erscheinet.

3. Befleisse dich/daß du andern niemahls mißfallest.

4. Rede niemahl etwas / so zu deinen Lob gereichet/obwohlen du auch mit deinen Bekanntisten redest / sondern trachte mehr die Tugenden / als deine Untugenden zuverbergen.

5. Rede von keinem übel / obwohlen die Sach schon bekannt / und wahr ist / außgenommen in der Beicht / und dises nicht anderst / als wann du deine Sünd nicht recht kanst erklären.

6. Höre allzeit lieber zu / wann der Nächste gelobt / als geschändet werde.

7. Wann du redest / so sollen deine Wort wenig / wahr / ernsthafft / und von GOTT seyn.

8. Wann ein Welt-Mensch mit dir redet / und eytle Sachen vorbringet / unterbriche alsobald die Red / und wende dich zu jenen / was von GOtt ist.

9. Was dir begegnet / oder einem auß deinen Verwandten / achte nicht / und wann es was Widerwärtiges ist / sollest dich nicht betrüben: ist es was Gutes / nicht erfreuen / sondern gedencke / es seye alles nichts / und lobe GOTT.

10. Wende möglichisten Fleiß an deine Nichtigkeit wohl zu erkennen.

11. Meyde / sovil du kanst / alles eytle Geschwätz; dann es ist besser schweigen / als reden.

12. Wann du etwas sihest / so dir mißfallet / verbessere es / wann es an dir ist: sihest du aber was / so dir gefallet / behalte es / wann es sich in dir befindet / und also wird dir alles gleich in einen Spiegl vorkommen.

13. Stelle niemahls einen Grein-Handel an mit den Nächsten / obwohlen du groß beschweret bist / außgenommen / du kuntest dardurch einen Nutzen schaffen.

14. Thue niemahls eine Sach hartnäckig behaubten / oder verneinen / sondern lasse alles gleichsam unter einen Zweiffel.

15. Enthalte dich allzeit von übrigen Gelächter: lache selten / und wann du bey wenig Leuthen bist.

16. Mit kurtzen: verhalte dich also in deinen Reden / daß es sich also befinde / was zweiffelhafftig gelassen worden.

Damit du das andere Stuck erlangest /

1. SOllest du dein Gebett mit grosser Andacht verrichten / und zwar zu gebührender Zeit / auch jenes im Hertzen betrachten / was du mit dem Mund bettest / und aufopferest.

2. Damit du das jenige behaltest / was du gelesen / dencke fleissig nach.

3. Dise drey soltest du allzeit in der Gedächtnuß haben: Was bist du gewesen? was bist du anjetzo? was wirst du einmahl seyn? Was bist du gewesen? Ein stinckende Materi / und Sach. Was bist du anjetzo? Ein Geschirr voll deß Unraths. Was wirst du seyn? Ein Speiß der Würm.

4. Gedencke auch an die Peynen deren / so in der Höllen seynd / was massen sie nemlich ohne End dauren / und wie umb einen geringen Wollust man dergleichen leyden müsse.

5. Imgleichen gedencke an die Glory deß Himmels / welche ewig währet: und wie kurtz / und geschwind ist solche zu erlangen: was für Schmertzen wirds jenen bringen / welche umb ein geringe Sach ein so grosse Glory verlohren. 6.

6. Wann du was hast/ so dir mißfallet / oder förchtest zuhaben / gedencke / wann du in der Höll wärest/ wurdest du müssen gedulten sowohl jenes/ was dir mißfällig/ als was du förchtest zuhaben.

7. Hast du aber/ was dir gefallet / oder wünschest zuhaben / gedencke / wann du in dem Himmel wärest/hättest du alles/was du woltest: wann du aber in der Höll wärest/ hättest du nichts/ was du woltest.

8. Wann das Fest eines Heiligen einfallet / so gedencke / was er außgestanden wegen GOTT/ wie kurtz es gewesen / entgegen was er erlanget / nemlich die himmlische Freud / welche niemahls geendiget wird.

9. Betrachte auch / wie bald der Frommen Trübseeligkeit/ und der Bösen Freud vorbeygehe: die Fromme haben mit ihrer Trübseeligkeit erlanget die ewige Glory / die Böse aber mit ihrer unordentlichen Freud die ewige Peyn.

10. Wann dich ein Faulkeit ankommet / nimme / was da geschriben / und bedencke wohl / daß die Verdammte die gantze Welt gebeten umb jene edle Zeit/ so du also verliehrest.

11. Wann dir ein Trübseeligkeit zustehet / bedencke/daß jene im Himmel darvon befreyet seyen/ imgleichen / wann du einen Trost empfindest / gedencke / daß jene in der Höllen solchen nicht haben.

12. Alle Tag vor dem Schlaff forsche fleissig nach/ was du den Tag hindurch gedenckt/ und ge-

sagt

sagt hast/ und wie du die edle Zeit / so dir GOTT zu dienen gegeben worden/ habest angewendet.

13. Hast du den Tag wohl zugebracht / lobe GOTT: hast du ihn aber übel verzehret/ bedaure es/ und verweile nicht den anderen Tag zu beichten.

14. Wann du was gedencket/ gesagt/ oder gethan / so dein Gewissen sehr ängstiget / gehe nicht zum Essen / bevor du solches gebeichtet.

15. Zum Beschluß bilde dir ein zwey Städt/ eine/ so mit lauter Peyn und Marter angefüllet/ das ist die Höll: die andere / so voll deß Trosts/ das ist der Himmel. In eine auß disen must du gehen. Sihe nun / was dich kan zum Bösen bewegen / und vom Guten abhalten: Ich glaube/ nichts wird zu finden seyn. Ich bin vergwist / wann du recht wirst beobachten / was da geschriben / wird der Heilige Geist in dir sein Wohnung nehmen / und vollkommentlich dich unterrichten alles zuthun; Derohalben halte dises alles recht/ und thue nichts vernachlässigen: Lese dises zweymahl in der Wochen/ nemlich am Mittwoch/ und Sambstag / und wann du befunden / daß du es gethan / was da geschriben / lobe GOTT / welcher gütig / und barmhertzig ist in Ewigkeit /

AMEN.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Register
Deß sibenden Theils.

Alle Christen-Menschen müssen nach der Christlichen Vollkommenheit streben. Blat 3
Wie sich ein wahrer Christ ver halten solle? 8

Von dem Lesen eines geistlichen Buchs.

§. I.

Nothwendig- und Nutzbarkeit deß geistlichen Lesens. 11

§. II.

Ehe man das geistliche Lesen anfanget. 23

§. III.

Unter dem geistlichen Lesen. 27

§. IV.

Nach dem geistlichen Lesen. 30

Geistliche Lehren.

1. Ein Christliche Seel soll insgemein. 32
2. Einer Christlichen Seel ist nothwendig. 35
3. Muß beständig üben. 37
4. Muß fliehen. 40
5. Christus lehret seine Nachfolger. 43
6. Nothwendige Tugenden seynd. 46
7. Die seelige Jungfrau Maria erlangt die Gnaden. 49
8. Sehr schädliche Begehren. 51
9. Zur Beförderung deß geistlichen Lebens. 54
10. Verhindernussen in dem geistlichen Leben. 56
11. An den fünff Fingeren. 61

12. Disem gleichförmig zu leben. 62
13. Lehr-Puncten S. Bonaventuræ. 64
14. Der Weeg zur Vollkommenheit. 66
15. Ordnung in dem Lieben. 68
16. Vertreibung unordentlicher Anmuthungen. 71
17. GOTT muß gedienet werden. 73
18. Von GOTT ist zubegehren. 74
19. Die Werck seynd zuverrichten. 76
20. In den täglichen Verrichtungen. 78
21. In den guten Wercken. 80
22. In der Einsamkeit. 82
23. Unter anderen Leuthen. 85
24. Vor- und unter der Arbeit. 90
25. Verhindernussen zu GOTT zu kommen. 94
26. Zur vollkommenen Meynung nothwendig. 97
27. Ursachen der Lauigkeit. 100
28. Ursachen der Traurigkeit. 103
29. Den Wagen der Hoffart ziehen. 106
30. Die Christliche Starckmüthigkeit. 110
31. Wider die Versuchung der Keuschheit. 113
32. In dem Gebett zubeobachten. 116
33. Vor dem Gebett. 119
34. Zu dem Gebett erforderet. 121
35. Verhindernussen in dem Gebett. 126
36. Ubungen unter dem Gebett. 128
37. Betrachtung ist nothwendig. 130
38. Materi der Betrachtung. 132
39. In der Betrachtung. 136
40. Zur Hörung der heiligen Meß. 139
41. Nach der heiligen Meß. 141
42. Ubungen am Tag der heiligen Communion. 143
43. Früchten der heiligen Communion. 145
44. Verhindernussen der Früchten. 147
45. Zur Erlangung der Ruhe deß Hertzens. 150
46. Zur Erhaltung der innerlichen Ruhe. 153
47. Gewissens-Eröffnung dem Beicht-Vatter. 156

48. Verhaltung gegen dem Beicht-Vatter. 160
49. Zur wahren Hertzens-Freud dienet. 163
50. Ursach der Hertzens-Freud ist GOTT. 166
51. Der Trost ist nicht zu suchen. 168
52. In den Tröstungen sich zuverhalten. 172
53. Zeichen deß wahren innerlichen Trosts. 173
54. Betrüglicher Trost. 177
55. In der Gegenwart GOttes wandlen. 179
56. Auß der Vereinigung mit GOTT kommet. 183
57. Bey dem Essen. 185
58. Die Mässigkeit ist nothwendig. 189
59. Gegen dem Neben-Menschen. 190
60. Die Obern gegen den Nidern. 195
61. Die Nidere gegen den Obern. 197
Deß heiligen Bernhardi Spiegel eines tugendsamen Leben. 200

Ende deß sibenden Theils.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bayr, Eliland

Sicherer Reyß-Gefährt Einer Durch die gefährliche, und abweegvolle Welt-Strassen nach dem himmlischen Jerusalem Wandrenden Seelen So reichlich versehen Mit täglichen Andachten, Betrachtungen, Gewissens-Erforschungen, Beicht und Buß seiner Sünden ...
Bd.: Sibender Theil

Salzburg 1721

Asc. 392 dd-5/7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10259977-5
VD18 80471005